

Franckesche Stiftungen zu Halle

Sammlung auserlesener Biblischer Historien aus dem Alten und Neuen Testamente

**Mosche, Gabriel Christoph Benjamin
Hübner, Johann**

Arnstadt, 1768

VD18 13536923

Zwey und funfzig auserlesene Biblische Historien aus dem Alten Testamente.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-199320



Zwey und funfzig
auserlesene

Biblische Historien

aus dem

Alten Testamente.

Die 1. Historie.

Von dem Werke der Schöpfung.

1. Mos. 1 und 2 Capitel.

Am Anfange schuf Gott Himmel und Er-
de. ¹ Und die Erde war wüste und leer,
und es war finster auf der Tiefe, und der
Geist Gottes schwebete auf den Wassern. ² Ne-
ber dem ganzen Werke der Schöpfung brachte
Gott sechs Tage zu. ³ Am ersten Tage ward das
Licht erschaffen. ⁴ Am andern die Veste des Him-
mels, oder das Firmament. ⁵ Am dritten Tage
das Erdreich mit seinen Gewächsen. ⁶ Am vier-

Deutliche Fragen.

1. Wer hat denn alles erschaffen?
2. Wenn ist das geschehen?
3. Was hat denn Gott im Anfange geschaffen?
4. Wie sahe es im Anfange aus?
5. Was schwebte auf den Wassern?
6. Wie lange brachte Gott mit dem Werke der Schöpfung zu?
7. Was schuf Gott am ersten Tage?
8. Was denn am andern?
9. Was denn am dritten Tage?
10. Was am vierten?

A

^{1. M. 1. v. 20.} ten Sonne, Mond und Sterne. ¹¹ Am fünften
^{1. M. 1. v. 24.} Tage die Fische und die Vögel. ¹² Am sechsten
^{1. M. 1. v. 31.} die Thiere und die Menschen. ¹³ Und Gott sahe
 an alles, was er gemacht hatte, und siehe da, es
^{Cap. 2. v. 2.} war alles sehr gut. ¹⁴ Am siebenden Tage darauf
 ruhete Gott der Herr von allen seinen Wer-
 ken, die er gemacht hatte.

11. Was am fünften Tage?

12. Was schuf Gott am sechsten Tage?

13. Wie war dann das Werk der Schöpfung gerathen?

14. Was machte Gott am siebenden Tage?

Tägliche Lehren.

1. Gott der Herr hat Himmel und Erde, und alles, was darin
 ist, aus nichts erschaffen: was hat man daraus zu lernen?

Man kan die grosse Allmacht Gottes daraus erkennen lernen.

2. Alles, was Gott in den sechs Tagen gemacht hatte, das war
 sehr gut: was hat man daraus zu lernen?

Man kan die große Weisheit des Schöpfers daraus erkennen lernen.

3. Gott hat das andere alles um des Menschen willen erschaffen:
 was hat man daraus zu lernen?

Man kan die große Güte Gottes daraus erkennen lernen.

Gottselige Gedanken.

Im Anfang schuf der Herr den Himmel und die Erde,

Das alles ward aus Nichts, durch Gottes Wort allein.

So oft ich diesen Bau forthin betrachten werde,

So ofte wird dabey dies mein Gedanke seyn:

Der dieses alles hat aus Nichts erschaffen können,

Der ist ja wohl mit Recht ein großer Herr zu nennen.

Die 2. Historie.

Von der Schöpfung des Menschen.

1. Mos. 1 und 2 Capitel.

^{1. M. 1. v. 26.} Als Gott mit den andern Geschöpfen fertig
 war, so sprach er: ¹ Laßt uns Menschen ma-
^{1. M. 1. v. 27.} chen, ein Bild, das uns gleich sey. ² Hierauf mach-
 te Gott zwey Menschen, einen Mann und eine
^{1. M. 2. v. 2.} Frau. ³ Der Mann bekam von Gott den Na-

Deutliche Fragen.

1. Was sagte denn Gott zum Beschlusse der Schöpfung?

2. Wie viel Menschen schuf Gott zum Anfange?

3. Wie hießen die beyden ersten Menschen?

men Adam; die Frau aber ward von ihrem Mann-^{1. 17. 3.}
ne Eva genennet. ^{2. 20.} 4 Erstlich schuf Gott den Mann ^{3. 7.}
^{4. 19.} 5 aus einem Erdenklose, ^{5. 11.} 6 und blies ihm einen leb-
bendigen Odem in seine Nase. Als Adam fertig
war, sagte Gott: ^{6. 25.} 7 Es ist nicht gut, daß der
Mensch alleine sey; ich will ihm eine Gehülfin ma-
chen, die um ihn sey. ^{7. 24.} 8 Hierauf nahm er dem Man-
ne eine Ribbe aus dem Leibe heraus, da er schlief,
und schloß die Stätte zu mit Fleisch. ^{8. 39.} 9 Aus dieser
Ribbe bauete Gott der Herr ein Weib, und
brachte sie zu ihm. Da sagte Adam: ^{9. 35.} 10 Das ist doch
Wein von meinen Beinen, und Fleisch von meinem
Fleische. ^{10. 74.} 11 Darauf setzte Gott den heiligen Ehe-
stand ein, und segnete das erste Paar mit diesen
Worten: ^{11. 27. 1.} 12 Seyd fruchtbar, und mehret euch, ^{12. 39.}
und füllet die Erde, und machet sie euch unterthan,
und herrschet über die Fische im Meer, und über
die Vögel unter dem Himmel, und über alles Thier,
das auf Erden kriecht.

4. Welcher war zum ersten geschaffen?
5. Woraus ward Adam gebildet?
6. Wo kam seine Seele her?
7. Was sagte Gott, als Adam fertig war?
8. Was nahm Gott mit dem Adam vor?
9. Was machte Gott der Herr aus der Ribbe?
10. Was sagte Adam, als er aufwachte?
11. Was setzte Gott gleich nach der Schöpfung ein?
12. Was für einen Segen sprach Gott über das erste Paar Eheleute?

Nützliche Lehren.

1. Der erste Mensch ist aus dem Erdenklose erschaffen worden: was folget daraus?

Das folget daraus, daß der Mensch sein demüthig seyn soll.

2. Gott hat den Ehestand im Paradiese eingesetzt, und einen schönen Segen darüber gesprochen: was folget daraus?

Das folget daraus, daß der Ehestand nicht ein sündlicher, sondern ein heiliger und Gott wohlgefälliger Stand sey.

3. Gott hat im Anfange nur ein Paar Menschen erschaffen: was folget daraus?

Das folget daraus, daß ein Mann nicht mehr als eine Frau;
und eine Frau nicht mehr als einen Mann auf einmahl nehmen soll.
Gottselige Gedanken.

Aus Erde ward von Gott der erste Mensch erschaffen;
Dem Gott sein Ebenbild aus Gnaden hat geschenkt:
Wie kan doch nun ein Mensch sich in sich selbst vergassen,
Wenn er nur dann und wann an seinen Urbrung denkt?
Mir soll der Erdenflos allzeit vor Augen schweben,
So oft mein Herze will nach hohen Dingen streben.

Die 3. Historie.

Vom Stande der Unschuld im Paradiese.

1. Mos. 2 und 3. Capitel.

^{1. Mos. 1. 1.} ^{2. Mos. 2. 7.} Adam und Eva lebten anfangs im Stande der
Unschuld. ² In diesem Stande hatten sie das
Ebenbild Gottes an sich. ³ Sie waren also ohne
Sünde in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heilig-
keit. ⁴ Damahls war der Tod noch nicht in der Welt,
sondern Adam und Eva waren unsterblich. ⁵ Vor
den wilden Thieren durften sie sich nicht fürchten;
denn sie mußten dem Menschen alle gehorsam seyn.
⁶ Zur selben Zeit hatten sie auch keine Kleider nö-
thig, sondern im Stande der Unschuld giengen sie
nackend. ⁷ Ihre Wohnung war das Paradies.
⁸ Das war ein schöner Garten, welchen Gott sel-
ber angelegt hatte. ⁹ In demselben stunden aller-
hand schöne Bäume, die lustig anzusehen waren.
¹⁰ Es begiengen aber die ersten zwen Menschen eine

Deneliche Fragen.

1. In was vor einem Stande lebten die ersten Menschen?
2. Was hatten die ersten Menschen im Stande der Unschuld an sich?
3. Hatten die ersten Menschen keine Sünde an sich?
4. War denn der Tod auch im Paradiese?
5. Mußten sie sich nicht vor den wilden Thieren fürchten?
6. Wie gieng denn Adam und Eva gekleidet?
7. Wo wohnten die ersten Menschen?
8. Was war denn das Paradies?
9. Was stund da im Paradiese?
10. Wie führten sich die ersten Menschen auf im Paradiese?

schwere Sünde: ¹¹ Darüber ward Gott der Herr ¹² zornig, und jagte sie aus dem Paradiese. ¹³ Er sah: Er auch einen Engel mit einem bloßen hauen den Schwerdte vor die Thür, damit sie nicht hinein Fonten. ¹⁴ Durch diesen Sündenfall haben die Menschen das Ebenbild Gottes verlohren. ¹⁵ An dessen Stelle ist die Sünde in die Welt gekommen, und durch die Sünde der Tod. ¹⁶ Adam zeugete darauf Kinder, die seinem Bilde ähnlich waren: ¹⁷ Und bis auf diesen Tag werden alle seine Nachkommen in Sünden empfangen und gebohren.

11. Was sagte Gott dazu?
12. Konnten sie nicht wieder hineingehen?
13. Was verlohren die Menschen durch den Sündenfall?
14. Was ist denn davor in die Welt gekommen?
15. Was zeugte Adam nach dem Falle vor Kinder?
16. Wie sind denn Adams Nachkommen von Natur beschaffen?

Nützliche Lehren.

Aus dieser Geschichte kan man den großen Unterscheid des menschlichen Geschlechts vor dem Sündenfalle und nach dem Sündenfalle erkennen.

1. In dem Stande der Unschuld waren die Menschen gerecht und heilig;

Nach dem Sündenfalle aber muß ein jeder singen: Siehe, Herr! in Sünden bin ich gebohren, in Sünden empfing mich meine Mutter.

2. In dem Stande der Unschuld waren die Menschen unsterblich;

Nach dem Sündenfalle aber heist es leider: Ach Herr! lehr uns Bedenken wohl, daß wir sind sterblich altzumahl.

3. In dem Stande der Unschuld wohnten die Menschen in einem Paradiese;

Nach dem Sündenfalle aber müssen wir Menschen ausrufen: Es ist alhier ein Jammerthal, Angst, Noth und Trübsal überall.

Gottselige Gedanken.

Wo ist das Paradies mit seinen schönen Bäumen,

Darein Gott hat gesetzt das allererste Paar?

Ach! Adam hat es bald mit Eva müssen räumen,

Als Gottes Ebenbild einmahl verscherzet war,

Was ist da nun zu thun? Ich werde mich bemühen,

Ins andre Paradies, wo Christus wohnt, zu ziehen.

Von dem Sündenfalle der ersten Eltern.

1. Mos. 2 und 3tes Capitel.

^{2. 2.} Im Paradiesestund ¹ der Baum des Erkenntnis-
² ses Gutes und Böses. ² Auf demselben wuch-
sen zwar Früchte, die lieblich anzusehen waren;
³ Aber Adam und Eva durften nicht davon essen:
⁴ denn Gott hatte es ausdrücklich verboten, und
^{5. 17.} dabey gesagt: ⁵ Welches Tages du davon issest,
^{2. 27. 3.} wirst du des Todes sterben. ⁶ Aber unsere ersten
^{1. 129.} Eltern setzten das Gebot Gottes aus den Augen,
^{7. 1.} und aßen von dem verbotenen Baume. ⁷ Zu
dieser Sünde verführte sie der Teufel, ⁸ welcher sich
^{9. 4.} in eine Schlange verstellte hatte. ⁹ Diese Schlan-
ge sprach zum Weibe: ¹⁰ Ihr werdet mit nichten des
Todes sterben, sondern wenn ihr davon essen wer-
^{11. 6.} det, so werdet ihr seyn, wie Gott. ¹¹ Das Weib
gedachte, von dem Baume müste nothwendig gut
zu essen seyn, weil er klug machte. ¹² Deswegen aß
sie nicht allein von der Frucht des Baumes, sondern
^{13. 2.} sie gab ihrem Manne auch davon zu essen. ¹³ Gegen
Abend kam der Schöpfer in den Garten, und rufte:

Deutliche Fragen.

1. Was stund denn mitten im Paradiese?
2. Was wuchs auf diesem Baume?
3. Durfte Adam und Eva nicht davon essen?
4. Warum durften sie nicht davon essen?
5. Was hatte Gott für eine Strafe darauf gesetzt?
6. Hielten denn die Menschen Gottes Gebot?
7. Wer verführte sie zum Ungehorsam?
8. Wo war denn der Teufel?
9. Mit wem redete der böse Feind?
10. Wie sagte die Schlange zum Weibe?
11. Was gedachte denn Eva dabey?
12. Was that sie darauf?
13. Was sagte denn Gott der Herr darzu?

Adam, wo bist du? ¹⁴ Es hatte sich aber Adam und Eva unter die Bäume im Garten verstecket, ¹⁵ und machten sich Röcke von Feigenblättern; ¹⁶ denn sie schämten sich nunmehr, daß sie nackt waren. ¹⁷ Als sie nun Rede und Antwort geben sollten, warum sie Gottes Gebot übertreten hätten; so schob immer eines die Schuld auf das andre. Nämlich, Adam sagte: ¹⁸ das Weib hat mich verführet; ¹⁹ und Eva hingegen sprach: Die Schlange hat mich betrogen. ²⁰ Aber damit war der Schöpfer nicht zufrieden, sondern er jagte sie beyde zum Paradiese hinaus. ²¹ Ja dabey blieb es nicht, sondern ein jedes bekam noch dazu seine besondere Strafe. ²² Zur Eva sprach Gott: Du sollst mit Schmerzen Kinder gebähren, und dein Wille soll deinem Manne unterworfen seyn; und er soll dein Herr seyn. ²³ Zu Adam sprach Gott unter andern: Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brod essen, bis daß du wieder zur Erde werdest, davon du genommen bist: denn du bist Erde, und sollst zur Erden werden. ²⁴ Zur Schlange aber sagte Gott: Des Weibes Saamen soll dir den Kopf zertreten. ²⁵ Es wird aber durch den versprochenen Weibes-saamen niemand anders verstanden, als Jesus Christus, der in der Fülle der Zeit von einem Wei-

14. Wohin versteckte sich Adam und Eva?
15. Was machten sie unter den Bäumen?
16. Warum machten sie sich Kleider?
17. Wie entschuldigten sie ihren Ungehorsam?
18. Wie entschuldigte sich Adam?
19. Wie entschuldigte sich Eva?
20. War aber Gott damit zufrieden?
21. Ließ es Gott dabey bewenden?
22. Wie lautete das Urtheil Gottes über die Eva?
23. Was sagte Gott zu Adam?
24. Was sprach aber Gott zur Schlange?
25. Was wird durch des Weibes Saamen verstanden?

^{1. M. 3.} ^{21.} Er sollte geböhren werden. ²⁶ Zuletzt machte ihnen Gott noch Röcke von Fellen, und damit mußten sie das Paradies mit dem Rücken ansehen.

^{26.} Was gab Gott Adam und Eva mit auf den Weg?

Nützliche Lehren.

1. Aus dieser Historie kan man lernen, was der Ungehorsam für eine schwere Sünde sey.

Denn um des Ungehorsams willen hat GOTT die ersten Eltern aus dem Paradiese vertrieben.

2. Man kan ferner daraus lernen, wer auf der Welt zuerst gelogen hat.

Nämlich der Teufel, als er zur Eva sagte: Sie würde GOTT gleich seyn.

3. Man kan endlich daraus lernen, was man gedenken soll, wenn man in einen Garten kommt.

Nämlich man soll an den großen Sündensall gedenken, den die ersten Eltern im Paradiesgarten gethan haben.

Gottselige Gedanken.

Ich höre, daß der Mensch erst nackend ist gegangen,

Und daß Gott nach dem Fall erst Kleider hat gemacht.

Wie kan denn nun ein Mensch mit solchen Lumpen prangen?

Nach GOTT behüte mich vor aller eiteln Pracht!

Vom Hochmuth will ich mich zur wahren Demuth senken,

Und stets an Adams Fall bey meinen Kleidern denken.

Die 5. Historie.

Wie Cain seinen Bruder Abel erschlagen hat.

1. Mos. 4tes Capitel.

^{1. M. 4.} ^{1. 2.} Adam hatte zwey Söhne: ² Der Älteste hieß Cain, ³ und war ein Ackermann: ⁴ Der Jüng-

^{5.} ste aber hieß Abel, ⁵ und war ein Schäfer. ⁶ Diese

^{7.} beyden Brüder brachten dem HERRN ein Opfer;

⁷ nämlich Cain von den Früchten seines Feldes,

Denkliche Fragen.

1. Wie viel Söhne hatte Adam?

2. Wie hieß der älteste Sohn?

3. Was war Cains Handthierung?

4. Wie hieß Adams jüngster Sohn?

5. Was war Abels sein Thun?

6. Was brachten diese beyden Brüder dem HERRN?

7. Wovon war Cains Opfer?

8 und Abel von den Erstlingen seiner Heerde. 9 Gefiel ^{4. 5.} aber dem lieben Gott Abels Opfer besser, als Cains: 10 Denn Abel war fromm, und Cain ^{abgr.} hingegen war gottlos. 11 Hierüber ergrimmete Cain, ^{11. 4.} und schlug seinen Bruder Abel todt, ^{1. M. 4.} 12 als sie beyde auf dem Felde waren. Als der Mord geschehen war, so sagte Gott zu Cain: 13 Wo ist dein Bruder Abel? 14 Cain gab trotziglich zur Antwort: Soll ich meines Bruders Hüter seyn? 15 Aber Gott ließ sich damit nicht abweisen, sondern er sagte ferner: Was hast du gethan? Die Stimme ^{v. 9.} deines Bruders Blut schreiet zu mir von der Erde. 16 Da nun Cain die That nicht läugnen konnte, so ward er von Gott dem Herrn verflucht, daß er ^{v. 10.} unstat und flüchtig seyn sollte auf Erden. 17 Anstatt nun, daß Cain über seine Sünde hätte sollen Buße thun, so gerieth er vielmehr in Verzweiflung, und sagte: 18 Meine Sünde ist größer, denn daß sie ^{v. 11.} mir vergeben werden möge. 19 Dieser Cain hat ^{v. 12.} hernach die erste Stadt auf Erden, mit Namen Hano- ^{v. 13.} noch, gebauet. 20 Seine Nachkommen sind lauter, ^{v. 17.} gottlose Leute gewesen, 21 welche in der Bibel Kin- ^{1. M. 6.} der der Menschen heißen. 22 Hingegen bekam Adam ^{2.} 3.

8. Wovon war Abels Opfer?
9. Welches Opfer gefiel Gott am besten?
10. Warum hatte Abels Opfer den Vorzug?
11. Was that Cain seinem Bruder davor zu leide?
12. Wo geschah der Todtschlag?
13. Was sagte Gott darzu?
14. Was gab hingegen Cain zur Antwort?
15. Ließ sich Gott damit abweisen?
16. Worinnen bestand Cains Strafe?
17. That Cain keine Buße?
18. Wie sagte Cain in seiner Verzweiflung?
19. Was hat Cain gebauet?
20. Was waren Cains Nachkommen vor Leute?
21. Wie werden sie in der Bibel genennet?
22. Wie ward Abels Stelle ersetzt?

an statt Abels einen Sohn, der hieß Seth, ²³ dessen Nachkommen waren fromme Leute, ²⁴ und werden ^{1. M. 6.} in der Bibel Kinder Gottes genennet. ²⁵ Die merkwürdigsten unter Seths Nachkommen sind ^{2.} Henoeh und Methusalah. ²⁶ Denn Henoeh ist wegen seines frommen Wandels lebendig gen Himmel geholet worden; ²⁷ und Methusalah hat unter ^{27.} allen Menschen am längsten, ²⁸ nämlich 969 Jahr gelebet.

23. Was waren Seths Nachkommen vor Leute?
24. Wie werden sie in der Bibel genennet?
25. Welche sind unter den Frommen merkwürdig?
26. Warum ist Henoeh merkwürdig?
27. Warum ist Methusalah merkwürdig?
28. Wie alt ist denn Methusalah worden?

Tägliche Lehren.

1. Adam hatte Anfangs nur zwey Söhne, und dennoch war ein Gottloser darunter.

Daraus siehet man, daß es vom Anfange der Welt böse und fromme Kinder gegeben hat.

2. Kein Mensch hat den Cain verführt; und dennoch hat er seinen Bruder ermordet.

Daraus siehet man, daß die Bosheit inwendig in dem Herzen des Menschen steckt.

3. Der liebe Gott wußte wohl, daß Abel todt war, ob es gleich Cain nicht gestehen wollte.

Daraus siehet man, daß sich der allwissende Gott nicht betrügen läßt.

Gottselige Gedanken.

Es hatte Cain kaum den Bruder todt geschlagen,

Gleich hörte Gott das Blut des todten Abels schreyn:

Hat sich dergleichen nun mit Cain zugetragen,

So wird auch meine Schuld Gott nicht verborgen seyn.

Ach! darum wil ich mich vor allen Sünden scheuen.

Daß sie nicht wider mich zu Gott um Rache schreien.

Die 6. Historie.

Von der Sündfluth.

1. Mos. 6, 7, 8 und 9tes Cap.

^{1. M. 6.} Die Menschen wolten sich den Geist Gottes nicht mehr strafen lassen. ² Gott gab ihnen ^{3.} Deutliche Fragen.

1. Wie führten sich die Menschen auf?
2. Wie lange gab ihnen Gott Zeit zur Buße?

zwar 120 Jahre Zeit zur Buse: ³ Aber sie bekehrten sich nicht, sondern sie aßen und tranken; sie freyeten, und ließen sich freyen. ⁴ Es war aber noch ein einziger frommer Mann in der Welt, mit Namen Noah. ⁵ Demselben befahl Gott, daß er einen großen Kasten oder Arche bauen sollte, ⁶ 300 Ellen lang, 50 Ellen breit, und 30 Ellen hoch. ⁷ In diesen Kasten that Noah erstlich allerhand Thiere, die nicht im Wasser leben können. ⁸ Darnach brachte er so viel Speise und Futter zusammen, daß sie ein ganzes Jahr davon leben konten. ⁹ Auf die letzte gieng Noah selbst in den Kasten, mit seiner Frau, mit seinen 3 Söhnen, und mit seinen 3 Schwiegertöchtern, ¹⁰ das waren zusammen 8 Personen. ¹¹ Und als sie hinein waren, so schloß Gott der Herr hinter ihnen zu. ¹² Darauf thaten sich alle Brunnen der Tiefe, und alle Fenster des Himmels auf, ¹³ und damit regnete es 40 Tage und 40 Nächten nacheinander. ¹⁴ Davon ward das Gewässer so groß, daß es 15 Ellen über die höchsten Berge gieng. ¹⁵ Dieses grose Gewässer blieb 150 Tage stehen; ¹⁶ und da mußte alles ersaufen, was einen lebendigen Odem hatte. ¹⁷ Noah fuhr unterdessen

3. Bekehrten sie sich auch zum Herrn?
4. Waren denn keine fromme Leute mehr in der Welt?
5. Was mußte dieser fromme Noah bauen?
6. Wie groß war die Arche?
7. Was that Noah in den Kasten?
8. Wovon lebten so viele Thiere?
9. Wer gieng mit Noah in den Kasten?
10. Wie viel waren der Personen?
11. Wer schloß hinter ihnen zu?
12. Wo kam das Wasser der Sündfluth her?
13. Wie lange währte der Regen?
14. Wie hoch stieg das Gewässer?
15. Wie lange stand das Wasser der Sündfluth?
16. Wie gieng es dem menschlichen Geschlechte?
17. Was machte Noah unterdessen?

1. 3. mit seinem Kasten auf dem Wasser herum. 18 End-
 4. lich ließ sich der Kasten auf dem Gebürge Ararat
 5. 6. nieder. 19 Da wolte nun Noah gerne wissen, ob der
 7. 7. Erdboden wieder trocken wäre: 20 Deswegen ließ
 8. 8. er zu unterschiedenen Zeiten einen Vogel aus dem
 9. 9. Kasten fliegen: 21 das erste war ein Rabe, und das
 10. 10. andere waren 3 Tauben. 22 Der Rabe flog hin und
 11. 11. wieder her, bis das Gewässer vertrocknet war.
 12. 12. Die erste Taube kam wieder, und brachte nichts
 13. 13. mit. 24 Die andere Taube kam wieder, und brachte
 14. 14. ein Oelblat in ihrem Schnabel. 25 Die dritte Tau-
 15. 15. be blieb außen, weil der Erdboden nunmehr trocken
 16. 16. war. 26 Endlich redete Gott selbst mit Noah, und
 17. 17. sprach zu ihm: 27 Gehe aus dem Kasten, du, und
 18. 18. dein Weib, und deine Söhne, und deiner Söhne
 19. 19. Weiber. 28 Als nun Noah den Erdboden zum er-
 20. 20. stenmal wieder betreten hatte, so bauete er einen
 21. 21. Altar, und brachte Gott ein Dankopfer. 29 Das
 22. 22. gefiel Gott dem Herrn so wohl, daß er den Noah
 23. 23. und seine 3 Söhne davor segnete. 30 Ja er gab ih-
 24. 24. nen den Regenbogen zu einem Gnadenzeichen, daß
 25. 25. keine Sündfluth mehr über den Erdboden kommen
 26. 26. sollte.

18. Wo ließ sich die Arche nieder?
19. Was verlangte Noah zu wissen?
20. Wie konte er solches erfahren?
21. Was waren es vor Vögel?
22. Was trug sich mit dem Raben zu?
23. Was mit der ersten Taube?
24. Was mit der andern Taube?
25. Was mit der dritten Taube?
26. Wer ließ endlich den Noah aus dem Kasten?
27. Wie sagte Gott zum Noah?
28. Was war des Noah seine erste Verrichtung?
29. Wie gefiel Gott dem Herrn das erste Opfer?
30. Was gab ihm Gott für ein Gnadenzeichen?

Nützliche Lehren.

1. Um der Sünde willen mußte die ganze erste Welt untergehen: Was kan man daraus lernen?

Daß Gdt ein stärker eifriger Gdt sey, der die Sünden nicht ungestraft läßt.

2. Gdt gab den bösen Leuten vor der Sündfluth 120 Jahr Zeit zur Buße: Was kan man daraus lernen?

Daß Gdt ein langmüthiger Gdt sey, der lange auf die Bekehrung wartet.

3. In der ganzen Sündfluth ward dennoch der fromme Noah mit seinem ganzen Hause erhalten: Was kan man daraus lernen?

Daß Gdt ein gerechter Gdt sey, der die Frommen nicht zugleich mit den Gottlosen vertilget.

Gottselige Gedanken.

Die erste Welt ließ Gdt mit Wasser untergeben,

Und Noah gieng selbst in einen Kasten ein;

Zulezt wird diese Welt in lauter Feuer stehn,

Wo wird zur selben Zeit der Frommen Zuflucht seyn?

Ich will Herr Jesu! mir aus deiner offenen Seiten,

Wenn alles wird vergehn, ein Arche zubereiten.

Die 7. Historie.

Vom Thurbau zu Babel.

1. Mos. 11. Capitel.

Nach der Sündfluth war nur eine Sprache in der ganzen Welt. ² Nachdem sich nun die

Menschen wieder gemehret hatten, so nahmen sie ei-

nen großen Bau vor die Hand. ³ Nämlich sie baue-

ten eine Stadt, und einen Thurm, dessen Spitze bis

an den Himmel reichen sollte; ⁴ Das thaten sie nun

aus Hochmuth, daß sie sich bey der Nachwelt einen

großen Namen machen wolten. ⁵ Da fuhr Gdt

der Herr hernieder, und besah die Stadt und den

Thurm. ⁶ Es gefiel aber dem lieben Gdt der Bau

Denkliche Fragen.

1. Wie viel Sprachen waren nach der Sündfluth in der Welt?

2. Was nahmen die Menschen nach der Sündfluth vor?

3. Worinnen bestand der große Bau?

4. Warum baueten sie einen Thurm?

5. Wusste denn Gdt auch was davon?

6. Wie gefiel der Bau Gdt dem Herrn?

1. Mos. 11. 7. gar nicht. 7 Weil nun die Menschen davon nicht ablassen wolten, so verwirrte Gott ihre Sprachen, daß keiner verstund, was der andere haben wolte. 8 Damit konten sie den Bau nicht fortsetzen, sondern einer zog mit den Seinigen da hinaus, und der andere dort hinaus: 9 Zum Andenken ward die neuerbaute Stadt Babel genennet, 10 weil dieses Wort auf deutsch eine Verwirrung bedeutet.

7. Wie verhinderte Gott den Bau?
8. Was folgte auf die Sprachenverwirrung?
9. Wie hieß denn die neugebaute Stadt?
10. Was heißt der Name Babel auf deutsch?

Nützliche Lehren.

1. Gott der Herr gibt Achtung darauf, was die Menschen auf dem Erdboden machen.

Das kan man mit dem Thurm zu Babel beweisen; denn Gott fuhr damahls hernieder, und besah den Bau.

2. Unter andern können sich die Menschen auch mit prächtigem Bauen an Gott versündigen.

Denn der Thurm zu Babel wolte dem lieben Gott nicht gefallen. 3. Gott der Herr kan die Anschläge der Menschen bald zumichte machen.

Denn zu Babel durfte Gott nur die Sprachen verwirren, so mußten sie gleich aufhören zu bauen.

Gottselige Gedanken.

Die Menschen bauen sich oft Häuser und Paläste,

Die gleich, als wie ein Thurm zu Babel, prächtig stehn,

Und sind doch auf der Welt nur Pilgrim und nur Gäste,

Die durch das Jammerthal in Himmel sollen gehn.

Wer fragt nach Haus und Hof auf dieser schönen Erde?

Wenn ich nur vermähleins ein Himmels-Bürger werde.

Die 8. Historie.

Vom Abraham und von der Sarah.

1. Mos. 18. Capitel.

1. Mos. 12. 2. 1. Als einst Gott mit Abraham redete, so gab er ihm diese Verheißung: In dir sollen alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden. 2 Das hieß so viel: es solte der Heiland aller Menschen aus

Deutliche Fragen.

1. Was gab Gott Abraham vor eine Verheißung?
2. Was hießen denn diese Worte?

Abrahams Nachkommen gebohren werden. ³ Nun ^{Mr. 17, 15.} hatte zwar Abraham eine Gemahlin, die hieß Sarah; ⁴ allein sie hatte keine Kinder, sondern war ^{16, 1.} unfruchtbar. ⁵ Es war auch keine Hoffnung dazu, ^{18, 11.} weil sie beyde sehr alte Leute waren. ⁶ Dem ohnge- ^{15, 16.} achtet glaubte Abraham doch, daß Gott seine Verheißung erfüllen würde: ⁷ Und dieser Glaube ward ihm von Gott zur Gerechtigkeit gerechnet. ⁸ Als nun ^{18, 2.} Abraham einstmahls seine Augen aufhub, so sahe er drey Männer zu ihm kommen, die er nicht kannte. ⁹ Es war aber der Sohn Gottes, mit zwey Engeln, ^{Hebr. 13, 2.} die alle Menschengestalt an sich genommen hatten. ¹⁰ Abraham bat diese drey Männer, daß sie ^{18, 3. 4.} bey ihm einsprechen möchten, und ließ ihnen Wasser geben, damit sie ihre Füße waschen konten. ¹¹ Darnach führte er dieselben unter einen Baum, ¹² und ließ ihnen Kalbfleisch, Kuchen, Milch und Butter vorsehen. ¹³ Sarah, seine Frau, war zwar ¹⁴ nicht zu Tische; ¹⁵ sie konte aber in der Küche alles hören, was über der Mahlzeit geredet ward. ¹⁶ Unter andern sprach Gott der Herr zu Abraham: ¹⁷ Ich will wieder zu dir kommen, so soll Sarah, dein Weib, einen jungen Sohn haben. ¹⁸ Das hörte ^{19, 10.}

3. Was hatte denn Abraham vor eine Gemahlin?
4. Hatten sie Kinder mit einander?
5. War denn keine Hoffnung darzu vorhanden?
6. Zweifelte denn Abraham deswegen an der Verheißung?
7. Was nützte ihm denn dieser Glaube?
8. Was hatte Abraham darauf vor einen Zuspruch?
9. Wer waren denn diese drey Männer?
10. Wie empfing Abraham die Gäste?
11. Wo speiseten sie denn?
12. Womit wurden sie tractirt?
13. War Sarah nicht mit zu Tische?
14. Konte sie denn hören, was geredet ward?
15. Was führte denn Gott vor einen Discurs mit Abraham?
16. Was gedachte denn Sarah dabey?

Sarah hinter der Thür, und lachte darüber.
 17. Aber Gott gab ihr deswegen einen Verweis,
 13. und sagte dazu: Solte dem Herrn etwas unmög-
 14. lich seyn? 18. Die gute Frau wolte sich zwar ent-
 15. schuldigen, und sagte: sie hätte nicht gelacht. 19. A-
 ber Gott strafte sie darum, und sagte: Es ist nicht
 20. also, du hast gelacht. 20. Unterdessen traf die Ver-
 21. heissung richtig ein, 21. und derjenige Sohn, den
 Sarah zur Welt brachte, ward Isaac genennet.
 22. Das geschah, als Abraham 100, und Sarah
 90 Jahr alt war.

17. Was sagte Gott zu solchem Lachen?

18. Wie entschuldigte sich Sarah?

19. Aber was gab ihr Gott zur Antwort?

20. Traf auch die Verheissung ein?

21. Wie ward denn der junge Sohn genennet?

22. Wie alt waren damals die Eltern?

Nützliche Lehren.

1. Aus dieser Historie lernet man, daß die Geister in sichtbarer Gestalt erscheinen können, wenn sie wollen.

Denn sie haben mit Abraham geredet, gegessen und getrunken.

2. Man lernet ferner daraus, daß man auf Gastereyen nicht so viel Gerichte aufsetzen soll.

Denn Abraham hat seinen Gästen nicht mehr als Kalbfleisch, Kuchen, Milch, und Butter vorgesetzt.

3. Man lernet endlich dabey, daß Gott möglich machen kan, was vor aller Menschen Augen unmöglich ist.

Denn Sarah bekam einen jungen Sohn, ob sie gleich schon 90 Jahr alt war.

Gottselige Gedanken.

Als Gott von Sarah sprach, sie solt ein Kind gebären,

So lachte sie dabey, und dachte im Herzen: Nein;

Alein sie mußte drauf gar bald die Worte hören:

Wie? solte wohl bey Gott etwas unmöglich seyn?

Die Frage will ich mir, zu meiner Nachricht, merken,

Und meinen Glauben stets mit Gottes Allmacht stärken.

Die 9. Historie.

Von Sodom und Gomorra.

1 Mos. 19tes Capitel.

¹ In der Stadt Sodom war nicht mehr als ein ein-^{1.19.}
²ziger frommer Mann, ² mit Namen Loth.
³ Derselbe hatte sich um die Abendzeit unter das
 Thor gesetzt. ⁴ Und sahe unter andern zween En-
 gel zum Thore hineinkommen. ⁵ Diese nöthig-
 te Loth, daß sie doch das Nachtquartier bey ihm
 nehmen möchten. ⁶ Ehe sich die Engel zur Ruhe
 begeben konten, kamen die gottlosen Einwohner
 vor das Haus, ⁷ und wolten die beyden Engel
 heraus haben, ⁸ damit sie Schande mit ihnen
 treiben konten. ⁹ Loth gieng zwar zu den Leu-
 ten hinaus, und sagte zu ihnen: ¹⁰ Lieben Brüder,
 thut nicht so übel! ¹¹ Ja er that ihnen gar den Vor-
 schlag, sie solten nur die fremden Männer zufrieden
 lassen, er wolte ihnen seine beyden Töchter heraus-
 geben. ¹² Sie waren aber damit nicht zufrieden,
 sondern sagten: Du bist der einige Fremdling hier,
 und wilst regieren: ¹³ Indem sie aber die Hände an
 den frommen Loth legen wollten, so griffen die
 Engel zur Thür hinaus, und zogen ihn in sein

Deutliche Fragen.

1. Wie viel waren fromme Leute zu Sodom?
2. Wie hieß der einzige fromme Mann?
3. Was machte Loth gegen Abend?
4. Wer kam denn zum Thore hinein?
5. Was sagte Loth zu denen Engeln?
6. Was trug sich in der Nacht zu?
7. Was verlangten diese gottlosen Leute?
8. Was wolten sie mit denen Engeln vornehmen?
9. Was that denn Loth in der Angst?
10. Wie sagte Loth zu den Bösewichtern?
11. Was that ihnen Loth für einen Vorschlag?
12. Aber was bekam er zur Antwort?
13. Was thaten denn die Engel dabei?

¹⁹ Haus. ¹⁴ Die bösen Leute wollten zwar die Thür aufbrechen; sie wurden aber mit Blindheit geschlagen, daß sie dieselbe nicht finden konnten. ¹⁵ Als sie von der Thüre weg waren, so redeten die Engel mit Loth, und sagten ihm, daß sie von Gott gesandt wären, diese Stadt zu zerstören. ¹⁶ Sie gaben ihm auch den Rath, daß er sich mit allen den Seinigen ohne Verzug aus der Stadt machen sollte. ¹⁷ Loth redete hierauf mit denen, die seine Töchter nehmen sollten; ¹⁸ aber es war ihnen lächerlich. ¹⁹ So bald als die Morgenröthe anbrach, sagten die Engel: ²⁰ Loth solte fortmachen; ²⁰ und als er noch lange verziehen wollte, ²¹ führten sie ihn und seine Frau nebst seinen 2 Töchtern mit Gewalt zur Stadt hinaus. ²² Vor dem Thore befahlen die Engel, sie sollten eilen, und sich nicht umsehen, bis sie auf den Berg gekommen wären. ²³ Aber Loth wollte nicht auf dem Berge bleiben, sondern nahm seine Zuflucht in das Städtgen Zoar. ²⁴ Dasselbige sollte auch mit untergehen; aber um Loths willen ward es mit der Strafe verschonet. ²⁵ Der Engel aber sagte nochmals: Eile, und errette dich daselbst; denn ich kan nichts thun, bis daß du hinein kommest. ²⁶ Als nun die Sonne aufgegangen

14. Brachen die Bürger nicht die Hausthür auf?
15. Was redten hernach die Engel mit Loth?
16. Was gaben sie ihm für einen guten Rath?
17. Mit wem redete Loth deswegen?
18. Was sagten seine Schwieger söhne dazu?
19. Was sagten die Engel am frühen Morgen?
20. Wie stellte sich Loth dazu an?
21. Wie mußten es endlich die Engel anfangen?
22. Was geboten ihm die Engel vor dem Thore?
23. Was hatte denn Loth dawider einzuwenden?
24. Wie giengs dem Städtgen Zoar?
25. Was war die letzte Vermahnung des Engels?
26. Wenn kam denn Loth nach Zoar?

war, erreichte Loth das Städgen Zoar, ²⁷ und gleich ^{1. M. 19, v. 24.} darauf fiel Feuer und Schwefel auf Sodom und Gomorra, und versthörete die ganze Gegend. ²⁸ Sein Weib aber sahe hinter sich, ob es ihr gleich ^{v. 26.} der Engel verbothen hatte, und ward in eine Salz-
säule verwandelt.

27. Wie giengs darauf den Sodomitern?

28. Was hatte Loths Frau für ein Unglück dabey?

Nützliche Lehren.

1. Man lernet daraus, daß die heiligen Engel der frommen Leute ihre Häuser behüten.

Denn hier wurden diese Leute mit Blindheit geschlagen, daß sie die Haus- Thür nicht finden konnten.

2. Man lernet daraus, daß Gott nicht die Bösen und Frommen mit einander dahin reiße.

Denn als Gott Sodom verderben wollte, so ließ er den frommen Loth zuvor herausführen.

3. Was Gott befohlen oder verboten hat, das muß man genau beobachten.

Denn Loths Weib sollte sich nicht umsehen; und als sie solches dennoch that, ward sie in eine Salzsäule verwandelt.

Gottselige Gedanken.

Daß Gott die Frommen nicht verrilge mit den Bösen,

Das kan ein jeglicher an Loths Exempel sehn;

Ach ja! Gott weiß sie schon vorher zu erlösen,

Bevor er sein Gericht und Strafe läßt ergehn:

Auch ich will schlecht und recht in meinem Hause wohnen,

Wenn Gott die Bösen strafft, so wird er mich verschonen.

Die 10. Zistorie.

Von Isaacs Opferung.

1. Mos. 22tes Capitel.

Abraham hatte mit der Sarah den einzigen ^{1. M. 22, v. 18.} Sohn Isaac gezeuget, ² und Gott hatte ihm ^{18.} die Verheißung gethan: daß in seinem Saamen

alle Völker auf Erden sollten gesegnet werden. ^{1. M. 22, v. 18.}

³ Er bekam aber den unverhofften Befehl von Gott, daß er diesen Sohn der Verheiß-

Deutliche Fragen.

1. Wie viel Kinder hatte denn Abraham von der Sarah?

2. Was hatte Abraham für eine Verheißung von diesem Sohne?

3. Aber was bekam er für einen Befehl von Gott?

B 2

¹ ^{11.12} sung schlachten, und opfern sollte. ⁴ Und solches that
¹ ¹ GOTT darum, daß er Abraham versuchen wollte, ob
² ³ er ihm auch würde gehorsam seyn. ⁵ Abraham that,
² ⁶ was ihm GOTT befohlen hatte, und reisete mit sei-
² ⁶ nem Sohne nach dem Berge Moria. ⁶ Der Vater
² ⁷ nahm das Feuer und das Messer in seine Hand;
² ⁷ der Sohn aber mußte das Holz zum Opfer auf
² ⁷ dem Rücken tragen. ⁸ Unterwegens fragte der
² ⁸ Sohn den Vater, wo denn das Schaaf zum Opfer
² ⁸ wäre? ⁹ Der Vater aber gab zur Antwort: GOTT
² ⁹ hätte sich schon ein Schaaf ausersehen. ¹⁰ Als sie an
² ⁹ den Ort kamen, bauete Abraham einen Altar,
² ⁹ und legte das Holz darauf. ¹¹ Hernach band er sei-
² ⁹ nen Sohn, und legte denselben auf das Holz. ¹² Als
² ¹⁰ er nun das Messer schon in der Hand hatte, und
² ¹¹ den Knaben schlachten wollte, rief der Engel des
² ¹¹ Herrn vom Himmel: Abraham! Abraham! ¹³ Er
² ¹² sagte darauf: Hie bin ich. ¹⁴ Der Engel sprach
² ¹² weiter zu ihm: Lege deine Hand nicht an den Kna-
² ¹² ben; denn nun weiß ich, daß du GOTT fürchtest.
² ¹³ ¹⁵ Als nun Abraham hinter sich sahe, ward er einen
² ¹³ Widder gewahr, der mit seinen Hörnern in einer
² ¹³ Hecke hieng. ¹⁶ Diesen Widder nahm Abraham,
² ¹³ und opferte denselben an statt seines Sohnes.

4. Warum that denn das der liebe GOTT?
5. Wie bezeugte sich Abraham dabey?
6. Was trug der Vater?
7. Was mußte der Sohn tragen?
8. Was fragte Isaac unterwegs?
9. Was bekam er zur Antwort?
10. Was machte Abraham für Anstalt zum Opfer?
11. Was nahm er mit dem Sohne vor?
12. Was trug sich dabey zu?
13. Was gab Abraham dem Engel zur Antwort?
14. Was sagte der Engel weiter?
15. Was sahe Abraham in der Hecke?
16. Was machte er mit dem Widder?

¹⁷ Dieser Gehorsam gefiel Gott überaus wohl, ¹⁸ und Abraham erhielt nochmals den Segen, daß in seinem Saamen alle Völker auf Erden sollten gesegnet werden.

17. Wie gefiel dieser Gehorsam dem lieben Gott?

18. Was erhielt Abraham für eine Verheißung?

Nützliche Lehren.

1. Gott der Herr prüfte den Abraham, ob er auch würde gehorsam seyn.

Daraus siehet man: daß Gott seine Glaubigen bisweilen in Versuchung führet.

2. Gott der Herr sandte einen Engel, der den Abraham vom Blutvergießen abhalten mußte.

Daraus siehet man: daß Gott die Seinigen auch wieder aus der Versuchung erlöset.

3. Gott der Herr gab dem Abraham aufs neue den Segen.

Daraus siehet man: daß den Glaubigen alle Versuchungen zum Besten dienen müssen.

Gottselige Gedanken.

Gott sprach: Im Isaac will ich die Völker segnen,

Und sprach doch auch zugleich: Geh! schlachte deinen Sohn!

Nichts härter's konnte wohl dem Abraham begeben;

Und dennoch hielt er aus, und trug den Sieg davon.

Der Glaube ist der Sieg, der alles überwindet;

Der Glaube macht, daß man bey Gott selbst Gnade findet.

Die II. Historie.

Von Isaacs Vermählung.

I. Mos. 24. Capitel.

¹ Als Abraham alt war, wünschte er, daß sein Sohn Isaac heyrathen möchte. ² Abraham aber

wollte durchaus nicht, daß sein Sohn eine heydnische Tochter aus dem Lande Canaan heyrathen sollte, sondern er wollte eine Schwiegertochter von seiner Freundschaft haben. ³ Er schickte deswegen seinen Hausvogt, oder den ältesten Knecht seines Hauses, mit Namen Elieser, nach seiner Heimat. ⁴ Es

Deutliche Fragen.

1. Was wünschte Abraham in seinem Alter?

2. Was wollte er denn für eine Schwiegertochter haben?

3. Wen schickte denn Abraham auf die Heyrath?

4. Wo wohnten Abrahams Anverwandten?

wohneten aber die Anverwandten Abrahams in
 der Stadt Nahor, ²⁴ und vor dem Thore war ein
 Brunnen, daraus das Vieh getränkt wurde. ⁶ Zu
 diesem Brunnen kamen des Abends die Töchter
 aus der Stadt, um Wasser zu schöpfen. ⁷ Da bat
 Elieser den lieben Gott, daß er ihm doch Isaacs
 zukünftige Liebste bey diesem Brunnen zeigen woll-
 te. ⁸ Eben jetzt kam eine sehr schöne Jungfrau, mit
 Namen Rebecca, aus der Stadt. ⁹ Ihr Vater war
 Bethuel, ein Anverwandter vom Abraham. ¹⁰ Als
 diese ihren Krug voll Wasser geschöpft hatte, so
 sagte Elieser zu ihr: Laß mich ein wenig Wassers
 aus deinem Krüge trinken. ¹¹ Das that Rebecca,
 und gab seinen Kameelen auch zu trinken. ¹² Weil
 nun dieses das Kennzeichen war, welches sich der
 Knecht von Gott ausgebeten hatte, so schloß er
 daraus, daß Gott Gnade zu seiner Reise gegeben
 hatte. ¹³ Elieser beschenkte hierauf die Jungfrau
 mit einer güldenen Spange, und mit zwey gülden-
 en Armringen. ¹⁴ Er fragte auch zugleich: ob er
 nicht bey ihrem Vater Herberge haben könnte. ¹⁵ Re-
 becca lief gleich nach Hause, und wies ihren Aeltern
 das Geschenk, das sie von dem fremden Manne be-
 kommen hatte. ¹⁶ Unterdessen dankte der Knecht
 dem Herrn, seinem Gott, daß er Gnade zu seiner

5. Was war denn vor der Stadt?
6. Wer kam des Abends zu diesem Brunnen?
7. Was bat Abrahams Knecht von seinem Gott?
8. Was kam darauf vor eine Jungfer zum Brunnen?
9. Wie hieß ihr Vater?
10. Was verlangte der Knecht von dieser Jungfer?
11. Wie wurde seine Bitte aufgenommen?
12. Was machte der Knecht für einen Schluß daraus?
13. Womit wurde die Jungfer beschenkt?
14. Wornach fragte der Knecht?
15. Was that Rebecca darauf?
16. Was machte der Knecht unterdessen?

Reise gegeben hatte. ¹⁷ Es währte nicht lange, so ^{M. 24, 29.31.} kam ihr Bruder Laban aus der Stadt, ¹⁸ und empfieng diesen Elieser mit diesen Worten: Komm herein, du Gefegneter des HErrn! warum stehest du drausen? ¹⁹ So bald der Knecht in das Haus gekommen war, brachte er seine Werbung an. ²⁰ Die Antwort bestund darinnen: Das kommt vom HErrn; darum können wir nichts darwider reden, weder Böses noch Gutes. ²¹ Darauf sagte der Vater zu seiner Tochter: Willst du mit diesem Manne ziehen? ²² Sie gab zur Antwort: Ja, ich will mit ihm ziehen. ²³ Darauf gieng die Reise vor sich, und ihre Geschwister gaben ihr folgenden Segen mit auf den Weg: Du bist unsere Schwester; wachse in viel tausendmal tausend! ^{v. 53. 189. v. 50. v. 52. v. 59. v. 66.}

17. Wer kam aus der Stadt heraus?

18. Wie empfieng Laban den Knecht Abrahams?

19. Wie trug der Knecht seine Sachen vor?

20. Was bekam er zur Antwort?

21. Was sagte der Vater zur Tochter?

22. Was gab die Tochter zur Antwort?

23. Was gieng beym Abschiede vor?

Nützliche Lehren.

1. Ältern sollen ihre Kinder zur Arbeit anhalten.

Denn hier mußte Rebecca das Vieh bescheiden, und war doch eines vornehmen Mannes Tochter in der Stadt.

2. Kinder sollen ohne Vorwissen ihrer Ältern nicht beyrathen.

Denn hier sorgte Abraham für seinen Sohn, und Bethuel für seine Tochter.

3. Die Ältern aber sollen die Kinder zu keiner Seyerth zwingen.

Denn hier wird die Rebecca erst gefragt, ob sie auch mit ihm ziehen wollte?

Gottselige Gedanken.

Als Elieser soll ein wichtig Werk vollbringen,

So läßt er das Gebet sein allererstes seyn,

Und, als er sieht, daß Gott ihm läßt sein Werk gelingen,

So giebt er auch darauf die Ehre Gott allein;

So will ich ebenfalls in allen meinen Sachen

Den Anfang mit Gebet, den Schluß mit Lobe machen.

Die 12. Historie.

Wie Isaac seine Kinder gesegnet hat.

1. Mos. 27tes Capitel.

¹ Isaac hatte mit Rebecca zween Söhne gezeuget,
^{24.} die waren Zwillinge. ² Der Erstgeborne hieß
^{25.} Esau, ³ und war rauch; der Jüngste aber hatte eine
^{26.27.} glatte Haut, ⁴ und hieß Jacob. ⁵ Esau wurde ein
^{28.} Jäger und Ackermann; ⁶ Jacob aber war ein from-
^{27.} mer Mann, und blieb in seiner Hütten. ⁷ Der Vater
^{28.} liebte vorzüglich den Esau; ⁸ Jacob hingegen war
^{27.} der Liebling der Mutter. ⁹ Als nun Isaac alt war,
^{28.} waren seine Augen dunkel worden, daß er nicht
^{10.} mehr sehen konnte. ¹⁰ Er nahm sich deswegen für, sei-
^{11.} ne Kinder zu segnen: ¹¹ Und zwar hatte er den be-
^{12.} sten Segen nicht dem frommen Jacob, sondern
^{13.} dem gottlosen Esau zgedacht. ¹² In diesem Vor-
^{14.} sage sprach er zu Esau: Gehe aufs Feld, fahre mir
^{15.} ein Wildpret, und mache mir ein Essen, wie ichs
^{16.} gerne habe, daß dich meine Seele segne, ehe denn
^{17.} ich sterbe. ¹³ Dieses hörte Rebecca, ¹⁴ und dachte
^{18.} alsobald darauf, wie sie den Segen ihrem jüngsten
^{19.} Sohne zuwenden wollte. ¹⁵ Sie sagte demnach zu

Deutliche Fragen.

1. Wie viel Kinder hatte Isaac?
2. Wie hieß der erste?
3. Wie waren sie an der Haut unterschieden?
4. Wie hieß der andere?
5. Womit beschäftigte sich Esau?
6. Was hatte Jacob für eine Lebensart erwählt?
7. Welchen hatte der Vater besonders lieb?
8. Welcher war der Liebling der Mutter?
9. Was war dem Isaac im Alter widerfahren?
10. Was nahm er sich noch für vor seinem Ende?
11. Welchem Sohne war der Segen zgedacht?
12. Was befahl er seinem Sohne Esau?
13. Wer hörte das?
14. Was gedachte Rebecca dabey?
15. Was gab sie ihrem Sohne Jacob für Anschläge?

Jacob, er sollte zweien Böcklein von der Heerde holen, daraus wollte sie ein Essen machen; das sollte Jacob dem Vater bringen, und sich für seinen Bruder Esau ausgeben. ¹⁶ Jacob sagte zwar zu seiner Mutter: Siehe, mein Bruder ist rauch, und ich bin ¹¹ glatt; mein Vater möchte mir, als einem Betrüger, den Fluch für den Segen geben. ¹⁷ Die Mutter aber sprach: Der Fluch sey auf mir, mein Sohn; gehorche nur meiner Stimme. ¹⁸ Als das Essen fertig war, zog sie dem Jacob die Kleider seines Bruders Esau an. ¹⁹ Und darnach band sie ihm die Felle von den Böcklein um die Hände, und um den Hals. ²⁰ Als er nun hinein kam, sagte der alte Vater: Wer bist du, mein Sohn? ²¹ Jacob gab zur Antwort: Ich bin Esau, dein erstgebohrner Sohn; stehe auf, und isß von meinem Wildprete. ²² Isaac fragte weiter: Wie hast du es so bald gefunden, mein Sohn? ²³ Jacob sprach: Der Herr, dein Gott, beschehrte mich. ²⁴ Isaac merkte wohl, daß die Sache nicht richtig seyn möchte; deswegen mußte ihm Jacob zuerst die Hände geben. ²⁵ Da nun dieselben rauch waren, wie Esaus Hände, so sagte der alte Vater: Die Stimme ist Jacobs Stimme; aber die Hände sind Esaus Hände. ²⁶ Er fragte darauf nochmahls: Bist du mein Sohn Esau? ²⁷ Ja-

16. Was hatte Jacob darwider einzumenden?
17. Was gab ihm die Mutter für eine Versicherung?
18. Was nahm sie mit den Kleidern vor?
19. Womit machte sich Jacob rauch?
20. Was sagte Isaac, als Jacob zu ihm kam?
21. Was gab Jacob zur Antwort?
22. Was fragte Isaac weiter?
23. Was wandte Jacob vor?
24. Wodurch wollte sich Isaac überzeugen, daß es Esau sey?
25. Was sagte der Vater zu den rauchen Händen?
26. Was war Isaacs letzte Frage?
27. Was antwortete Jacob?

1M. 27. ^{25.} cob antwortete: Ja, ich bins. ^{28.} Hierauf aß Isaac von dem Essen, und trank von dem Weine, den ihm
 v. 26. Jacob vorsezte. ^{29.} Als er gegessen hatte, sagte er zum Jacob: Komm her, mein Sohn, und küsse mich.
 v. 27. ^{30.} Als Jacob das that, roch der Vater den Geruch seiner Kleider, und glaubte nunmehr gewiß,
 v. 28. daß es Esau wäre. ^{31.} Darauf gab er ihm einen solchen Segen, und gebrauchte sich unter andern dieser
 v. 29. Worte: Sey ein Herr über deine Brüder, und deiner Mutter Kinder müssen dir zu Fusse fallen! verflucht sey, wer dir fluchet; gesegnet sey, wer dich
 v. 30. segnet. ^{32.} Als Jacob kaum hinaus gegangen war,
 v. 31. kam Esau von der Jagd, und brachte dem Vater
 v. 32. auch ein Essen. ^{33.} Isaac fragte alsobald: wer bist du? ^{34.} Esau gab zur Antwort: Ich bin Esau, dein
 v. 33. erstgebohrner Sohn: ^{35.} Darüber erschrak der Vater heftig, und sagte: Dein Bruder ist mit List gekommen, und hat den Segen hinweg, und wird auch
 v. 34. wohl gesegnet bleiben. ^{36.} Esau betrübte sich anfangs herzlich darüber, sieng an zu weinen, und sagte
 v. 38. unter andern: Hast du denn nur einen Segen?
 v. 39. Mein Vater, segne mich doch auch! ^{37.} Hierauf be-
 v. 37. kam er zwar einen Segen; aber was Jacob einmal erhalten hatte, das konnte der Vater nunmehr nicht
 1M. 25. ^{38.} widerrufen. ^{38.} Nun geschähe hierinnen zwar dem
 31. Esau kein großes Unrecht; denn er hatte das Recht

28. Was that hierauf der alte Vater?
29. Wie sagte Isaac nach dem Essen zu Jacob?
30. Was trug sich bey dem Kusse zu?
31. Was gab er ihm hierauf für einen Segen?
32. Wenn kam Esau wieder von der Jagd?
33. Wie fragte Isaac?
34. Was gab Esau zur Antwort?
35. Was sagte der Vater dabey?
36. Was that Esau?
37. Gab ihm der Vater nicht auch einen Segen?
38. Geschähe etwa dem Esau hierinnen zu viel?

der ersten Geburt seinem Bruder Jacob um ein
 schnddes Linsengericht verkauft: ³⁹ GOTT hatte es ^{M. 25.}
 auch der Mutter zuvor gesagt, daß ihr größerer ^{23.}
 Sohn dem Kleinern dienen würde: ⁴⁰ Aber er wur- ^{E 27.}
 de doch seinem Bruder deswegen gram, und sprach ^{41.}
 in seinem Herzen: ⁴¹ Es wird die Zeit bald kommen,
 daß mein Vater Leid tragen muß: denn ich will mei-
 nen Bruder Jacob erwürgen.

39. Was war ihm prophezejet worden?

40. Wie wurde Esau gegen den Jacob gesinnet?

41. Was ließ Esau für Drängungen von sich hören?

Nützliche Lehren.

1. Der Segen der Aeltern hat eine große Kraft.

Isaac sagte: Jacob ist einmahl gesegnet, und wird auch wohl
 gesegnet bleiben.

2. Die Frömmigkeit bleibt nicht unbelohnet.

Jacob war ein frommer Mann, dafür bekam er den Segen auch
 wider des Vaters Willen.

3. Was GOTT beschlossen hat, das muß geschehen.

GOTT sagte: Der Größere sollte dem Kleinern dienen; und so
 mußte es auch geschehen.

Gottselige Gedanken.

Was einem GOTT befehlet, das bleibet unverwehret.

Das alte Sprüchwort trifft beim Jacob richtig ein:

Es ist der Segen ihm einmahl von GOTT beschreyet;

Deswegen soll er auch, und muß gesegnet seyn.

Was mir GOTT zugehacht, das wird mir auch wohl bleiben,

Und niemand auf der Welt wird solches hintertreiben.

Die 13. Historie.

Von der Himmelsleiter im Traume.

1. Mos. 27. und 28. Capitel.

Jacob war in seines Vaters Hause seines Lebens ^{M. 27.}
 nicht sicher: ² denn sein Bruder Esau hatte sich ^{41.}

vorgefetzt, daß er ihn erwürgen wollte. ³ Als seine ^{v. 42.}
 Mutter Rebecca Nachricht davon bekam, gab sie

dem Jacob den Rath, daß er zu ihrem Bruder La- ^{v. 43.}

Deutliche Fragen.

1. Wie giengs dem frommen Jacob in seines Vaters Hause?

2. Für wem war er denn nicht sicher?

3. Was gab ihm seine Mutter für einen Rath?

ban ziehen, und eine von seinen Töchtern heyrathen
 1. M. 28. sollte. 4 Der Vater war es auch zufrieden, und gab
 v. 3. 4. ihm nochmahls einen schönen Segen mit auf den
 v. 11. Weg. 5 Unterwegens gieng die Sonne eher unter,
 v. 11. als er die Herberge erreichen konte: 6 Er mußte
 deswegen im freyen Felde bleiben. 7 Und mit ei-
 nem Steine anstatt des Hauptküssens vorlieb neh-
 v. 12. men. 8 In derselben Nacht sahe Jacob im Traume
 v. 13. eine Leiter, die stund auf der Erde, und rührte mit
 der Spitzen bis an den Himmel. 9 Auf dieser Leiter
 stiegen die heiligen Engel auf, und nieder, und Gott,
 der Herr, stund oben darauf, 10 und sprach: Das
 Land, auf welchem du liegest, will ich dir, und dei-
 v. 14. nem Saamen geben; und durch dich, und deinen
 Saamen sollen alle Geschlechter auf Erden geseg-
 v. 16. net werden. 11 Als Jacob aufwachte, fürchtete
 v. 17. er sich, und sagte: Wie heilig ist diese Stätte!
 hier ist nichts anders, denn Gottes Haus; hier ist
 v. 18. die Pforte des Himmels. 12 Des Morgens nahm
 Jacob den Stein, darauf er mit seinem Haupte ge-
 ruhet hatte, und richtete denselben zu einem Denk-
 v. 19. maale auf. 13 Die Stätte aber nannte er Bethel. 14
 v. 20. und that zugleich ein Gelübde: wenn ihn Gott mit
 v. 21. Frieden wieder heim zu seinem Vater brächte, so
 v. 22. wollte er auf dieser Stelle ein Gotteshaus bau-

4. War es der Vater auch zufrieden?
5. Was begegnete dem Jacob auf der Reise?
6. Wo nahm er denn sein Nachtlager?
7. Was hatte er für ein Hauptküssen?
8. Was hatte Jacob in dieser Nacht für einen Traum?
9. Wer war denn auf der Leiter?
10. Was sagte Gott der Herr zu dem Jacob?
11. Was sagte Jacob, als er aufwachte?
12. Was machte Jacob mit dem Steine?
13. Was gab er dem Orte für einen Namen?
14. Was that er zugleich für ein Gelübde?

en, und darzu den zehenden Theil von allem seinem Vermögen anwenden.

Nützliche Lehren.

1. Hieraus hat man zu lernen, was man den Kindern mit auf die Reise geben solle.

Nämlich einen guten Segen, wie hier Isaac seinem Sohn Jacob gegeben hat.

2. Man kan ferner daraus lernen, daß man seinen Feinden aus dem Wege geben solle.

Das that Jacob, welcher lieber seines Vaters Haus verließ, als daß er mit seinem Bruder im Streite leben wollte.

3. Man hat endlich daraus zu lernen, daß sich Gott den Seinigen oftmals in der Einsamkeit geoffenbaret hat.

Denn hier wurde Jacob im freyen Felde, und als er ganz alleine war, einer ganz außerordentlichen und gnädigen Offenbarung gewürdiget.

Gottselige Gedanken.

Was dorten Jacob sah, erscheint uns zwar nicht weiter;

Doch zeigt mir Gottes Wort dergleichen in der That:

Ich sehe vor mir stehn auch eine solche Leiter,

Die bis gen Himmel reicht, und nur drey Stufen hat:

Die sind: des Vaters Schuld; Herr Jesu! deine Schmerzen;

Und Herr Gott Heiliger Geist! dein Glaub in meinem Herzen.

Die 14. Historie.

Von Jacobs gedoppelter Heyrath.

1. Mos. 29. Capitel.

¹ Jacob reisete zum Laban; ² der war seiner Mutter Bruder, ³ und wohnte zu Haran. ⁴ Derselbee Laban hatte zweene Töchter: ⁵ Die Älteste hieß Lea, ⁶ und hatte ein blbdes Gesicht; ⁷ die Jüngste aber hieß Rachel, ⁸ und war hübsch und schön. ⁹ Als nun Jacob nicht mehr weit von Haran war, traf er un-

Deutliche Fragen.

1. Zu wem reisete Jacob?

2. Wer war derselbe?

3. Wo wohnte dieser Laban?

4. Wie viel Töchter hatte Laban?

5. Welches war die Älteste?

6. Was hatte sie für einen Mangel?

7. Wie hieß die Jüngste?

8. Wie war dieselbe gebildet?

9. Was traf Jacob unterwegs an?

terwegens einen Brunnen an, ¹⁰ bey welchem die Hirten aus derselben ganzen Gegend ihre Schaafte ¹¹ zu tränken gewohnt waren. ¹² Jacob fragte die Hirten, ob sie nicht zu Haran einen Mann mit Namen Laban kenneten? ¹³ Sie gaben zur Antwort: ¹⁴ Wir kennen ihn gar wohl. ¹⁵ Als er nun weiter fragte: Gehet es ihm auch wohl? so kam eben Labans Tochter, mit Namen Rahel, mit den Schaafen ihres Vaters zum Brunnen. ¹⁶ Mit derselben machte sich Jacob bekant; er wälzte nämlich den Stein von dem Brunnen, er tränkte die Schaafte, und gab ihr endlich einen Kuß. ¹⁷ Rahel lief unverzüglich in die Stadt, und sagte ihrem Vater an, daß seiner Schwester Sohn Jacob vor der Stadt bey dem Brunnen wäre. ¹⁸ Laban gieng ihm alsobald entgegen; nachdem sie nun einander vor Freuden geherzt und geküßet hatten, ¹⁹ nahm er den Jacob mit sich in sein Haus. ²⁰ In demselben gefiel Jacob nichts so sehr, als die schöne Rahel. ²¹ Als nun ihr Vater Laban den Vorschlag that: ob ihm Jacob um einen gewissen Lohn dienen wollte? ²² So gab Jacob alsobald zur Antwort: Ich will dir 7 Jahr um deine jüngste Tochter Rahel dienen. ²³ Laban bedachte sich nicht lange, sondern sagte gleich: Es ist

10. Wozu diente der Brunnen?
11. Was redete Jacob mit den Hirten?
12. Was bekam er zur Antwort?
13. Wer kam denn ohngefähr zum Brunnen?
14. Wie bezeugte sich Jacob gegen sie?
15. Wie führte sich Rahel dabey auf?
16. Was that Laban?
17. Wo blieb denn Jacob?
18. Was gefiel Jacob am besten in Labans Hause?
19. Was wollte denn Laban von ihm wissen?
20. Was that ihm Jacob für einen Vorschlag?
21. Was sagte Laban darzu?

besser, ich gebe sie dir, denn einem andern. ²² Also ^{1M. 29, 20.} diente Jacob um Rachel 7 Jahr, ²³ und es deuchte ihm, als wären es einzelne Tage; so lieb hatte er sie. ²⁴ Als aber die Hochzeit gehalten wurde, betrog ihn ^{v. 22.} der Schwiegervater, und legte die älteste Tochter ^{v. 23.} Lea in das Brautbette. ²⁵ Der gute Jacob wurde es ^{v. 25.} nicht eher inne, als auf den Morgen: ²⁶ Da sagte er ^{v. 25.} zu Laban: Habe ich dir nicht um deine jüngste Tochter Rachel gedienet? warum hast du mich betrogen? ²⁷ Er mußte aber mit der Entschuldigung ^{v. 26.} vorlieb nehmen: Es wäre nicht Sitte im Lande, daß man die Jüngste vor der Ältesten ausgabe. ²⁸ Er that ihm aber alsobald den Vorschlag, daß er ^{v. 27.} die schöne Rachel dazu haben sollte, wenn er ihm noch andere 7 Jahr dienen wollte. ²⁹ Das ließ sich ^{v. 28.} Jacob gefallen, ³⁰ und nahm also 2 Schwestern zu Weibern. ³¹ Unter denen hatte Jacob zwar die schön- ^{v. 30.} ne Rachel viel lieber, als die häßliche Lea; ³² Also ^{v. 31.} aber Gott der Herr sahe, daß Lea nicht geachtet wurde, machte er sie fruchtbar, und hingegen Rachel unfruchtbar. ³³ Weil nun die beyden Schwestern ein- ^{1M. 30, 1.} ander deswegen neideten, so mußte der gute Jacob gar viel Verdruß dabey ausstehen.

22. Wie lange diente Jacob um die schöne Rachel?
23. War ihm denn die Zeit nicht lange?
24. Was für ein Betrug wurde ihm an der Hochzeit gespielt?
25. Wurde es denn Jacob nicht gewahr?
26. Was sagte denn Jacob dazu?
27. Womit entschuldigte sich Laban?
28. Aber was that ihm Laban zugleich für einen neuen Vorschlag?
29. War es Jacob zufrieden?
30. Wie viel nahm er also Weiber?
31. Welche war ihm denn am liebsten?
32. Was that Gott dabey?
33. Wie vertrugen sich die beyden Schwestern miteinander?

Nützliche Lehren.

1. Wer mit Schönheit des Leibes begabet ist, der soll deswegen nicht hochmüthig seyn; weil es ihm vielleicht an etwas anders fehlen wird.

Das sieht man klärlich an der einen Schwester, nämlich an der Rachel; diese war schön vom Leibe, aber unvernügt am Gemüthe.

2. Leute, die nicht schön sind, soll man deswegen nicht verachten; weil sie Gott dafür vielleicht mit etwas anders begabet hat.

Das siehet man klärlich an der andern Schwester, nämlich an der Lea; diese war häßlich vom Gesichte, aber fruchtbar im Ehestande.

3. Kinder sind eine Gabe Gottes, und Leibesfrucht ist ein Geschenk des Höchsten.

Das siehet man deutlich an beyden Schwestern: Denn Gott hatte die Lea fruchtbar, und die Rachel hingegen auf eine Zeit unfruchtbar gemacht.

Gottselige Gedanken.

Es hatte Jacob sich was schönes auserlesen,

Und was er sich gewünscht, das ließ Gott auch geschehn;

Doch daß sein Ehstand auch ein Wehstand sey gewesen,

Das kan man sonnenklar aus vielen Dingen sehn.

Mir deucht, die Schrift hat uns hiemit erinnern wollen:

Daß wir auf Tugend mehr, als Schönheit, sehen sollen.

Die 15. Historie.

Wie Jacob mit Gott gerungen hat.

1. Mos. 32 und 33. Capitel.

^{1. Mos. 31.} ^{27. 18.} Jacob zog wieder nach Hause zu seinem Vater, ² und hatte seine Weiber und Kinder, und alles, ³ was ihm Gott gegeben hatte, bey sich. ³ Es ²³ hatte aber Jacob zwölff Söhne. ⁴ Sechse waren von der Lea, und hießen: Ruben und Simeon, Levi ^{v. 24.} und Juda, Isaschar und Sebulon. ⁵ Die jüngsten zwey waren von der Rachel, und hießen: Joseph ^{v. 25.} und Benjamin. ⁶ Die übrigen viere waren von ihren beyden Mägden, und hießen: Dan und Naph-

Deutliche Fragen.

1. Wo reisete Jacob hin?

2. Was hatte er bey sich?

3. Wie viel Söhne hatte Jacob?

4. Wie viel waren von der Lea?

5. Welche von der Rachel?

6. Welche von beyden Mägden?

tali, Gad und Asser. 7 Als er unterwegs war, ^{1. M. 32.}
 begegneten ihm zuerst die Engel Gottes; da er ^{2.}
 diese sahe, ^{3.} sprach er: Es sind Gottes Heere. ^{9. v. 2.}
 Hierauf bekam er zur Nachricht, daß ihm sein Bru- ^{v. 6.}
 der Esau mit 400 Mann entgegen käme. ^{10. Darü. v. 7.}
 Der erschrock Jacob heftig, ^{11.} und nahm seine Zu- ^{v. 9.}
 flucht zum Gebete. Unter andern sprach er zu Gott:
^{12.} Herr, ich bin zu gering aller Barmherzigkeit. ^{10.}
 und Treue, die du an deinem Knechte gethan hast.
^{13.} Darnach schickte Jacob seinem Bruder ein Ge- ^{v. 13.}
 schenke, welches aus Ziegen, Schaafen, Kamee- ^{v. 14.}
 len und Eseln bestand; diese ließ er in unterschiede- ^{v. 15.}
 nen Haufen vor sich hintreiben. ^{14.} Seine übrige ^{v. 7.}
 Heerde vertheilte er auch in etliche Haufen; denn ^{v. 8.}
 er dachte: wenn Esau den einen Haufen schlägt, so
 wird doch der andere Haufe unterdessen entrin-
 nen. ^{15.} Die Nacht darauf, als Jacob ganz alleine. ^{22.}
 war, siehe, da rang ein Mann mit ihm, um sich von ^{v. 23.}
 ihm zu trennen. ^{16.} Da ihn aber Jacob nicht los las- ^{v. 24.}
 sen wollte, sondern dem ohnerachtet mit weinen, ^{v. 25.}
 beten, und umfassen anhielte, und der Mann sahe, ^{hos.}
 daß er dem Jacob nicht länger widerstehen konnte, ^{12. 15.}
 rührte er das Gelenke der Hüfte Jacobs. ^{17.} Dieser. ^{v. 24.}
 Kampf währte, bis die Morgenröthe anbrach; als-

7. Was begegnete ihm unterwegs?
8. Was sagte Jacob dazu?
9. Was lief hierauf für Nachricht ein?
10. Wie war dem Jacob dabey zu Muth?
11. Wozu nahm er seine Zuflucht?
12. Wie sprach er zu Gott?
13. Was schickte er seinem Bruder für Geschenke?
14. Was brauchte er für Behutsamkeit mit seiner Heerde?
15. Was that er in der folgenden Nacht zu?
16. Was that der Mann, als er sahe, daß er dem Jacob nicht länger widerstehen konnte?
17. Wie lange währte dieser Kampf?

34 Die 15. Historie, wie Jacob mit Gott gerungen hat.

³⁴ ²⁷ denn wollte der Mann seines Weges gehen; ¹⁸ aber
²⁶ Jacob hielt ihn feste, und sagte zu ihm: Ich lasse
²⁸ dich nicht, du segnest mich denn. ¹⁹ Darauf gab der
Mann zur Antwort: Du hast mit Gott und Men-
²⁹ schen gekämpft, und hast obgelegen. ²⁰ Es war in-
dem Jacob nicht unbekannt, daß der Mann, mit
dem er bisher gekämpft hatte, der Sohn Gottes
³⁰ sey; ²¹ daher sprach er: Ich habe Gott von Ange-
²⁸ sicht gesehen, und meine Seele ist genesen. ²² Da-
malß sagte Gott auch zu Jacob: Du sollst nicht
mehr Jacob heißen, sondern Israel soll dein Name
³³ seyn. ²³ Als er hierauf seine Augen aufhub, sahe er
¹ seinen Bruder Esau kommen. ²⁴ Gegen denselben
³ bückte sich Jacob siebenmahl gegen die Erde, und
^{6.7} seine Weiber und Kinder neigten sich auch gegen
⁴ ihn. ²⁵ Esau aber lief ihm entgegen, und fiel ihm um
den Hals, und küßte ihn, und sie weinten beyde mit
⁹ einander. ²⁶ Die Geschenke wollte zwar Esau an-
¹¹ fangs nicht annehmen, doch ließ er sich endlich da-
¹⁶ zu bereben. ²⁷ Hierauf zog Esau wieder des Weges,
da er hergekommen war, und Jacob zog auch seine
Strafe.

18. Wie sagte Jacob zum Manne?

19. Was gab der Mann zur Antwort?

20. Wer war aber der Mann, mit welchem Jacob gekämpft hatte?

21. Wodurch gab Jacob dies zu erkennen?

22. Was bekam Jacob für einen neuen Namen?

23. Was sahe hierauf Jacob von ferne?

24. Was erwies Jacob seinem Bruder für Höflichkeit?

25. Und wie bezeugte sich Esau dagegen?

26. Was gieng mit dem Geschenke vor?

27. Wie lief die Zusammenkunft ab?

Tägliche Lehren.

1. Wenn man in Noth ist, soll man seine Zuflucht zum Gebete nehmen.

Das that Jacob, als er sich für seinem Bruder fürchten mußte.
2. Einen Feind kan man nicht besser versöhnen, als wenn man ihm Böses mit Gutem vergilt.

So machte es Jacob, der schickte seinem Bruder Geschenke, als derselbe auf ihn losgieng.

3. Nichts ist in der Welt so stark, als der Glaube.

Denn durch den Glauben hat Jacob mit Gott gekämpft, und den Sieg davon getragen.

Gottselige Gedanken.

Es mußte Jacob dort mit einem Manne ringen:

Wer war denn dieser Mann? Wahrhaftig Gott der Sohn.

Und siehe da! Gott ließ vom Jacob sich bezwingen;

Der rügte den Segen auch auf diesen Kampf davon.

Mein Gott! ich will dich auch mit wahren Glauben fassen,

Und will dich eher nicht, bis du mich segnest, lassen.

Die 16. Historie.

Wie Joseph von seinen Brüdern verkauft worden.

I. Mos. 37tes Capitel.

Jacob hatte zusammen zwölf Söhne. ^{1. Mos. 35, 22.} Unter ih-
nen war ihm Joseph der Liebste, ^{2. Mos. 37, 3.} weil er den-
selben im Alter mit der schönen Rachel gezeuget hat-
te, ^{3.} deswegen er ihm auch einen schönen bunten
Rock hatte machen lassen. ^{4. Mos. 37, 3.} Es waren ihm aber sei-
ne Brüder feind, und konten ihm kein freundlich
Wort zusprechen. ^{5.} Die Hauptursache war wohl
diese: weil es Joseph seinen Vater anzeigte, wenn
seine Brüder zuweilen etwas Böses angestiftet hat-
ten. ^{6. Mos. 37, 2.} Ueber dieses hatte Joseph auch zwei Träume
gehabt, welche seinen Brüdern nicht anstunden. ^{7. Mos. 37, 5.}
Den ersten Traum erzählte Joseph seinen Brüdern
mit diesen Worten: Mir deuchte, wir banden Gar-
ben auf dem Felde, und meine Garbe richtete sich

Deutliche Fragen.

1. Wie viel Söhne hatte Jacob?
2. Welcher war ihm der Liebste?
3. Was war die Ursache?
4. Woran konnte man denn merken?
5. Wie waren denn seine Brüder gegen ihn gesinnet?
6. Warum waren ihm die Brüder so gram?
7. Was kam noch mehr dazu?
8. Wie erzählte Joseph den ersten Traum?

C 2

auf, und stund, und eure Garben neigten sich gegen
 37. meine Garbe. ⁹ Da sprachen seine Brüder zu ihm:
 8. Sollst du unser König werden, und über uns herr-
 9. schen? und wurden ihm noch feinder. ¹⁰ Zum an-
 dernmal träumte dem Joseph, als wenn die Sonne,
 der Mond und elf Sterne sich vor ihm neigten.
 10. ¹¹ Darüber strafte ihn zwar der Vater mit diesen
 Worten: Was ist das für ein Traum, der dir ge-
 träumt hat? Soll ich, und deine Mutter, und dei-
 11. ne Brüder kommen, und dich anbeten? Er behielt
 12. aber doch den Traum in seinem Herzen. ¹² Nach
 diesem weideten Josephs Brüder das Vieh ihres
 14. Vaters zu Sichem. ¹³ Da sagte Jacob zu seinem
 Sohne Joseph: Gehe hin, und siehe zu, ob es um
 deine Brüder, und um das Vieh wohl stehe, und sa-
 18. ge mirs wieder. ¹⁴ Als sie nun den Joseph von ferne
 19. kommen sahen, so sagten sie gleich: Da kommt der
 20. Träumer her; ¹⁵ kommt, laßt uns ihn erwürgen! ¹⁶
 21. Hiermit war aber der älteste Bruder Ruben nicht
 22. zufrieden, ¹⁷ sondern sagte: Vergießet nicht Blut,
 sondern werfet ihn in die Grube, die in der Wüste
 ist. ¹⁸ Das that aber Ruben in guter Meinung, daß
 er ihn darnach aus der Grube heimlich herauszie-
 hen, und wieder zu seinem Vater bringen wollte. ¹⁹
 23. Die Brüder waren es zufrieden, und zogen Joseph

9. Was machten die Brüder für eine Deutung darüber?
10. Was träumte Joseph zum andernmal?
11. Was sagte der Vater zu diesem Traume?
12. Wo hielten sich nach diesem seine Brüder auf?
13. Was sagte Jacob zu seinem Sohne Joseph?
14. Was sagten die Brüder, als sie ihn kommen sahen?
15. Was beschloffen sie für einen Rath über ihn?
16. Wer war mit diesem Blutrath nicht zufrieden?
17. Was that denn Ruben für einen andern Vorschlag?
18. Was hatte Ruben für ein Absehen dabey?
19. Was sagten die Brüder dazu?

den bunten Rock aus, ²⁰ und warfen ihn in eine Grube, darinnen kein Wasser war. ²¹ Hierauf saßen sie sich nieder zu essen, gleich als wenn sie alles gar wohl ausgerichtet hätten. ²² Ungefehr reiften einige Kaufleute mit Kameelen vorbei. ²³ Dav sprach Juda zu seinen Brüdern: Kommt, laßt uns unsern Bruder verkaufen. ²⁴ Die Brüder gehorchten seiner Stimme, zogen Joseph aus der Grube, und verkauften ihn für zwanzig Silberlinge. ²⁵ Der älteste Bruder Ruben wußte davon nichts, sondern gieng heimlich zur Grube, und wollte den Joseph herausziehen; als er nun den Knaben nicht fande, zerriß er seine Kleider, und sagte: Der Knabe ist nicht da; wo soll ich hin? ²⁷ Da nahmen sie Josephs Rock, und schlachteten einen Ziegenbock, und tauchten den Rock in das Blut. ²⁸ Darnach schickten sie dieses blutige Kleid dem alten Vater zu, und ließen ihm sagen: Diesen haben wir gefunden; siehe, obs deines Sohnes Rock sey? ²⁹ Der gute Vater kannte den Rock alsobald, und rief laut: Es ist meines Sohnes Rock; ein böses Thier hat ihn gefressen, ein reißend Thier hat den Joseph zerissen! ³⁰ Es traten zwar alle seine Söhne und Töchter auf, und wollten ihn trösten; aber er wollte sich nicht trösten lassen, sondern sprach: ³¹ Ich werde

20. Wie giengen sie also mit dem Joseph um?

21. Was thaten sie darnach?

22. Was reiseten denn für Leute vorbei?

23. Was hatte Juda hierbey für einen Einsatz?

24. Wie gefiel den Brüdern dieser Vorschlag?

25. Wie theuer ward Joseph verkauft?

26. Was sagte denn Ruben dazu?

27. Wie betrogen sie den alten Vater?

28. Was ließen ihm die bösen Söhne sagen?

29. Was sagte Jacob darauf?

30. Wer wollte den Jacob trösten?

31. Was prophezepte sich Jacob selber?

mit Leide in die Grube zu meinem Sohne hin unter-
 1. Mos. 37. fahren. ³² Die Kaufleute brachten unterdessen
 36. den Joseph nach Egypten, und verkauften ihn
 dem Potiphar, welcher bey dem Könige in Egypten
 Hofmeister war.

32. Wie giengs unterdessen dem Joseph?

Nützliche Lehren.

1. Was Joseph geträumet hat, das ist ihm auch nach diesem begegnet.
 Man siehet daraus, daß sich Gott auch in Träumen zuweilen
 geoffenbahret habe.

2. Josephs Brüder ührt zuerst mancherley Bosheiten aus; dar-
 nach verkauften sie den Bräuder, und endlich betrogen sie den Vater.

Man siehet daraus, wie immer eine Sünde aus der andern
 kommt, wenn man ihr im Anfange nicht widerstehet.

3. Jacob war ein frommer Mann, und seine Söhne waren doch
 meistens böse Buben.

Man siehet daraus, daß auch fromme Eltern böse Kinder haben
 können, und deswegen hat man sich in seinem Urtheile nicht zu übereilen.

Gottselige Gedanken.

Seht, wie den Joseph dort die bösen Buben hassen!

Hört, wie so kläglich er in seiner Grube schreyt!

Denk doch, wie er zuletzt sich muß verkaufen lassen.

Was war denn Schuld daran? nichts, als die Frömmigkeit.

Du liebe Frömmigkeit! nichts soll mich von dir scheiden,

Und sollt ich auch so viel, als Joseph, drüber leiden.

Die 17. Historie.

Wie Joseph, wegen seiner Keuschheit, ins
 Gefängniß gekommen ist.

1. Mos. 39tes Capitel.

1. Mos. 39. ¹ Joseph war ein Knecht in Egypten, ² und sein
 1. 4. Herr hieß Potiphar. ³ Derselbige setzte Jo-
 v. 6. seph über sein ganzes Haus, ⁴ und nahm sich keines
 v. 5. Dinges an, als daß er aß und trank. ⁵ Von der Zeit
 an segnete Gott das Haus Potiphars um Josephs

Deutliche Fragen.

1. Was war Joseph in Egypten?

2. Wie hieß sein Herr?

3. Was gab ihm Potiphar zu thun?

4. Was that denn der Herr?

5. Wie fund denn Joseph seinem Amte vor?

willen, und war eitel Segen des Herrn in allem, was er zu Hause und auf dem Felde hatte. ⁶ Es war ^{1m. 37.} aber dieser Joseph schön und hübsch von Angesichte. ⁷ Deswegen warf Potiphars Weib ihre Augen auf ^{v. 7.} ihn, ⁸ und sprach: Schlafe bey mir. ⁹ Joseph aber ^{v. 9.} gab zur Antwort: Wie sollte ich ein so gros Uebel thun, und wider Gott sündigen? ¹⁰ Das wollüsti- ^{v. 10.} ge Weib ließ sich zwar damit nicht abweisen, sondern wiederholte dergleichen Worte täglich: ¹¹ Aber Joseph gehorchte ihr nicht, sondern gieng ihr aus dem Wege, wo er wußte und konte. ¹² Einst ^{v. 11.} kam Joseph in das Haus, und wußte nicht, daß die Frau ganz alleine darinnen war; da erwisch- ^{v. 12.} te sie ihn bey seinem Kleide, und sprach nochmals: Schlafe bey mir. ¹³ Aber Joseph ließ das Kleid in ^{v. 13.} ihrer Hand, und flohe, und lief zum Hause hinaus. ¹⁴ Als sie nun sahe, daß alle Mühe vergebens war; so rief sie mit einem grosen Geschrey alles Gesinde ^{v. 14.} im Hause zusammen, und sagte: ¹⁵ Joseph hätte mit ^{v. 15.} Gewalt bey ihr schlafen wollen; weil sie aber angefangen hätte zu schreyen, so wäre er davon gelau- ¹⁶ fen, und hätte sein Kleid im Stiche gelassen. ^{v. 16.} Dasselbe Kleid legte sie so lange neben sich, bis ihr Herr nach Hause kam, ¹⁷ zu dem sagte sie eben so: ^{v. 17.} Der hebräische Knecht, den er ins Haus gebracht

6. Wie sahe Joseph aus?
7. Wer verliebte sich denn in den Joseph?
8. Wie sagte sie zu ihm?
9. Was gab Joseph zur Antwort?
10. War damit die Sache gehoben?
11. Ließ sich endlich Joseph nicht überreden?
12. Welches war die letzte Versuchung?
13. Wie hielte sich Joseph?
14. Was that das ehebrecherische Weib hierauf?
15. Was sagte sie zum Gesinde?
16. Was machte sie mit dem Kleide?
17. Was sagte sie zu ihrem Herrn?

hätte, der wäre zu ihr kommen, und hätte sie wollen schänden. ¹⁸ Potiphar dachte, es wäre wahr, was ihm seine Gemahlin sagte, und ließ den unschuldigen Joseph alsobald, ohne daß er ihn vorher verhört hatte, ins Gefängniß werfen, darinnen die Gefangene des Königs lagen. ¹⁹ Aber Gott der Herr war mit ihm, und ließ ihn Gnade finden für dem Amtmann, der über das Gefängniß gesetzt war. ²⁰ Der selbe that andere Gefangene unter die Hand Josephs, und nahm sich keines Dinges an. ²¹ Und siehe, der Herr war auch im Gefängnisse mit dem Joseph; und alles, was er that, da gab der Herr Glück dazu.

18. Was that der Herr darauf?

19. Wie giengs dem Joseph im Gefängnisse?

20. Was gab der Amtmann dem Joseph zu thun?

21. Wie führte sich Joseph im Gefängnisse auf?

Nützliche Lehren.

1. Gott verläßt die Frommen nicht, wenn sie gleich ohne ihre Verschulden in großes Unglück gerathen.

Denn auch im Gefängnisse war Gott mit dem Joseph, und gab Glück zu allem, das er that.

2. Durch Gottes Gnade kan man sich gar wohl für groben, wissentlichen, und vorsätzlichen Sünden hüten.

Also ließ sich Joseph weder mit guten noch bösen Worten dahin bringen, daß er wider Gott gesündigt hätte.

3. Ein jeder Hausvater soll sich bestrengen, frommes und gottesfeliges Gesinde zu haben.

Denn um eines frommen Knechts willen ward Potiphars ganzes Haus reichlich gesegnet.

Gottesfelige Gedanken.

Laß, keuscher Joseph, zu, daß ich von dir was lerne!

Komm, sprach das Weib, du sollst in meinen Armen ruhn:

Du aber gabest ihr zur Antwort: Das sey ferne,

Daß ich solt wider Gott ein solches Uebel thun.

Das will ich ebenfalls der Welt zur Antwort geben,

Wenn sie mich reizen wird zu ihrem Sündenleben.

Die 18. Historie.

Wie Joseph aus dem Gefängnisse erlöst worden.

1. Mos. 40. und 41tes Capitel.

Als Joseph im Gefängnisse war, fielen zweene Bediente des Königs in Ungnade. Der eine war ein Amtmann über die Schenken; und der andere über die Becker bey Hofe. Beide wurden in das Gefängniß geworfen, und Joseph mußte die Aufsicht über sie haben. Als einstmahls Joseph des Morgens zu ihnen hinein kam, so fand er sie beyde sehr betrübt. Joseph redete sie alsobald an, und fragte: warum sie so traurig wären? Sie gaben zur Antwort: Es hätte ihnen beyden in der vergangenen Nacht etwas sonderlich geträumet, und es wäre niemand vorhanden, der ihnen die Deutung sagen könnte. Joseph sagte: Träume auszulegen, wäre Gottes Werk; jedoch sollten sie ihm die Sache nur erzählen. Da sprach der oberste Schenke: Mir träumte, als wenn ein Weinstock vor mir wäre, mit drey reifen Trauben; ich aber hatte den Becher Pharao in meiner Hand, und drückte die Trauben in den Becher, und gab ihn dem Könige in die Hand. Joseph sagte gleich: Die drey Trauben bedeuten drey Tage; denn über drey Tage würde Pharao ihn erheben, und wieder

Deutliche Fragen.

1. Was trug sich am Hofe in Egypten zu?
2. Was waren es für Bediente?
3. Was war ihre Strafe?
4. Was wiederfuhr diesen beyden Gefangenen?
5. Was redte Joseph mit ihnen?
6. Was gaben sie ihm für Nachricht?
7. Was sagte Joseph darauf?
8. Was hatte dem Oberschenken geträumet?
9. Was machte Joseph für eine Auslegung darüber?

¹⁰ in sein Amt setzen: ¹⁰ Dabey gab er dem Oberschen-
¹⁴ ken eine gute Vermahnung, und sagte: Gedenke
 v. 16. meiner, wenn dir's wohl gehet. ¹¹ Darauf sagte der
 oberste Becker: Mir hat auch geträumet, ich trü-
 v. 17. ge drey weisse Körbe auf meinem Haupte, und in
 dem obersten Korbe allerhand gebackne Speise dem
 Pharao, und die Vögel aßen aus dem Korbe auf
 v. 18. meinem Haupte. ¹² Joseph machte darüber diese
 Auslegung: Drey Körbe bedeuten drey Tage;
 v. 19. denn nach dreyen Tagen würde der König sein
 Haupt erheben, und ihn an den Galgen hängen
 lassen, da würden die Vögel sein Fleisch von ihm
 v. 20. fressen. ¹³ Ueber drey Tage, als der König eben sei-
 nen Geburtstag begieng, wurden beyde Träume
 v. 21. erfüllet. Denn der Oberschenke kam wieder an sein
 v. 22. Amt, und der Oberbecker wurde an den Galgen
 v. 23. gehängt. ¹⁴ Aber der Oberschenke gedachte nicht an
 C. 41. den Joseph, sondern vergaß seiner. ¹⁵ Zwen Jahr
¹ darnach hatte der König Pharao einen zweyfachen
 v. 2. Traum. ¹⁶ Zuerst sahe er aus dem Wasser sieben
 v. 3. schöne fette Kühe steigen, und darnach sieben häß-
 v. 4. liche und magere. Diese sieben magere Kühe fraßen
 v. 21. die fetten, und man konnte es ihnen nicht ansehen,
 v. 5. sondern sie blieben häßlich, wie vorhin. ¹⁷ Bald da-
 rauf sahe er sieben volle, und dicke Aehren auf einem
 v. 6. Halme, und darnach sieben dünne Aehren; und die
 v. 7. sieben dünne Aehren verschlungen die sieben dicke
 v. 8. Aehren. ¹⁸ So bald es Morgen war, ließ Pharao

10. Was gab er ihm für eine Vermahnung dabey?
11. Wie erzählte der oberste Becker seinen Traum?
12. Was machte Joseph für eine Deutung?
13. Aber traf auch die Auslegung ein?
14. Gedachte denn auch der Oberschenke an den Joseph?
15. Was begegnete nach diesem dem Könige Pharao?
16. Welches war sein erster Traum?
17. Welches war sein anderer Traum?
18. Wer sollte diese Träume zuerst auslegen?

alle Wahrsager in Egypten zusammen rufen; aber sie konnten ihm die Träume nicht auslegen. ¹⁹ Da trat der Oberschenke vor den König, und sprach: ²⁰ Ich gedenke heute an meine Sünde; und erzählte dem Könige, daß ein hebräischer Jüngling im Gefängnisse sey, der die Kunst, Träume zu deuten, gelernt hätte. ²¹ So bald Joseph vor den König kam, und dieser ihm die Träume erzählt hatte, so sprach er gleich: Die sieben fette Kühe, und die sieben dicke Aehren, das wären sieben fruchtbare Jahre; und die sieben dürrer Kühe, und die sieben dürrer Aehren bedeuteten sieben dürre Jahre. ²² Darbey rieth er dem Könige, daß er sich nach einem klugen Manne umsehen sollte, der in den fruchtbaren Jahren das überflüssige Getreide zu rathe hielt. ²³ Diesen Vorschlag ließ sich der König gefallen, und setzte den Joseph alsobald über ganz Egypten, daß er der nächste nach dem Könige seyn sollte. ²⁴ Darauf zog Pharao seinen Ring vom Finger, und gab ihn dem Joseph an seine Hand, und ließ ihm ein Kleid von weißer Seide anlegen, und hieng ihm eine goldene Kette um seinen Hals. ²⁵ Ja er ließ ihn gar auf seinem andern Wagen fahren, und vor ihm ausrufen: Dies ist des Landes Vater!

19. Wer brachte aber den Joseph in Vorschlag?
20. Was machte Joseph für eine Auslegung über die Träume des Königes?
21. Was gab Joseph dem Könige für einen Rath?
22. Wem trug der König solches auf?
23. Was that er dem Joseph für Ehre an?
24. Was ließ er vor ihm her ausrufen?

Nützliche Lehren.

1. Die guten und bösen Zeiten kommen nicht von ohngefähr, sondern es gehet alles nach der göttlichen Vorsehung.

Denn Gott ließ es ja dem Könige in Egypten zuvor sagen, daß sieben fette und sieben magere Jahre nach einander kommen würden.

2. Wenn weise Leute in einem Lande befördert werden, so wird oftmahls großes Unglück abgewendet.

Wie viel tausend Menschen würden Hungers gestorben seyn, wenn Joseph nicht die Aufsicht über das Getreide bekommen hätte!
 3. Bey guten Zeiten soll man sparen, damit man in der bösen Zeit nicht darben müsse.

Denn es kommen nicht immer fette; sondern auch bisweilen dürre und magere Jahre.

Gottselige Gedanken.

Dem Joseph ist es wohl recht wunderbarlich gegangen,
 Es war derselbe bald des Vaters liebster Sohn;
 Bald ein verkaufter Knecht; bald auf den Tod gefangen:
 Und endlich stieg er doch hie an den Königs-Thron.
 Mein Gott! nur du allein sollst über mich regieren,
 Du wirst mich wunderbarlich; doch aber selig führen.

Die 19. Historie.

Wie Josephs Brüder zur Zeit der Theurung nach Egypten gereiset sind.

1. Mos. 42. und 43. Capitel.

^{aM. 47. 1} Die große Theurung erstreckte sich auch über das
^{57.} Land Canaan, darinnen Jacob wohnte. ² Als
^{E. 42.} derselbe hörte, daß in Egypten Getreide genug
 v. 2. wäre, so schickte er seine Söhne dahin, daß sie Ge-
 v. 4. treide kaufen sollten. ³ Den einzigen jüngsten
 v. 4. Sohn Benjamin ließ er nicht mit reisen, ⁴ aus Bey-
 sorge, daß ihm nicht etwa unterwegs ein Unfall
 v. 6. begegnen mögte. ⁵ Es war aber in Egypten Joseph
^{E. 41.} über das Getreide gesetzt, und ⁶ wenn jemand et-
^{55.} was haben wollte, so gab der König allemahl zur
 Antwort: Gehet hin zu Joseph, und was er euch
^{E. 42.} saget, das thut. ⁷ Da nun Jacobs Söhne auch an
 v. 6. ihn gewiesen wurden, so fielen sie vor demselben
 v. 8. nieder auf ihr Antlitz zur Erden. ⁸ Joseph kannte

Demeliche Fragen.

1. Wie weit erstreckte sich die Theurung?
2. Was machte Jacob für Anstalt?
3. Welchen Sohn behielt er zu Hause?
4. Warum durfte Benjamin nicht mit reisen?
5. Wer war denn über das Getreide gesetzt?
6. Wie sagte der König, wenn jemand Getreide haben wollte?
7. Wie trugen Jacobs Söhne ihr Anliegen vor?
8. Kannten sie einander nicht?

sie gleich; sie aber wußten nicht, daß das ihr Bruder wäre, den sie verkauft hatten. ⁹ Sie konnten ^{19. 22.} ihn auch an der Sprache nicht erkennen, weil er allemahl einen Dolmetscher brauchte, wenn er mit ihnen reden wollte. ¹⁰ Indem sie nun solcherge- ^{v. 9.} stalt auf den Knien vor ihm lagen, so gedachte Joseph an seinen Traum, daß sich seine Brüder vor ihm neigen sollten. ¹¹ Er gab sich aber nicht zu er- ^{v. 16.} kennen, sondern ließ sie als Kundschafter gefangen nehmen. ¹² Sie entschuldigten sich zwar, sie wären ^{v. 11.} redliche Leute, zusammen 12 Brüder. ¹³ Aber Joseph fragte alsbald: wo die andern zweene Brüder wären? ¹⁴ Sie antworteten: Der jüngste ^{v. 13.} Bruder wäre zu Hause beym Vater, und der andere wäre nicht mehr vorhanden. ¹⁵ Darauf sagten ^{v. 16.} Joseph, es sollte einer aus ihrem Mittel nach Hause reisen, und den jüngsten Bruder auch herhohlen; daran wollte er sehen, ob sie Kundschafter wären oder nicht. ¹⁶ Als sie das hörten, sagten sie auf- ^{v. 21.} ihre Sprache untereinander: Das haben wir an unserm Bruder Joseph verschuldet. ¹⁷ Ueber diese ^{v. 24.} und dergleichen Worte giengen dem Joseph die Augen über, daß er sich von ihnen wegwenden mußte. ¹⁸ Endlich mußte Simeon in der Gefangen- ^{v. 24.} schaft bleiben, und die andern neune durften ihre Straße ziehen. ¹⁹ Als sie das Korn ausschütteten, ^{v. 27.}

9. Ward Joseph nicht durch seine Sprache verrathen?
10. Woran gedachte Joseph dazumahl?
11. Gab er sich denn nicht zu erkennen?
12. Wie entschuldigten sich seine Brüder?
13. Wornach fragte Joseph?
14. Was gaben sie zur Antwort?
15. Worauf ließ es Joseph ankommen?
16. Was redeten sie auf ihre Sprache mit einander?
17. Wie war dem Joseph dabey zu Muthe?
18. Wie lief es endlich ab?
19. Was fand sich in den Kornsäcken?

fand ein jeder das Geld in seinem Sacke, welches sie
 18. 42. für das Korn bezahlt hatten: 20. Denn Joseph hat-
 25. te einem jeden das Geld wieder in seinen Kornsack
 v. 35. stecken lassen. 21. Darüber erschracken sowohl die
 E. 43. Söhne, als der alte Vater. 22. Als dieses Getreide
 2. verzehret war, so mußte Jacob seine Söhne zum
 v. 3. f. andernmal nach Egypten senden. 23. Sie wollten
 aber nicht eher fort, bis ihr jüngster Bruder Ben-
 v. 5. jamin mit ihnen zog. 24. Denn Joseph hatte aus-
 drücklich gesagt: sie sollten sein Angesicht nicht se-
 hen, wenn sie ihren jüngsten Bruder nicht mit sich
 19. brächten. 25. Als sie nun in Egypten angekommen
 waren, so stellten sie dem Haushalter Josephs vor
 allen Dingen das Geld wieder zu, welches sie in ih-
 v. 23. ren Säcken gefunden hatten. 26. Er nahm's aber
 nicht an, sondern sagte: ihres Vaters Gott möch-
 te ihnen vielleicht einen Schatz in ihre Säcke gege-
 v. 27. ben haben. 27. Hierauf empfing sie Joseph sehr
 v. 29. freundlich, und als er unter ihnen seinen leiblichen
 Bruder den Benjamin zu Gesichte bekam, 28. so
 sprach er zu ihm: Gott sey dir gnädig, mein Sohn!
 v. 30. 29. Es entbrannte aber sein Herz gegen seinen Bru-
 der dergestalt, daß er sich der Thränen nicht enthal-
 ten konnte, und deswegen in seine Kammer gehen
 v. 31. mußte. 30. Unterdessen wurde der Tisch gedeckt, und

20. Wie gieng denn das zu?
21. Was sagten sie dazu?
22. Aber langte das Getreide auch zu?
23. Wen wollten sie mit haben?
24. Warum sollte Benjamin mit?
25. Bey wem melbten sie sich in Egypten?
26. Was gab ihnen der Haushalter für Antwort?
27. Wie wurden sie vom Joseph empfangen?
28. Wie sagte Joseph zu seinem Bruder Benjamin?
29. Wie war dem Joseph darüber zu muthe?
30. Was für eine Ehre erwies er seinen Brüdern?

Josephs Brüder mußten zur Tafel bleiben. ³¹ Er ^{1. M. 43.} sagte sie aber mit gutem Bedachte, wie sie geböhren ^{33.} worden; worüber sie sich sehr verwunderten. ³² Sie ^{2. 32.} saßen aber an einem Tische besonders, weil die Egypter mit den Hebräern nicht zu speisen pflegten. ³³ Das Essen aber wurde ihnen von Josephs Tische ^{34.} aufgetragen; ³⁴ und dem Benjamin war fünfmahl ^{34.} mehr vorgeleget, als den andern. ³⁵ Sie saßen auch ^{34.} so lange beyfammen, bis sie alle mit einander mehr getrunken hatten, als es ihnen sonst gewöhnlich war; ³⁶ und des andern Tages;ogen sie mit grose ^{44.} Freuden wieder nach Hause. ^{v. 3.}

31. Wie mußten sie sich am Tische setzen?
32. Wer aß denn mit über demselben Tische?
33. Woher kam aber das Essen?
34. Wie viel wurde dem Benjamin vorgeleget?
35. Wie lange saßen sie beyfammen?
36. Wenn machten sie sich wieder auf den Weg?

Tägliche Lehren.

1. Es ist gewiß, daß Gott alle Dinge zuvor weiß, ehe sie geschehen.
Die Brüder Josephs fielen vor ihm nieder; und das hatte ihm Gott etliche Jahre vorher im Traume geoffenbahret.
2. Das Gewissen schläft zwar eine Weile; aber zu rechter Zeit wachet es wieder auf.
Als Josephs Brüder in grose Noth gerathen waren, so sagten sie unter einander: Das haben wir an unserm Bruder Joseph verschuldet?
3. Der beste Wunsch ist wohl dieser, wenn man jemanden aus treuen Herzen die Gnade Gottes anwünschet.
Joseph empfing seinen Bruder Benjamin mit diesen Worten: Gott sey dir gnädig, mein Sohn!

Gottselige Gedanken.

Es fängt bey Joseph an sein Bruderherz zu brennen,
Als er den Benjamin zum erstenmahl spricht:
Herr Jesu! dich darf ich auch meinen Bruder nennen;
Allein ich kenne dich noch nicht von Angesicht:
Hilf Gott! wie wohl wird mir zur selben Zeit geschehen,
Wenn ich dich sichtbarlich im Himmel werde sehen.

Die 20. Historie.

Wie sich Joseph seinen Brüdern zu erkennen gegeben hat.

1. Mos. 44. und 45tes Capitel.

1. **W**ls Josephs Brüder zum andernmahl nach Hause ziehen wollten, befahl Joseph seinem Haushalter, daß er ihnen die Säcke mit Speise füllen, und einem jeglichen sein Geld oben in seinen Sack stecken sollte. 2 Darnach sollte er Josephs silbernen Tafelbecher oben in des Jüngsten seinen Sack legen; 3 das that der Haushalter den Abend vorher. 4 Als sie nun des Morgens kaum zur Stadt hinaus waren, so befahl er seinem Haushalter, daß er ihnen nachjagen sollte. Als er sie nun eingehohlet hatte, setzte er sie zur Rede, warum sie das Gute mit Bösem vergolten, und dem Joseph seinen silbernen Tafelbecher mitgenommen hätten? 6 Die Eöhne Jacobs wußten sich sicher, und sagten alsbald: Bey wem der Becher gefunden würde, der sollte des Todes sterben, und die andern alle sollten Josephs Knechte seyn. 7 Als aber der Haushalter alles durchsuchte, so fand sich zu allem Unglücke der Becher in Benjamins Kornsacke. 8 Die guten Leute wußten nicht, wie das zugieng, sondern sie zerrissen ihre Kleider, und zogen wieder in die Stadt. 9 Als sie nun zurücke kamen, und auf den Knien lagen,

Deutliche Fragen.

1. Was ließ Joseph seinen Brüdern in die Säcke stecken?
2. Was aber insonderheit dem jüngsten Bruder Benjamin?
3. Wenn mußte der Haushalter dieses thun?
4. Was trug sich zu, als sie fort waren?
5. Was ließ er ihnen Schuld geben?
6. Worzu erbotten sich die Brüder?
7. Aber wo fand sich der Becher?
8. Was sagten die guten Leute dazu?
9. Wie wurden sie vom Joseph angerebet?

so redete sie Joseph an, und sprach: Wie habt ihr das thun dürfen? Wißet ihr nicht, daß ein solcher Mann, wie ich bin, das alles errathen kan? ¹⁰ Seine Brüder konnten nichts darauf sagen, sondern Juda sprach im Namen aller: Gott hat die Missethat deiner Knechte entdeckt; siehe wir, und der, bey dem der Becher gefunden worden, sind meines Herrn Knechte. ¹¹ Joseph sagte darauf: Das sey fern von mir! der Mann, bey dem der Becher gefunden worden, der soll mein Knecht seyn; ihr aber ziehet hinauf mit Frieden zu eurem Vater. ¹² Darüber erschrockt nun niemand so sehr, als Juda, weil er für den Benjamin gut gesagt hatte. ¹³ Er bat deswegen gar sehr, Joseph möchte doch ihn an statt des jüngsten Bruders zum Knechte behalten: ¹⁴ Denn sonst, wo sie nach Hause kämen, und den Benjamin nicht mitbrächten, so würden sie die grauen Haare ihres Vaters mit Herzeleid in die Grube bringen. ¹⁵ Endlich konnte sich Joseph nicht länger halten, sondern ließ jedermann hinausgehen, und sagte darnach zu seinen Brüdern, als sie ganz alleine bey ihm waren: ¹⁶ Ich bin Joseph, euer Bruder; lebet mein Vater noch? ¹⁷ Seine Brüder konnten ihm kein Wort darauf antworten; so sehr waren sie für seinem Angesichte erschrocken. ¹⁸ Er aber hieß sie näher zu sich treten, und sagte zu ihnen: Sie sollten sich darum nicht bekümmern, daß

10. Wie entschuldigten sie die Sache?
11. Nahm Joseph den Vorschlag an?
12. Wer war am übelsten daran?
13. Was bat denn Juda vom Joseph?
14. Warum that er das?
15. Wie war dem Joseph dabey zu Muth?
16. Wie gab er sich endlich zu erkennen?
17. Was sagten seine Brüder dazu?
18. Wie wurden sie vom Joseph getröstet?



sie ihn verkauft hätten: denn um ihres Lebens willen hätte ihn Gott vor ihnen hergesandt. ¹⁹ Es
²⁰ wären noch fünf theure Jahre vor der Thür; also sol-
 ten sie nach Hause reisen, und mit ihrem Vater oh-
²¹ ne Verzug nach Egypten kommen; ²⁰ da sollten sie
²² im Lande Gosen wohnen, und reichlich von ihm
²³ versorget werden. ²¹ Darauf fiel er seinem Bruder
 Benjamin um den Hals, und Benjamin weinete
²² auch an seinem Halse. ²² Er beschenkte darnach sei-
 ne Brüder, einen jedweden mit einem Feyerkleide;
²³ dem Benjamin aber gab er fünf Feyerkleider, und
²⁴ noch darzu 300 Silberlinge. ²⁴ Seinem alten Va-
 ter schickte Joseph zugleich 10 Esel mit Gut aus
²⁵ Egypten, und 10 Eselinnen mit Getreide. ²⁵ Zu-
 letzt gab er ihnen eine gute Lehre mit auf die Reise,
 und sagte zum Abschiede: Zanket nicht auf dem
²⁶ Wege! ²⁶ Als sie nach Hause kamen, sagten sie
²⁷ zu ihrem alten Vater: Dein Sohn Joseph lebet
 noch, und ist ein Herr über ganz Egyptenland. ²⁷
²⁸ Jacob aber glaubte es nicht eher, bis er die Wagen
 sahe, die ihm sein Sohn Joseph zugesandt hatte. ²⁸
²⁹ Darauf wurde sein Geist wieder lebendig, und sag-
 te: Ich habe genug, daß mein Sohn Joseph noch le-
³⁰ bet; ich will hin, und will ihn sehen. ²⁹ Er machte
 sich auch mit seinem ganzen Hause auf den Weg,

19. Was rieth Joseph wegen der Eheurung?
20. In was für einem Lande sollte Jacob wohnen?
21. Wie nahm er vom Benjamin Abschied?
22. Womit beschenkte Joseph seine Brüder?
23. Was bekam Benjamin?
24. Was schickte Joseph seinem alten Vater?
25. Was gab er ihnen zuletzt für eine gute Lehre?
26. Was erzählten sie ihrem alten Vater für Neuigkeiten?
27. Glaubte es denn Jacob?
28. Was waren dabey seine Worte?
29. Wer zog mit ihm in Egypten?

³⁰ welches in 72 Seelen bestund. ³¹ Als ihm nun Joseph entgegen kam, sagte der Vater zu ihm: Ich will nun gerne sterben, nachdem ich dein Angesicht gesehen habe, daß du noch lebest. ³² Der König Pharaos befohl hierauf, daß Joseph seinen Vater und seine Brüder in dem besten Orte des Landes sollte wohnen lassen. ³³ Das that Joseph, und gab ihnen das Land Gosen ein, ³⁴ darinnen sie in der langwierigen Theurung gar wohl versorget waren. ³⁵ Er rächte sich auch weiter an seinen Brüdern nicht, sondern sagte zu ihnen: Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen; aber Gott gedachte es gut zu machen.

30. Wie stark war das Haus Jacob?

31. Wie redete Jacob den Joseph an?

32. Was befohl der König Pharaos?

33. Was für ein Land wurde ihnen zu ihrer Wohnung angewiesen?

34. Wie giengs ihnen daselbst?

35. Rächte sich Joseph nicht an seinen Brüdern?

Nützliche Lehren.

1. Womit einer gesündigt hat, damit wird er gemeiniglich wieder gestraft.

Die Brüder Josephs waren schuld daran, daß er in großen Mangel war, als er in die Grube geworfen wurde: iego mußten hin- gegen seine Brüder nicht, wo sie vor Angst bleiben sollten, als sie eines Diebstahls beschuldigt wurden.

2. Gott sorget für die Frommen, auch in den größten Landplagen.

Da aller Orten Hungersnoth war, so war Jacob mit seinem ganzen Hause im Lande Gosen wohl versorget.

3. Gott der Herr kan alles zum Besten wenden, wenn es gleich von Menschen noch so böse gemeynet ist.

So sagte Joseph zu seinen Brüdern, die ihn verkauft hatten: Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen; aber Gott gedachte es gut zu machen.

Gottselige Gedanken.

Zwölf Kinder können hier kaum einen Vater speisen, Da doch ein Vater oft zwölf Kinder speist und trinkt; Deswegen muß man dich, mein Joseph! glücklich preisen, Der du den Vater hast mit Haus und Hof beschenkt. Wie glücklich will auch ich dereinsten mich nicht schätzen, Wenn meine Eltern ich im Alter kan ergötzen!

Die 21. Historie.

Von der egyptischen Dienstbarkeit.

2. Mos. 1 und 2. Capitel.

2. Mos. 1.
6. 7. 11. **N**ach Josephs Tode vermehrten sich die Kinder Israel gar sehr in Egypten; ² aber eben deswegen besorgte der König: diese Hebräer möchten im Kriege zu seinen Feinden übergehen. ³ Die Egypter beschloffen also, die Kinder Israel mit List auszurotten. ⁴ Deswegen ließ der König neue Städte bauen, damit er ihnen recht viele Hofarbeit aufbürden könnte. ⁵ Es wurden auch Frohnvögte über sie gesetzt, welche sehr grausam mit ihnen umgingen. ⁶ Aber das half nichts; je mehr sie die Kinder Israel drückten, desto zahlreicher wurden sie. ⁷ Hier-
v. 12. auf befahl der König denen Behmüttern, daß sie alle hebräische Knäblein tödten sollten, so bald sie
v. 15. gebohren würden. ⁸ Aber die Behmütter fürchte-
v. 16. ten Gott, und ließen die Knäblein leben. ⁹ Zum
v. 17. Könige aber sagten sie: Die hebräischen Weiber
v. 18. sind harte Weiber; wenn wir zu ihnen kommen,
v. 22. so sind die Kinder schon gebohren. ¹⁰ Als auch das nicht helfen wollte, gebot der König allem Volke, daß sie den hebräischen Weibern ihre neugebohrnen Knäblein nehmen, und ins Wasser werfen sollten.
2. Mos. 1.
2. 5. ¹¹ Einstmahls gieng die Tochter Pharaos mit ihren

Deutliche Fragen.

1. Was begegnete den Kindern Israel nach Josephs Tode?
2. Was besorgte sich der König in Egypten?
3. Was wurde deswegen beschloffen?
4. Wie plagte der König die Israeliten?
5. Wer wurde über sie gesetzt?
6. Wurden sie denn dadurch gedämpft?
7. Was befahl der König den Behmüttern?
8. Gehorchten ihm denn die Behmütter?
9. Was mußte der König den Behmüttern glauben?
10. Was nahmen sie endlich mit den neugebohrnen Kindern vor?
11. Was hatte die Tochter des Königs Pharaos vor?

Jungfrauen am Ufer des Wassers spazieren, und wollte sich baden. ¹² Da wurde sie gewahr, daß ein Käßlein von Rohr auf dem Wasser schwamm, welches mit Thon und Pech verkleibet war. ¹³ Als sie nun das Käßlein herauszogen, und aufmachten; siehe, da lag ein Knäblein darinnen, und weinte bitterlich. ¹⁴ Die Mutter dazu war ein hebräisches Weib, die hatte das Kind 3 Monate in ihrem Hause verborgen, und als sie es nicht länger verbergen konnte, hatte sie es in den Schilf am Ufer des Wassers gelegt. ¹⁵ Die Tochter Pharaos ließ alsbald eine Amme rufen, welche das Kind säugen sollte, und das war die leibliche Mutter des Knäbleins. ¹⁶ Als es ein wenig erzogen war, so nahm es die Prinzessin an Kindesstatt an, und gab ihm den Namen Mose. ¹⁷ Es gefiel aber Mose nicht an dem königlichen Hofe, nachdem er erwachsen war, sondern er gieng zu den Kindern Israel, die seine Brüder waren. ¹⁸ Er wurde aber gewahr, daß einer von seinen Anverwandten von einem Egypter sehr hart geschlagen wurde; das verdros dem Mose dergestalt, daß er den Egypter alsobald todt schlug. ¹⁹ Weil er nun deswegen flüchtig werden mußte, so begab er sich zu einem Priester mit Namen Jethro, der machte einen Schäfer aus ihm, und gab ihm darnach seine Tochter Zipora zum Weibe.

12. Was sah sie denn auf dem Wasser schwimmen?
13. Was war in dem Käßlein?
14. Wie gieng denn das zu?
15. Wem gab sie das Kind zu erziehen?
16. Was bekam das Kind für einen Namen?
17. Wie befand sich Mose bey Hofe?
18. Was begieng er für einen Todtschlag?
19. Wohin mußte Mose fliehen?
20. Wie ergieng es Mose bey dem Priester Jethro?

54 Die 21. Historie, von der egyptischen Dienstbarkeit.

Nützliche Lehren.

1. Die empfangenen Wohlthaten werden gar bald vergessen; be-
weise mir das aus dieser Historie?

Die Egypter gedachten nicht mehr daran, was ihnen Joseph in
der theuren Zeit vor große Dienste gethan hatte.

2. Man muß Gott mehr gehorchen, als den Menschen; zeige mir
davon ein Exempel!

Das nahmen die Wehmütter in Egypten in acht, und brachten
die neugebohrne Knäblein nicht um das Leben, ob es gleich der Kö-
nig befohlen hatte.

3. Was in der Welt was großes werden soll, das weiß Gott wun-
derbarlich zu erhalten; womit kan man das beweisen?

Mit Mose, der sollte die Kinder Israel aus Egypten führen, und
wurde deswegen aus aller Gefahr errettet.

Gottselige Gedanken.

Dort kam ein kleines Kind im Wasser hergeschwommen,

Das sich vor Ungemach zu Tode wollte schreyen:

Wem ist zur selben Zeit wohl in den Sinn gekommen,

Daß dieses Israels Erlöser sollte seyn?

Ach! in den Schulen sind oft auch verlassne Knaben,

Wer weiß, was in der Welt sie noch zu hoffen haben?

Die 22. Historie.

Wie Pharao sein Herz verstocket hat.

2. Mos. 3 bis 11tes Capitel.

2. Mos. 3. ^{1.3.} Mose hütete die Schaafe seines Schwiegervaters in der Wüsten am Berge Horeb. ² Da-
selbst sahe er einen Busch, der mit Feuer brannte,
v. 4. 6. und doch nicht verzehret wurde. ³ In demselben
v. 7. Busche war der große Gott, ⁴ der sprach zu Mose:
Er hätte das Elend seines Volks in Egypten ange-
v. 8. sehen, und wäre deswegen hernieder gefahren, daß
er die Kinder Israel in ein ander Land führen woll-
v. 10. te, darinnen Milch und Honig flösse. ⁵ Moses soll-
te solches sowohl den Kindern Israel, als auch dem
E 4. 1. Könige Pharao sagen. ⁶ Moses hatte keine Lust da-

Deutliche Fragen.

1. Wo hütete Mose die Schaafe?
2. Was wurde er daselbst gewahr?
3. Wer war denn in dem feurigen Busche?
4. Wie sagte der Herr zu Mose?
5. Was sollte Mose dabey thun?
6. Was hatte Mose dawider einzutwenden?

zu, sondern entschuldigte sich besonders damit: Die Leute würden ihm nicht glauben, daß er von Gott gesandt wäre. ⁷ Aber Gott der Herr blieb dabei, ^{2. M. 4. 2.} und gab ihm drey Wunderzeichen in seine Gewalt. ⁸ Nämlich: Mose sollte seinen Stab auf die Erde v. 3. werfen, so würde eine Schlange daraus werden. Dieselbe Schlange sollte er beym Schwanz ergrei- v. 4. fen, so würde sie wieder zum Stabe werden. ⁹ Dar- v. 6. nach sollte Mose seine Hand zweymal nach einander in den Busen stecken, und wiederum herausziehen, so würde sie das erstemal aufbähig, und das andere- mal gesund und frisch seyn. ¹⁰ Zum dritten sollte er v. 9. Wasser aus dem Strohme nehmen, und auf den Erdboden gießen, so würde solches vor ihren Augen in Blut verwandelt werden. ¹¹ Ueber dieses gab v. 14. ihm Gott der Herr seinen Bruder Aaron zu, der v. 16. als ein beredter Mann das Wort führen sollte. ¹² Zuerst trugen sie die Sache dem Volke Israel vor, v. 30. ¹³ und da fanden sie gar leicht Glauben, als sie die v. 31. Zeichen gethan hatten. ¹⁴ Darnach giengen sie zum v. 5. 1. Könige Pharao, ¹⁵ und sagten zu ihm: So spricht der Herr, der Gott Israel: laß mein Volk ziehen! ¹⁶ Pharao antwortete: Wer ist der Herr, dessen v. 2. Stimme ich gehorchen müsse? Ich weiß nichts von dem Herrn, und will Israel auch nicht ziehen lassen. ¹⁷ Als bald ließ er die Vögte rufen, und befahl v. 6.

7. Was gab ihm Gott für Wunderzeichen?
8. Was sollte Mose mit seinem Stabe machen?
9. Was denn mit seiner Hand?
10. Was sollte er endlich mit dem Wasser machen?
11. Was gab ihm Gott noch für einen Gefährten zu?
12. Wem trugen sie die Sache zuerst vor?
13. Was sagten die Kinder Israel?
14. Wo giengen sie darnach hin?
15. Wie sagten sie zu dem Könige Pharao?
16. Was gab Pharao für eine Antwort von sich?
17. Was befahl der König seinen Grohnvögten?

ihnen, daß sie den Hebräern kein Stroh mehr in die Ziegelscheune geben sollten, ¹⁸ sondern die armen Leute sollten das Stroh selber zusammen lesen; ¹⁹
^{Mr. 5.} dem ungeachtet sollten sie doch des Tages eben so
^{E. 7.} viel Ziegeln brennen, als zuvor. ²⁰ Mose that zwar
^{10.} seine Wunder mit dem Stabe vor dem Könige
^{v. 11.} Pharaos: ²¹ Aber weil die Zauberer in Egypten
^{v. 12.} auch dergleichen zu thun schienen, so nahm es Pharaos
^{v. 13.} nicht zu Herzen. ²² Hierauf schickte Gott zehn schwere Plagen über ganz Egyptenland. ²³ Nämlich Blut und Frösche; darnach Läuse und Ungeziefer; ferner Pestilenz; und giftige Blattern; nach diesem Hagel und Heuschrecken; endlich Finsterniß, und zuletzt den Würgengel. ²⁴ Erstlich wurden alle Ströme in Blut verwandelt, und das währete
^{v. 20.} ^{E. 3.} te sieben Tage. ²⁵ Die Frösche kamen darnach aus dem Wasser in solcher Menge, daß der König davon nicht bleiben konnte. ²⁶ Die Läuse entstunden aus dem Staube, als Mose mit seinem Stabe dar-
^{v. 17.} ^{v. 21.} rein geschlagen hatte. ²⁷ Das Ungeziefer war durch ganz Egyptenland in allen Häusern häufig zu finden; ausgenommen im Lande Gosen, da die Kinder
^{v. 22.} ^{E. 9.} Israhel wohnten. ²⁸ Die Pest traf Menschen und Vieh; aber den Kindern Israhel that sie keinen Schaden. ²⁹ Die bösen Blattern an Menschen und Vieh

18. Wo sollten sie denn das Stroh hernehmen?

19. Sollte ihnen denn etwas dafür nachgelassen werden?

20. That Mose nicht seine Wunder vor Pharaos?

21. Aber warum nahm es Pharaos nicht zu Herzen?

22. Was schickte Gott für Plagen über Egypten?

23. Welches waren die zehn Plagen?

24. Was gieng mit dem Blute vor?

25. Was denn mit den Fröschen?

26. Wo kamen die Läuse her?

27. Wo war das Ungeziefer zu spüren?

28. Wen traf die Pest?

29. Woraus entstunden die bösen Blattern?

entstundnen aus dem Ruße, den Moses und Aaron
 in die Luft sprengten. ³⁰ Der Hagel zerschlug alle ^{m. 9,}
 Felder, die den Egyptern gehörten. ^{25.} ³¹ Die Heu- ^{c. 10,}
 schrecken fraßen alles auf, was vom Hagel noch ^{15.}
 übrig geblieben war. ³² Die Finsterniß währete. ^{22.}
 drey Tage durch ganz Egypten; aber im Lande Go-
 sen war es helle. ³³ Den Beschluß machte endlich der ^{c. 11,}
 Würgegel, der um Mitternacht ausgieng, und ^{4. 5.}
 alle Erstgeburt in Egypten schlug. ^{c. 12, 29} ³⁴ Etliche Wun- ^{c. 7,}
 der konten die Egyptischen Zauberer den äußerli- ^{22.}
 chen Ansehn nach auch thun; ³⁵ Aber die Läuse kon- ^{c. 8,}
 ten sie nicht hervorbringen, sondern sie mußten ge- ^{18, 19}
 stehen: Das ist Gottes Finger! ³⁶ Ja die Zaube- ^{c. 9,}
 rer selbst bekamen die Blattern so heftig, daß sie ^{11.}
 nicht einmal vor dem Könige Pharao konten stehen
 bleiben. ³⁷ Wenn eine Plage kam, so versprach. ^{27.}
 Pharao zwar, daß er die Kinder Israel wollte zie- ^{b. 28.}
 hen lassen, Mose und Aaron sollten das Unglück ^{c. 8,}
 durch ihr Gebet wieder abwenden. ^{28.} ³⁸ Aber wenn ^{c. 9,}
 die Noth vorüber war, so wollte er nichts von sei- ^{35.}
 nem Versprechen wissen, sondern er verstockte sein
 Herz von einer Zeit zur andern. ³⁹ Zuletzt sagte ^{c. 10,}
 Pharao: Mose sollte nicht wieder vor sein Ange- ^{28.}
 sicht kommen, oder er sollte des Todes sterben.
⁴⁰ Alle diese Wunder ließ Gott darum in Egypten ^{c. 9, 16.}

30. Was zerschlug der Hagel?

31. Was fraßen die Heuschrecken?

32. Was gieng mit der Finsterniß vor?

33. Was that endlich der Würgegel?

34. Konten die Zauberer dergleichen auch thun?

35. Aber konnten die Zauberer auch Läuse hervorbringen?

36. Wie giengs den Zauberern mit den Blattern?

37. Wie führte sich denn Pharao bey diesen Plagen auf?

38. Aber hielt er auch sein Versprechen?

39. Was bekam Mose zuletzt für einen Abschied?

40. Aber warum ließ Gott so viel Zeichen und Wunder in
 Egypten geschehen?

geschehen, damit der Name des HErrn in allen Landen möchte verkündiget werden.

Nützliche Lehren.

1. Wenn die Unterthanen von der Obrigkeit zu sehr gebränget werden, so hat Gott der HErr endlich ein Einsehen.

Das erfuhr der König Pharao; denn als er die Kinder Israel mit unerträglichen Frohndiensten plagte, so sagte Gott endlich: Ich habe das Elend meines Volks angesehen.

2. Der Teufel ist nicht allmächtig; sondern er kan nur so viel thun, als ihm Gott zulasset.

Das erfuhren die Egyptischen Zauberer, die konnten durch Hülfe des Teufels nicht einmahl eine Maus wirklich hervor bringen.

3. Die treuen Diener Gottes sind nicht Schuld daran, daß so viele Menschen in Unbussfertigkeit beharren.

Das siehet man wohl am Mose und Aaron; die thaten Zeichen und Wunder, wie es ihnen Gott befohlen hatte; aber Pharao blieb doch verstockt.

Gottselige Gedanken.

Neun Plagen konnten nicht den Pharao bewegen,

Bis daß sein erster Sohn zuletzt erwürgt ward.

Die Kinder, welche man mit Ruthen und mit Schlägen

Zum Guten ziehen muß, sind auch von solcher Art;

Ich aber will also die Aelteren nicht bemühen,

Niel lieber will ich mich mit Worten lassen ziehen.

Die 23. Historie.

Wie Moses die Kinder Israel aus Egypten geführet hat.

2. Mos. II. bis 15. Capitel.

2. Mos. 1. Nachdem Pharao sein Herz neunmahl verstockt hatte, so ließ ihm Gott die zehnte und letzte
- v. 4. Plage ankündigen. 3 Die bestund nun darinnen,
- v. 5. daß der Bürgengel um Mitternacht ausgehen, und
- v. 6 alle Erstgeburt in Egypten todt schlagen sollte.
- v. 2. 4 Unterdessen ließ Gott den Kindern Israel den Rath geben, daß sie von den Egyptern allerhand silberne und güldene Gefäße borgen und mitnehmen

Deutliche Fragen.

1. Wie oft hatte Pharao sein Herz verhärtet?
2. Was ließ ihm Gott ankündigen?
3. Worinnen sollte die zehnte Plage bestehen?
4. Was ließ Gott unterdessen den Israeliten für einen Rath geben?

sollten. ⁵ Gott befahl auch ausdrücklich, wie es
 mit der letzten Mahlzeit in Egypten sollte gehalten
 werden. ⁶ Nämlich ein jeder Hauswirth sollte am-^{m. 12.}
 letzten Abende ein Lamm in seinem Hause verzehren,
 und nichts davon übrig lassen. ⁷ Ueber dieser letzten^{v. 11.}
 Mahlzeit sollten sie um ihre Lenden gegürtet seyn,
 und ihre Schuhe an den Füßen, und Stäbe in den
 Händen haben, als Leute, die verreisen wollten.
⁸ Mit dem Blute aber von dem geschlachteten Lam-^{v. 22.}
 me sollten sie die Pfosten an ihrer Hausthüre be-
 streichen. ⁹ An diesem Blute wollte GOTT der^{v. 23.}
 Herr die Häuser der Israeliten kennen, und mit
 der Plage vorüber gehen. ¹⁰ Zur Mitternacht kam
 der Engel, ¹¹ und schlug alle Erstgeburt in Egypten,^{v. 29.}
 beyde unter Menschen und Vieh, von dem Sohne
 Pharao an, der nach ihm auf seinem Stuhle sitzen
 sollte. ¹² Da wurde ein grausames Geschrey in ganz^{v. 30.}
 Egyptenland; denn es war kein Haus, darinnen
 nicht ein Todter war. ¹³ Der König Pharao selbst^{v. 31.}
 stand auf, und ließ Mose und Aaron in der Nacht
 rufen, und sprach zu ihnen: ¹⁴ Machtet euch auf,
 und ziehet aus von meinem Volke, und nehmet al-
 les mit, was ihr habt. ¹⁵ Ja die Egypter konnten denn^{v. 33.}
 Morgen nicht erwarten, sondern sie drungen das
 Volk Israel zum Lande hinaus, ¹⁶ und ließen ihn^{v. 36.}

5. Was machte Gott zugleich für eine Verordnung?
6. Was sollte ein jedweder Hausvater schlachten?
7. Wie sollten sie bey dieser Mahlzeit gekleider seyn?
8. Was sollten sie mit dem Blute des Lammes machen?
9. Wozu sollte dieses Blut dienen?
10. Wenn nahm die Plage ihren Anfang?
11. Wen schlug der Würgengel todt?
12. Wie sahe es damals in ganz Egypten aus?
13. Was sagte denn Pharao dazu?
14. Was sagte Pharao zu Mose und Aaron?
15. Was thaten die Egypter bey der Sache?
16. Forderten sie das Gehehnte nicht wieder?

^{28. 12.} alles, was sie von ihnen geborget hatten. ¹⁷ Es wa-
³⁷¹ ren aber der Kinder Israel sechsmahlhunderttau-
 v. 42. send außer denen Kindern. ¹⁸ Zum Andenken dieses
 Ausganges haben hernach die Juden alle Jahre das
 E. 14. Osterfest feyren müssen. ¹⁹ So bald sie nun zum
 5. 6. f. Lande hinaus waren, so fieng es Pharao an zu be-
 tauren, daß er sie hatte ziehen lassen, ²⁰ und beschloß,
 ihnen mit seinem ganzen Kriegsheere nachzujagen.
 v. 19. ²¹ Aber der Engel des HErrn setzte sich mit einer
 v. 20. Wolke zwischen die Kinder Israel, und zwischen
 das Heer der Egypter, daß sie nicht an einander
 v. 21. kommen konten. ²² Endlich kamen sie an das rothe
 Meer; ²³ da streckte Mose seine Hand mit dem
 v. 22. Stabe über das Meer, ²⁴ und alsbald theilte sich
 das Wasser, und das Meer stund auf beyden Sei-
 ten, wie Mauern, zur Rechten und zur Linken, daß
 die Kinder Israel trockenes Fußes mitten durch ge-
 v. 23. hen konten. ²⁵ Die Egypter folgten ihnen auf dem
 Fuße nach, sie wußten aber nicht, daß sie mitten in
 v. 24. Abgründe des Meeres waren. ²⁶ Unterdessen mach-
 te der HErr aus der Wolke ein Schrecken unter
 den Egyptern, daß alle Räder von ihren Wagen
 v. 25. abfuhrten. ²⁷ Da schryen die Egypter: Lasset uns
 v. 27. fliehen, denn der HErr streitet vor Israel. ²⁸ In-

17. Wie stark waren denn die Kinder Israel?
18. Was für ein Fest mußten darnach die Juden zum Anden-
ken dieses Ausganges alle Jahre feyren?
19. Was beraurte der König Pharao?
20. Was beschloß er für einen Rath?
21. Wer beschützte die Kinder Israel?
22. In was für ein Meer kamen sie endlich?
23. Was that Mose mit seinem Stabe?
24. Was erfolgte darauf?
25. Wo blieben denn die Egypter?
26. Was that der HErr in der Wolke?
27. Wie schryen die Egypter?
28. Was that Mose mit seinem Stabe?

dem streckte Mose seine Hand mit dem Stabe wider über das Meer; ²⁹ da kam das Wasser wieder in seinen Strom, ³⁰ und Pharao ersoff mit seinem ganzen Heere im rothen Meere, daß nicht ein einziger Egypter davon kam. ^{28.}

29. Was geschah alsdenn?

30. Wo blieb der König Pharao mit seinem Heere?

Tägliche Lehren.

1. Gott der Herr kan auch die größten Potentaten bändigen, wenn sie noch so sehr wüthen und toben.

Das siehet man am Könige Pharao, der sagte im Anfange gar trotzig: Wer ist der Herr? Aber auf die letzte sprach er gar demüthig: Ziehst hin, und dienet eurem Gott.

2. Die Alten haben im Sprüchworte ganz recht gesagt: Unrecht Gut gedeyhet nicht.

Die Egypter hatten den Kindern Israel durch harte Arbeit unrecht gethan; Aber bey dem Auszuge mußten sie ihnen alles wieder geben.

3. Der allerbeste Reisegefährte ist der Engel des Herrn.

Das erfuhren die Kinder Israel bey dem Ausgange aus Egypten, als sich der Engel des Herrn, zwischen das Heer der Egypter, und zwischen das Volk Gottes ins Mittel stellte.

Gottselige Gedanken.

In keinem Hause ward ein tochter Mensch gefunden,

Das in Egypten nur mit Blut bestrichen war.

O Jesu, Gottes Lamm! das Blut aus deinen Wunden

Hat noch viel größere Kraft in Noth und in Gefahr.

Mit deinem Blute will ich Seel und Leib bestreichen;

So wird von mir der Tod, ja selbst der Teufel weichen.

Die 24. Historie.

Wie Gott die Kinder Israel durch die Wüsten in das gelobte Land geführt hat.

Im 2. 4. und 5. Buch Mose.

Die Kinder Israel brachten vierzig Jahr auf ihrer Reise nach dem gelobten Lande zu. ² Denn ^{35.} ^{21.} ganzen Weg durch die Wüsten begleitete sie Gott sichtbarlich. ³ Des Tages ließ er sich in einer Wolken Säule, ⁴ und des Nachts in einer Feuersäule se-

Deutliche Fragen.

1. Wie lange brachten die Kinder Israel auf ihrer Reise zu?

2. Wer begleitete sie?

3. Wo war Gott des Tages?

4. Wo aber des Nachts?

^{Meiſſ. 10, 17.} ⁵ Die Wolkensäule diente des Tages den Kin-
^{2 Mr. 13.} ⁶ dern Israel zu einem Schirme wider die groſe Son-
^{21.} ⁷ nenhitze, und die Feuerſäule erleuchtete des
^{38, 36.} ⁸ Nachts das ganze Lager. Wenn die Wolke auf
 der Stiftshütte ruhete, ſo lagen die Kinder Israel
 ſtille: ⁹ Zog ſich aber die Wolke in die Höhe, ſo ſetz-
 ten ſie ihre Reiſe fort. ¹⁰ Auf dem ganzen Wege
 durften die Kinder Israel weder für Eſſen noch
^{E. 19.} Trinken ſorgen. Denn alle Morgen fiel Brod
^{14.} ¹¹ vom Himmel, welches Man oder Manna genennet
^{v. 15.} wurde. Dieſes Himmelbrod beſtund aus kleinen
^{v. 31.} runden Körnern, und hatte einen Geſchmack wie
^{Ps. 78.} ¹² Semmel mit Honig. Daher es in der heiligen
^{25.} Schrift Engelbrod genennet, und mithin als die
 vortreflichſte, nahrhafteſte, und geſundefte Speiſe
^{Mr. 16.} ¹³ beſchrieben wird. Alle Tage konten ſie das Man-
^{22.} ¹⁴ na ſammeln, ehe die Sonne aufgieng; aber am
^{v. 25.} ¹⁵ Sabbathtage fiel keins vom Himmel. Wenn ſie
^{E. 17.} ¹⁶ Mangel an Waſſer hatten, ſo durfte Moſe nur mit
^{4 Mr. 20.} ¹⁷ ſeinem Stabe an den Fellen ſchlagen, ſo ſprung als-
^{11.} bald ſo viel Waſſer heraus, daß alles Volk genug
^{5 Mr. 9.} ¹⁸ zu trinken hatte. Sie durften auch die ganzen vier-
^{5.} zig Jahre hindurch nicht ſorgen, wo ſie Kleider her-
 nehmen wollten: Denn auch dafür ſorgte Gott,
 und ließ es ihnen niemahls an dem zu denen Klei-

5. Wozu diente die Wolkensäule?
6. Wozu diente die Feuerſäule?
7. Wenn lagen die Kinder Israel ſtille?
8. Wenn ſetzten ſie ihre Reiſe fort?
9. Fehlte es ihnen etwa in der Wüſten an Eſſen und Trinken?
10. Wie nannten ſie das Himmelbrod?
11. Wie ſah das Manna aus?
12. Wie wird es ſonſten in der heiligen Schrift genennet?
13. Wenn muſten ſie das Manna ſammeln?
14. Wie wurde dem Mangel am Waſſer abgeholfen?
15. Ließ es ihnen etwa Gott an Kleidern fehlen?

dungsstücken nöthigen Vorrathe fehlen: daher sie
 niemahls nöthig hatten in zerrissnen Kleidern, oder
 veralteten Sachen einher zu gehen. ¹⁶ Dem unge-^{Et. 23,}
 achtet murrten die Kinder Israhel mehr als einmal ^{10.}
 wider den HErrn. ¹⁷ Einmahl wollten sie das Man-^{4M. 21,}
 na nicht mehr essen, sondern sagten: Uns eckelt vor ^{5.}
 dieser losen Speise. ¹⁸ Da schickte der HErr feurige ^{v. 6.}
 Schlangen unter sie. ¹⁹ Ein andermahl empörte ^{E. 16,}
 sich die Rotte Korah wider Mosen: ²⁰ Da that sich ^{1. f.}
 der Erdboden auf, und verschlang die ganze Rot- ^{v. 31.}
 te. ²¹ Als die ausgeschiedten Kundschafter erzähl-^{E. 13,}
 ten, daß grose Riesen im gelobten Lande wohnten, ²² ^{34.}
 erregten sie einen Aufruhr, und wollten wieder ^{E. 14,}
 gen Egypten umkehren. ²³ Da schwur der HErr ^{v. 28.}
 in seinem Zorne, die Erwachsenen sollten alle in der ^{v. 29.}
 Wüsten sterben, und ihre Kinder sollten nur in das ^{v. 31.}
 gelobte Land kommen. ²⁴ Sie starben auch alle nach ^{E. 32,}
 und nach, innerhalb vierzig Jahren auf der Reise. ^{13.}
²⁵ Und so kamen auch selbst Mose und Aaron ^{5M. 34,}
 nicht in das gelobte Land, weil sie sich ebenfals ^{4M. 20,}
 an GOTT versündigt hatten. ²⁶ Nicht mehr ^{v. 12.}
 als zweene von denen Erwachsenen kamen hin-
 ein, die hießen Josua und Caleb. ²⁷ Es beließ ^{E. 14, 30}
 sich aber die Zahl der Erwachsenen auf sechsmahl ^{3M. 12,} ^{37.}

16. Wie führten sich denn die Israeliten in der Wüste an?
17. Was gieng mit dem Manna vor?
18. Womit strafte GOTT das Volk?
19. Was that die Rotte Korah?
20. Wie bestrafte GOTT diesen Aufruhr?
21. Was erzählten die Kundschafter?
22. Was sagte das Volk Gottes?
23. Was that GOTT damahls?
24. Ist auch also erfolgt?
25. Ist denn Mose und Aaron nicht ins gelobte Land gekommen?
26. Kam also gar niemand von denen Erwachsenen hinein?
27. Wie viel waren denn der Männer, die aus Egypten ge-
gen waren?

64 Die 24. Historie, von der Reise durch die Wüste?

4^{M. 26.} hunderttausend Mann: ²⁸ Eben so groß war auch wohl die Anzahl dererjenigen Kinder, welche in der ^{51.} Wüsten waren geboren worden. ²⁹ Dem Mose selbst zeigte Gott der Herr das gelobte Land noch ^{5M. 34.} vor seinem Tode auf dem Berge Nebo. ³⁰ Daselbst ^{1. f.} starb Mose, und Gott begrub ihn selber, damit ^{E. 34.} niemand sein Grab wissen möchte. ³¹ Sein Nachfolger war Josua; dieser brachte die Kinder Israel ^{E. 7.} endlich in das gelobte Land. ³² Dasselbe eroberten ^{1. f.} sie mit der Schärfe des Schwerdts, und Gott befahl, daß sie alle Einwohner dieses Landes tödten ^{Jos. 3.} sollten. ³³ Als sie hierauf über den Jordan giengen, ^{15. 16.} theilte sich der Fluß von einander. ³⁴ Da sie mit den ^{E. 6. 27.} Feldtrompeten bliesen, fielen die Thürme und die Mauern von der Stadt Jericho über einen Haufen. ³⁵ Und so stund auch die Sonne am Himmel ^{E. 10.} auf das Gebet Josua zu Gibeon stille, als derselbe ^{12. 13.} denen Amoritern nachjagte. ³⁶ Endlich theilten sie ^{E. 14.} das Land durch das Loos nach den zwölf Stämmen ^{12.} der Kinder Israel.

28. Wie stark war die Anzahl der Kinder, die in der Wüste waren gezeuget worden?
29. Was sah Moses noch vor seinem Tode?
30. Wer begrub Mosen, als er auf dem Berge gestorben war?
31. Was hatte Moses für einen Nachfolger im Regimente?
32. Wie nahm dieser Josua das gelobte Land ein?
33. Was gieng am Jordan vor?
34. Was mit den Mauern zu Jericho?
35. Was mit der Sonne zu Gibeon?
36. Wie theilten endlich die Kinder Israel das gelobte Land unter sich?

Tägliche Lehren.

1. Gott wollte nicht haben, daß die Kinder Israel das Manns am Sabbatstage sammeln sollten?

Wie nöthig ist es nicht daher, daß man Tage, die dem öffentlichen Gottesdienste geweiht sind, keinesweges solchen Arbeiten und Beschäftigungen widme, welche nur allein auf die leibliche Versorgung abzielen!

2. Die Kinder Israel mußten vierzig Jahr in der Wüsten reisen, ehe sie in das gelobte Land kamen.

Gerne sey es daher, daß wir wider Gott murren wollten, wenn er uns auch in dieser Welt, als in einer angstvollen Wüsten, manöchert, und zuweilen auch langwierigen Prüfungen unterwirft, ehe wir in das himmlische Canaan eingehen.

3. Mose führe die Kinder Israel nur in der Wüsten; Josua aber brachte sie in das gelobte Land.

Billig erinnern wir uns hierbey an die große und heilsame Wahrheit: daß wir nicht durch das Gesetz Moses, sondern durch Christum selig werden. Denn der Name Josua und Jesus haben einerley Bedeutung. Es wird nämlich dadurch ein Erreuer, oder Erlöser angezeigt. Gottselige Gedanken.

Gott führte zwar sein Volk durch eine lange Wüsten;

Doch tränkte sie Gott auch, und speiste sie mit Man:

Wie? hatten sie es wohl weit besser als wir Christen.

Sprich nicht so, liebes Herz! du bist noch besser dran: Dein Jesus speist und tränkt dich auch auf deiner Reise, Sein Blut ist ja dein Trank, und sein Fleisch deine Speise.

Die 25. Historie.

Wie Gott die heiligen zehn Gebote auf dem Berge Sinai gegeben hat.

2. Mos. 19. 20. und 21. Capitel.

Als die Kinder Israel in der Wüsten waren, ^{2 Mos. 19.} gab ihnen Gott der Herr die heiligen zehn ^{1. f.} Gebote. ² Drey Tage vorher mußte sich das Volk ^{19.} dazu heiligen, und ihre Kleider waschen. ³ Am ^{10.} dritten Tage aber fuhr der Herr in einem Feuer ^{16.} hernieder auf den Berg Sinai. ⁴ Da erhob sich ein ^{16.} Donnern und Blitzen, und eine starke Posaune ließ sich hören. ⁵ Auf der Spitze des Berges war eine ^{18.} dunkle Wolke, und der ganze Berg steng an zu rachen, und zu beben. ⁶ Darauf führte Mose die ^{17.} Kinder Israel aus dem Lager bis an den Berg.

Deutliche Fragen.

1. Was gieng in der Wüsten vor?
2. Wie mußte sich das Volk bereiten?
3. Was geschah am dritten Tage?
4. Was erhob sich dabey?
5. Wie sahe der Berg Sinai aus?
6. Wo waren die Kinder Israel?

^{28. 19.} ^{21.} Sie durften aber nicht an denjenigen Ort kommen, an welchem sich Gott in seiner Majestät sichtbar offenbahrte; sie mußten vielmehr unten am
^{v. 23.} Berge stehen bleiben. ⁸ Ja Mose mußte gar ein Gehege um den Berg machen, damit ja niemand hinaufsteigen möchte: ⁹ weil Gott ausdrücklich gesagt hatte, daß er sie zerschmettern wollte, wenn sie auf den
^{v. 24.} Berg selbst hinaufsteigen würden. ¹⁰ Darauf gab
^{v. 1.} Gott der Herr seinem Volke die heiligen zehn Gebote, und sprach: ¹¹ Du sollst nicht andere Götter haben neben mir. ¹² Du sollst den Namen des Herrn
^{v. 3.} deines Gottes nicht mißbrauchen; denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen
^{v. 7.} mißbrauchet. ¹³ Gedenke des Sabbathtages, daß du
^{v. 8.} ihn heiligest. ¹⁴ Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß dir's wohl gehe, und du lang
^{v. 12.} ge lebst auf Erden. ¹⁵ Du sollst nicht tödten. ¹⁶ Du
^{v. 13.} sollst nicht ehebrechen. ¹⁷ Du sollst nicht stehlen. ¹⁸
^{16.} Du sollst nicht falsch Zeugniß reden wider deinen
^{v. 17.} Nächsten. ¹⁹ Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus. ²⁰ Du sollst nicht begehren deines Nächsten
^{v. 17.} Weib, Knecht, Magd, Vieh, oder alles, was
^{v. 21.} sein ist. ²¹ Als Gott diese Worte geredet hatte,

7. Durften sie nicht auf den Berg steigen?
8. Was machte Mose um den Berg herum?
9. Warum that solches Mose?
10. Was redete Gott darauf zum Volke?
11. Wie lautet das erste Gebot?
12. Wie denn das andere?
13. Wie denn das dritte?
14. Wie das vierte?
15. Wie das fünfte?
16. Wie das sechste?
17. Wie das siebende?
18. Wie das achte?
19. Wie das neunte?
20. Wie das zehnte?
21. Wie lange mußte Mose auf dem Berge verziehen?

stieg Mose in das Dunkle, darinnen der Herr war, ^{21. 24.}
 hinauf, und blieb vierzig Tage und vierzig Nächte ^{18.}
 auf dem Berge. ^{22.} Als er wieder herunter gieng, gab ^{32.}
 ihm Gott zwey steinerne Tafeln mit, die der Herr ^{15.}
 selber gemacht hatte. ^{23.} Auf diesen zwey Tafeln ^{16.}
 standen die zehn Gebote, und Gott hatte sie selbst
 mit dem Finger seiner Allmacht darauf geschrieben.
^{24.} Unterdessen hatte sich das Volk an den Herrn ^{1.}
 versündigt. ^{25.} Denn als Mose so lange auf dem
 Berge verzog, kam das Volk zum Aaron, und sprach
 zu ihm: Mache uns Götter, die vor uns hergehen.
^{26.} Aaron gehorchte dem Volke, und machte ihnen ^{4.}
 ein güldenes Kalb, ^{27.} und zwar aus denen güld- ^{3.}
 nen Ringen, die ihre Weiber und Töchter in den
 Ohren trugen. ^{28.} Als der Abgott fertig war, sagte ^{4.}
 einer zu dem andern: Das sind deine Götter, die
 dich aus Egypten geführet haben. ^{29.} Darauf hielten ^{5.}
 sie dem Herrn ein großes Fest, und setzten sich nie-
 der zu essen und zu trinken, und stunden auf zu spie-
 len. ^{30.} Gott der Herr sahe das alles auf dem Ber- ^{7.}
 ge, und sagte zu Mose: ^{31.} Ich sehe, daß es ein hals- ^{9.}
 starriges Volk ist; und nun laß mich, daß mein Zorn ^{10.}
 über sie ergrimme, und ich sie auffresse; so will ich ^{11.}
 dich zum großen Volke machen. ^{32.} Aber Mose bot
 beweglich für das Volk, und Gott ließ sich auch

22. Was brachte Mose mit herunter?
23. Was stand denn auf den beyden Tafeln?
24. Was hatte das Volk unterdessen vorgenommen?
25. Was sagte das Volk zu Aaron?
26. Was machte ihnen Aaron für ein Götzenbild?
27. Was nahm er für Materie dazu?
28. Wie sagten die Kinder Israel untereinander?
29. Was hielten sie für ein Fest?
30. Wusste denn Gott der Herr was davon?
31. Was sagte Gott zu Mose?
32. Was gab Mose zur Antwort?

23. endlich erbitten. ³³ Er sagte aber gleichwohl dabei:
³⁴ Ich will ihre Sünde schon heimsuchen, wenn mei-
 v. 18. ne Zeit kommen wird, sie heimszusuchen. ³⁴ Unterdess-
 v. 19. sen, als Mose vom Berge kam, und das Getümmel
 hörte, so warf er im Eifer die Geseztafeln mit einer
 solchen Heftigkeit auf die Erde, daß sie davon zer-
 v. 20. brachen. ³⁵ Darnach nahm er das güldene Kalb,
 und verbrannte es zu Pulver, und gabs den Kin-
 C. 34. dern Israel zu trinken. ³⁶ An statt der zerbrochenen
¹ Tafeln machte Mose zwei neue, wie die ersten gewe-
 v. 28. sen waren, ³⁷ und Gott der Herr schrieb mit dem
 Finger seiner Allmacht eben diejenigen zehn Gebote
 v. 29. darauf, die auf den ersten Tafeln gestanden hat-
 Mose, nachdem er so lange mit Gott geredet hat-
 v. 33. te. ³⁹ Wenn er nun mit den Kindern Israel etwas
 v. 35. zu reden hatte, so hieng er eine Decke vor sein An-
 v. 34. gesicht: ⁴⁰ Und wenn er zum Herrn hinein gieng,
 so nahm er die Decke wieder ab.

33. Was behielt sich Gott vor?

34. Was machte Mose mit den Geseztafeln, als er vom Ber-
 ge herunter kam?

35. Was nahm er mit dem güldenen Kalbe vor?

36. Wo kamen aber andere Geseztafeln her?

37. Wer schrieb die zehn Gebote von neuem darauf?

38. Wie sahe Moses aus, als er so lange mit Gott geredet
 hatte?

39. Wenn that er eine Decke vor sein Angesicht?

40. Und wenn nahm er die Decke wieder ab?

Tägliche Lehren.

1. Die Kinder Israel hatten vor kurzer Zeit den wahren Gott
 auf dem Berge Sinai gesehen und gehört, und erwählten doch bald
 darauf ein güldenes Kalb zu ihrem Gott.

Da siehet man, wie veränderlich und wie unbeständig das Herz
 der Menschen sey.

2. Gott wollte das Volk in seinem Zorn und Grimme verderben;
 als aber Moses für sie bat, so ließ sich der Herr das gebräunere Uebel
 in so ferne gereuen, in so ferne er dasselbe nicht verhieng, und daher
 eben das that, was diejenigen zu thun pflegen, denen etwas gereuet.

Da siehet man, daß durch Fürbitte bey Gott großes Unglück kan abgewendet werden, und daß man deswegen die priesterlichen Fürbitten von den Kanzeln nicht so geringe zu achten habe.

3. Gott sagte: Er wollte die Sünde des Volks schon heimsuchen, wenn seine Zeit heimsuchen können würde.

Also folgt Sünde und Strafe nicht allezeit unmittelbar auf einander; sondern Gott pflegt die Strafe bisweilen nur aufzuschieben, aber deswegen nicht aufzuheben.

Gottselige Gedanken.

Mit Blitz und Donner hat Gott sein Gesetz gegeben;

Was das bedeuten soll, darüber ist kein Streit:
Euch gilt es, die ihr nicht nach solchen sucht zu leben,
Blitz, Feuer, Rauch und Dampf ist euch schon zubereit.
Ach! dieses will ich mir zu Herzen lassen gehen,
So oft am Himmel wird ein Donnerwetter stehn.

Die 26. Historie.

Von Simson.

Nicht. 13. 14. 15. und 16. Capitel.

Simson hatte eine außerordentliche Stärke: ^{16. 17.} ^{1. Richt.}
allein diese hatte Gott auf eine besondere
Art und Weise mit seinen Haaren verbunden. ^{Die 2. 4. 11.}
Der Simson gieng auf die Hebrath zu den Philistern;
aber wider seiner Aeltern Willen. ^{Unter v. 2.}
wegens begegnete ihm ein Löwe, ^{den} zerriß er mit
seinen Händen, wie man ein Böcklein zerreiſſet. ^{7 v. 5. 6.}
Als er nun wieder diese Strafe zog, hatten die ^{8.}
Bienen einen Honigstock aus dem Nase des Löwen gemacht.
Von demselben Honig nahm er ein ^{v. 9.}
Stück mit sich; sagte aber nicht, wo er solches gefunden hätte.
Auf der Hochzeit legte Simson den ^{v. 12.}
Gästen ein Rägel vor, welches sie innerhalb

Deutliche Fragen.

1. Was hatte Simson außerordentliches an sich?
2. Womit hatte denn Gott diese große Stärke verbunden?
3. Wohin gieng Simson auf die Hebrath?
4. Geschahe es mit seiner Aeltern Willen?
5. Was begegnete dem Simson unterwegs?
6. Was nahm er mit dem Löwen vor?
7. Was wurde er an dem Nase des Löwen gewahr?
8. Was nahm er mit dem Honige für?
9. Was that Simson auf der Hochzeit?

Nicht sieben Tagen errathen sollten. ¹⁰ Würden sie das Rägel treffen, so versprach er ihnen dreyßig Hem-
^{14, 12}de, und dreyßig Feyerkleider. ¹¹ Würden sie es aber nicht errathen können, so sollten ihm die Philister dreyßig Hemde und dreyßig Feyerkleider ge-
¹²ben. ¹² Es bestund aber das Rägel darinnen: Spei-
¹³se gieng von dem Fresser, und Süßigkeit von dem
¹⁴Starken. ¹³ Als nun die Philister das Rägel nicht auflösen konten, ¹⁴ brachten sie die Braut auf ihre
¹⁵Seite; ¹⁵ diese ließ nicht eher ab, bis sie das Ge-
heimniß von ihm erfahren, und den Philistern ver-
¹⁶rathen hatte. ¹⁶ Als nun die sieben Tage um waren,
¹⁷sprachen die Philister: Was ist süßer, denn Honig?
¹⁸ und was ist stärker, denn ein Löwe? ¹⁷ Simson
antwortete ihnen: Hättet ihr nicht mit meinem
Kalbe gepflüget, so hättet ihr mein Rägel nicht ge-
¹⁹troffen. ¹⁸ Darauf gieng er hin, und schlug dreyßig
Philister todt, und gab ihre Kleider denen, die das
²⁰Rägel errathen hatten. ¹⁹ Als Simson hierauf sei-
ne Braut haben wollte, hatte sie ihr Vater einem
²⁰andern gegeben. ²⁰ Da gieng Simson hin, und
²¹sieng drehundert Füchse. ²¹ Diese band er mit den
Schwänzen zusammen, immer zwey und zwey. ²²
²² Zwischen die Schwänze aber band er einen Brand,

10. Was versprach er den Philistern?
11. Was mußten die Philister ihm versprechen?
12. Worinnen bestund das Rägel?
13. Konten es die Philister auflösen?
14. Wie suchten sich die Philister zu helfen?
15. Was that die Braut?
16. Was gaben die Philister für eine Antwort von sich?
17. Was sagte Simson dazu?
18. Aber wie wurde es mit den Feyerkleidern?
19. Was gieng unterdessen mit der Braut vor?
20. Aber was hatte Simson für einen Einfall dagegen?
21. Was machte er mit den Füchsen?
22. Was band er zwischen die Schwänze?

²³ und ließ sie unter das Getreide der Philister laufen. ²⁴ Darüber wurden die Philister entrüstet, und verbrannten Simsons Braut mit ihres Vaters ganzem Hause. ²⁵ Hierauf kam es endlich dahin, daß Simson mit Stricken gebunden, und seinen Feinden überliefert wurde. ²⁶ Aber Simson zerriß die Stricke, ²⁷ und schlug mit einem Eselskinnbacken tausend Philister todt. ²⁸ Zu einer andern Zeit um gaben die Philister den Simson in der Stadt Gasa, als er bey einer Hure war. ²⁹ Aber er stund um Mitternacht auf, und hub das Thor aus, und trugs auf die Höhe eines Berges. ³⁰ Zuletzt verliebte sich Simson in eine Weibsperson, die hieß Delila. ³¹ Diese wurde von den Philistern bestochen, daß sie ihnen verrathen sollte, worinnen seine Stärke bestünde. ³² Simson betrog zwar diese Delila dreymal nacheinander mit einer falschen Nachricht. ³³ Denn das erstemal ließ er sich mit sieben Seilen von Baste binden. ³⁴ Als das geschehen war, sprach Delila zu ihm: Die Philister sind über dir, Simson! ³⁵ Da zerriß er die Seile, wie eine Schnur vom Flachse. ³⁶ Zum andernmale ließ er sich mit neuen Stricken binden, ³⁷ und Delila rufte wieder aus:

23. Wohin ließ er die Füchse laufen?
24. Wie ergieng es Simsons Braut deswegen?
25. Wie weit brachten es endlich die Feinde Simsons?
26. Wie verhielte sich Simson in seiner Gefangenschaft?
27. Und wie rächte sich Simson?
28. Was widerfuhr ihm in der Stadt Gasa?
29. Was that Simson um Mitternacht?
30. In wen verliebte sich Simson nach diesem?
31. Was verlangten die Philister von der Delila?
32. War denn Simson so offenherzig gegen sie?
33. Wie betrog er sie zum erstenmal?
34. Wie sagte Delila?
35. Was that Simson mit den Seilen?
36. Wie betrog er sie zum andernmale?
37. Was sagte Delila?

richt. Philister über dir, Simson! ³⁸ Aber Simson zer-
 riß die Stricke, wie Zwirnsfaden. ³⁹ Zum dritten-
 male ließ er sich mit den Haarlocken annageln. ⁴⁰
 Als aber Delila abermahls rief: Philister über dir,
 Simson! ⁴¹ So riß er die Haarlocken zusammt den
 Nägeln aus der Wand heraus. ⁴² Endlich aber
 brachte sie doch mit ihren glatten Worten das Ge-
 heimniß heraus; daß nämlich seine Stärke in seinen
 Haaren verborgen wäre. ⁴³ Alsobald ließ sie die Phi-
 lister rufen, daß sie auf ihn lauren sollten. ⁴⁴ Indem
 er nun in ihrem Schooße eingeschlafen war, so ließ
 sie ihm unvermerkt seine Haarlocken abscheeren.
 So bald das geschehen war, wurde Simson ge-
 wahr, daß der Herr von ihm gewichen war. ⁴⁵ Da-
 rauf nahmen ihn die Philister gefangen, und sta-
 chen ihm die Augen aus. ⁴⁷ Hiernächst aber banden
 sie ihn auch mit zwey ehernen Ketten, und zwungen
 ihn, daß er in der Mühle mahlen mußte. ⁴⁸ Unter-
 dessen, als seine Haare wieder gewachsen waren,
 bekam er auch seine Stärke wieder. ⁴⁹ Als nun die
 Philister ein großes Opfer hielten, ließen sie den
 Simson hohlen, daß er vor ihnen spielen mußte.
 Es stund aber das Haus, darinnen sie versamm-
 let waren, auf zwey Säulen, ⁵¹ und derer Zuschauer

38. Was that Simson mit den Stricken?

39. Wie betrog er sie zum drittenmale?

40. Was sagte Delila?

41. Was that Simson mit den Haarlocken?

42. Glückte es endlich der Delila das Geheimniß zu erfahren?

43. Wem gab sie Nachricht davon?

44. Was that sie mit dem Simson im Schlafe vor?

45. Wie befand sich Simson, als er aufwachte?

46. Was nahmen die Philister mit ihm vor?

47. Was gahen sie ihm zu thun?

48. Bekam Simson seine Stärke nicht wieder?

49. Was hatten sie mit ihm bey ihrem Opfer vor?

50. Wie war das Haus gebauet?

51. Wie viel Zuschauer waren in dem Hause beyzaumen?

waren dreystausend. ⁵² Da faßte Simson die beyden Säulen mit seinen Händen, und warf das ganze Haus über einen Haufen. ⁵³ Auf diese Art wurde Simson und seine Feinde zugleich mit einander erschlagen.

52. Was that Simson mit den beyden Säulen?

53. Wie endigte sich also das Opfer?

Nützliche Lehren.

1. Kinder sollen nicht wider den Willen ihrer Eltern heyrathen.
Das that Simson; aber er stürzte sich auch dadurch ins Verderben.
2. Denen Weibern muß man keine Heimlichkeiten anvertrauen.
Das hat Simson zu seinem Schaden, sowohl mit seinem Riegel, als auch mit seiner Stärke erfahren.
3. Wer zweymal das Vertrauen mißbraucht, und Heimlichkeiten ausplaudert, dem muß man nichts offenbaren?
Simson betrog zwar die Delila dreymal wegen seiner Stärke; allein sie nahm es doch für Wahrheit auf, und verrieth ihn: zuletzt war er aufrichtig; und wurde seinen Feinden zum Spott.

Gottselige Gedanken.

Am Simson kan man sehn, wie sich die Wollust endet,
Und wie sie stürzen kan in Jammer und in Noth:
Erst wich die Kraft von ihm, hernach ward er geblendet,
Und endlich schlug das Haus ihn und die Feinde todt.
Dies Beyspiel will ich mir stets zu Gemüthe führen,
Und meinen Wandel stets mit reiner Keuschheit zieren.

Die 27. Historie.

Von Samuel.

1. Sam. 1. und 2. Capitel.

¹ Elkana hatte zwey Weiber; die eine hieß Hanna, ^{1. Sam. 1. 1.} und die andere Peninna. ² Unter denselben ^{v. 2.} war Peninna fruchtbar, und Hanna hingegen hatte keine Kinder. ³ Darüber wurde Hanna verachtet; ^{v. 6.} und wenn die andern bey den Opfern fröhlich waren, so weinte sie. ⁴ Ihr Mann Elkana tröstete sie ^{v. 7.} zwar, und sagte: Bin ich denn dir nicht besser, denn

Deutliche Fragen.

1. Wie hießen die beyden Weiber, die Elkana hatte?
2. Hatten sie beyde Kinder?
3. Wie befand sich die Hanna dabey?
4. Wie wurde sie von ihrem Manne getröstet?

¹Sam. viele Söhne? ⁵Aber sie blieb betrübt, und that eine Gelübde: wenn ihr Gott einen Sohn geben würde, so wollte sie denselben dem Herrn heiligen.

v. 9.⁶ Es saß aber der Priester Eli an der Thüre des v. 12. Tempels, und sahe der Hanna zu, wie sie betete.

v. 13. Weil sie nun den Mund nicht regte, sondern nur in ihrem Herzen mit Gott redete, so dachte der

v. 14. Priester, sie wäre betrunken. ⁸Deswegen sprach er zu ihr: Wie lange willst du trunken seyn? Laß doch

v. 15. den Wein von dir. ⁹Hanna sprach: mein Herr, ich bin ein betrübt Weib, und habe mein Herz vor dem

v. 17. Herrn ausgeschüttet. ¹⁰Eli sprach zu ihr: gehe hin mit Frieden; der Gott Israel wird dir die Bitte

v. 20. geben, die du von ihm gebeten hast. ¹¹Hanna gebahr darauf einen Sohn, und nennete ihn Sa-

v. 24. muel. ¹²Als er nun entwöhnet war, brachte sie das Kind zu dem Hohenpriester, und ließ es daselbst.

E. 2.¹³ Sie lobte auch Gott mit einem erwecklichen 1.f. Dankgebete, daß er ihr Gebet erhöret hatte. ¹⁴

v. 11. Samuel aber widmete sich schon in seiner ersten v. 18. Jugend dem Dienste Gottes. ¹⁵Und wenn seine

v. 19. Mutter zum Opfer kam, so brachte sie ihm einen v. 12. kleinen Rock mit. ¹⁶Es war aber Samuel in des

Hohenpriesters Eli Hause nicht wohl aufgehoben; ¹⁷Denn dieses Hohenpriesters Söhne waren bö-

5. Was that Hanna deswegen für ein Gelübde?

6. Was begab sich mit dem Priester Eli?

7. Was hatte Eli für Gedanken dabey?

8. Was sagte der Priester Eli zur Hanna?

9. Wie beantwortete sich Hanna?

10. Was gab ihr Eli für einen Trost?

11. Was gebahr Hanna darauf für einen Sohn?

12. Wohin that sie das Kind?

13. Womit dankte sie Gott?

14. Was wurde aus diesem Samuel?

15. Was brachte ihm seine Mutter mit?

16. Wie befand sich Samuel in dem Hause des Priesters Eli?

17. Warum war er nicht wohl darinnen aufgehoben?

se Buben, die ihn gar leicht hätten verführen können: ¹⁸ Eben diese waren schuld daran, daß die Leute das Speisopfer des HErrn lästerten. ¹⁹ v. 13. ^{2, 17.} Wenn jemand etwas opferte, so ließen sie das beste Fleisch aus dem Topfe oder aus der Pfanne heraus ziehen, und aßen es selbst. ²⁰ Und wenn die Leute v. 16. darwider redeten, so nahmen sie es mit Gewalt. ²¹ Ja sie schiefen gar bey den Weibern, die vor der v. 22. Thür der Stifshütten sich aufhielten. ²² Aber v. 26. Samuel ahmete diesen bösen Beyspielen nicht nach; und war eben deswegen bey Gott und Menschen angenehm. ²³ Daher wurde er hernach eine v. 3. großer und treuer Prophete Gottes. ^{20.}

18. Woran waren die Söhne Eli schuld?
19. Was thaten sie denn Uebels?
20. Aber waren denn die Leute damit zufrieden?
21. Was trieben sie sonst für Gottlosigkeit?
22. Ließ sich Samuel in seiner Jugend nicht auch verführen?
23. Was wurde denn endlich aus diesem Samuel?

Tägliche Lehren.

1. Man soll von seinem Nächsten nichts Uebels denken, wenn man nicht gewissen Grund hat.

Darwider handelte der Priester Eli; der sah die Hanna für ein betrunkenes Weib an; da sie doch eine andächtige Beterin war.

2. Wenn man Gott dem HErrn ein Gelübde gethan hat, so soll mans auch erfüllen.

Das that Hanna; die brachte ihren Sohn Samuel in das Haus des HErrn, wie sie dem HErrn gelobt hatte.

3. Durch böse Exempel muß man sich nicht verführen lassen.

Diese Lehre beobachtete Samuel, und folgte keinesweges denenjenigen bösen Exempeln, welche die Söhne des Hohenpriesters Eli gaben.

Gottselige Gedanken.

Der Priester Eli war ein Vater böser Kinder;

Der junge Samuel sah ihre Bosheit ein:

Daher betrat er nicht, wie sie, den Weg der Sünder,

Er lebte fromm, und ließ die Bösen böse seyn:

So will ich ebenfalls mich halten zu den Stillen,

Und meiner Eltern Wunsch, wie Samuel, erfüllen.

Die 28. Historie.

Von dem Priester Eli.

I. Sam. 2. und 3. Capitel.

1 Sam.
2, 17.

- 1 Weil der Hohenpriester Eli gegen seine Kinder all-
 zugelinde war, und ihre Bosheiten keines-
 weges mit gehörigem Ernste bestrafte; so hatte
 Gott das größte Mißfallen an diesem Betragen. 2
 v. 27. Daher sandte er einen Propheten zu ihm, und ließ
 ihm den Untergang seines Hauses ankündigen. 3
 v. 30. Unter andern ließ ihm Gott diese Worte sagen:
 Wer mich ehret, den will ich auch ehren; und wer
 mich verachtet, der soll auch verachtet werden. 4
 c. 3. Darnach offenbahrte Gott auch dem jungen Sa-
 12-3. muel, daß er das Haus Eli strafen wollte. 5 Denn
 als Samuel im Tempel lag und schlief, so rief der
 v. 4. 5. Herr: Samuel! 6 Der Knabe gedachte, der Prie-
 ster Eli hätte ihm gerufen; deswegen lief er hin,
 und sagte: Siehe, hie bin ich! du hast mir gerufen.
 v. 6. 7 Eli aber sprach zu ihm: Ich habe dir nicht geru-
 fen; gehe wieder hin, und lege dich schlafen. 8 Der
 Herr aber rief zum zweytenmale: Samuel! 9
 Der Knabe gieng wieder zu Eli, und sagte: Hier
 v. 6. bin ich! du hast mir gerufen. 10 Eli aber hieß ihn
 wieder gehen, und sagte: Ich habe dir nicht geru-
 fen, mein Sohn! gehe hin, und lege dich schlafen.

Deutliche Fragen.

1. Warum hatte Gott ein Mißfallen an dem Hohenpriester Eli?
2. Was ließ ihm Gott durch einen Propheten ankündigen?
3. In welchen Worten that ihm der Prophet im Nahmen
 Gottes diese Anzeige?
4. Was offenbahrte Gott dem jungen Samuel?
5. Wie rief ihm Gott zum erstenmal?
6. Was that der Knabe?
7. Was sagte Eli dazu?
8. Wie rief Gott zum zweytenmal?
9. Was that der Knabe?
10. Was sagte Eli dazu?

¹¹ Endlich rief Gott zum drittenmahl: Samuel! ¹² Und der Knabe gieng auch zum drittenmahl zum Hohenpriester Eli. ¹³ Da merkte Eli, daß es der Herr war, der mit dem Knaben reden wollte. ¹⁴ Er sagte deswegen: Samuel sollte sich nur wieder niederlegen; und wenn er die Stimme noch einmahl hören würde, so sollte er nur sprechen: Rede Herr! denn dein Knecht höret. ¹⁵ Da offenbarte es Gott dem Knaben, daß er das Haus Eli strafen wollte; ¹⁶ Er wollte aber dies deswegen thun, weil die Söhne des Hohenpriesters die größten Bosheiten ausübten, und dieser ihr Vater gleichwohl solches nicht mit gehbrigem Ernste bestrafte. ¹⁷ Als der Morgen angebrochen war, wollte Eli wissen, was der Herr mit dem Samuel geredet hätte? ¹⁸ Samuel aber wollte es nicht sagen, sondern fürchtete sich. ¹⁹ Eli aber sprach: Gott räche es an dir, wo du mir etwas verschweigst. ²⁰ Da sagte ihm Samuel alle Worte, die der Herr mit ihm geredet hatte. ²¹ Darauf antwortete Eli: Es ist der Herr; er thue, was ihm wohl gefällt. ²² Nicht lange hernach zogen die Kinder Israel wider ihre Feinde, die Philister, zu Felde. ²³ Da begleiteten sie die Söhne Eli,

11. Wie rief Gott zum drittenmahl?
12. Was that der Knabe?
13. Was schloß Eli daraus?
14. Was befahler dem Knaben?
15. Was offenbarte Gott darauf dem Knaben?
16. Warum wollte Gott das Haus Eli strafen?
17. Was sagte Eli an dem darauf folgenden Morgen?
18. Was antwortete Samuel?
19. Was bediente sich Eli für harter Worte?
20. Was sagte hierauf Samuel?
21. Was antwortete Eli?
22. Wider wen zogen die Kinder Israel zu Felde?
23. Wer gieng mit zu Felde?

²⁴und nahmen die Lade des Bundes aus der Stiftshütte mit sich. ²⁵Der alte Eli aber saßte sich unter das Thor, und wartete mit Verlangen, was die
^{1 Sam. 4/13}
 v. 16. Schlacht für ein Ende nehmen würde. ²⁶Eben iest
 v. 17. kam ein Bothe, und berichtete: Daß die Kinder
 v. 18. Israhel geschlagen, seine beyde Söhne todt, und die
 Lade Gottes genommen wäre. ²⁷Als Eli diese
 traurige Nachrichten hörte, fiel er rücklings vom
 v. 15. Stuhle herunter, und brach den Hals. ²⁸Eli aber
 war damahls acht und neunzig Jahr alt, und seine
 Augen waren dunkel worden.

24. Was nahmen sie mit ins Lager?

25. Was that Eli unterdessen?

26. Was brachte der Bothe für Nachrichten?

27. Was begegnete dem Eli, als er das hörte?

28. Wie alt war Eli, als er den Hals brach?

Nützliche Lehren.

1. Die Aeltern haben schwere Strafe zu erwarten, wenn sie ihre Kinder verzerren, und das Böse nicht bestrafen.

Das erfuhr der Priester Eli; der sahe nicht einmahl sauer darzu, wenn seine Söhne Schandthaten ausübten; daher mußte er noch in hohem Alter den Hals brechen.

2. Wenns in einem Lande dahin kommt, daß die Priester ein gottloses Leben führen, so sind die Strafen Gottes nicht mehr weit.

Als so gar die Söhne Eli das Opfer des Herrn entheiligten, und Hurerey trieben, kam ein Unglück über das andere.

3. Mit dem äußerlichen Gottesdienste ist es nicht allein ausgerichtet; sondern Gott will auch innerlich in den Herzen der Menschen gehret seyn.

Die Bundeslade war ein theures Heiligthum des Jüdischen Volks; aber als sie von unheiligen Leuten getragen wurde, ließ sie Gott in die Hände der Philister fallen.

Gottselige Gedanken.

Der Priester Eli ließ die Kinder Sünde treiben,

Und sahe nicht einmal darüber sauer aus;

Das aber ließ der Herr nicht ungestraft bleiben,

Er strafte durch den Tod ihn, und sein ganzes Haus.

Ihr Aeltern habet Dank für eure Zucht und Lehren!

Ihr habet Gott geehrt; Gott wird euch wieder ehren.

Die 29. Historie.

Von dem Könige Saul.

1. Sam. 9. 10. 15. 16. 19. 28. und 31. Capitel.

Saul suchte die Eselin, die sein Vater verlohren hatte. ^{1 Sam. 9, 4-5.} Als er sie nun nicht finden konnte, gieng er zum Propheten Samuel, und bat ihn, daß er ihm den rechten Weg zeigen sollte. ^{1 Sam. 10.} Samuel a-¹ber nahm ein Delglas, und salbte diesen Saul auf Gottes Befehl zum Könige über Israel. ^{1.} Als er ^{v. 9.} hierauf von dem Propheten weggien, gab ihm Gott ein ganz andres Herz, und es wurde ein ganz anderer Mann aus ihm. ^{10.} Ja unter Weges gerieth der Geist des Herrn über ihm, daß er weissagete. ^{1 Sam. 10, 12.} Daher ist das Sprüchwort entstanden: Ist Saul auch unter den Propheten? ^{22.} Als ihn darauf das Volk zum Könige ausrufen wollte, hatte er sich hinter die Fässer versteckt. ^{1 Sam. 10, 23.} Und als er endlich hervor gezogen wurde, sahe man, daß er eines Kopfs länger, als ein jeder anderer Israelite sey. ^{15.} Eben dieser Saul sollte einige Zeit hernach die Amalekiter, auf Gottes Befehl ausrotten, und sowohl die Menschen als auch das Vieh tödten. ^{v. 9.} Aber Saul that des Herrn Befehl nicht, sondern ließ die besten Schaaf und Lämmer leben. ^{11.} Aber eben dieser Ungehorsam.

Deutliche Fragen.

1. Was suchte Saul?
2. Wen fragte er um Rath?
3. Was nahm aber Samuel mit ihm vor?
4. Was gieng für eine Aenderung mit dem Saul vor?
5. Wer gerieth unter Weges über ihm?
6. Was ist für ein Sprüchwort daher entstanden?
7. Was begab sich bey der Wahl?
8. Woran konnte man den neuen König kennen?
9. Was sollte Saul auf Gottes Befehl thun?
10. War Saul auch gehorsam?
11. Wie gesah das Gott dem Herrn?

^{2 Sam.} zog dem Saul die Ungnade Gottes zu; ¹² Daher
^{15, 23} er ihm durch den Propheten Samuel folgende An-
 zeige thun ließ: weil du des Herrn Wort verworfen
 v. 21. hast, so hat dich der Herr auch verworfen. ¹³ Saul
 gab zwar vor, er hätte das Vieh dem Herrn, seinem
 v. 22. Gott, opfern wollen. ¹⁴ Aber Gott ließ ihm sa-
 C. 16. gen: Gehorsam wäre besser, als Opfer. ¹⁵ Hierauf
¹⁴ kam ein böser Geist auf göttliche Zulassung über den
 v. 23. König Saul, der ihn sehr unruhig machte. ¹⁶ Wenn
 aber David auf seiner Harfen vor ihm spielte, so
 v. 13. wich der böse Geist wieder von ihm. ¹⁷ Eben diesen
 David ließ unterdessen Gott durch den Prophe-
 ten Samuel an Sauls Stelle zum Könige salben.
 C. 19. ¹⁸ Daher wollte ihn Saul zwar gerne aus dem Be-
 I. ge räumen: Aber Gott der Herr hielt seine Hand
 C. 28. über ihm. ¹⁹ Endlich gieng Saul selbst unter, und
 4. nahm ein Ende mit Schrecken; denn die Philister
 bekriegten abermahls das Volk Israel, und lager-
 ten sich zu Sunem. ²⁰ Nun versammelte zwar Saul
 hierauf auch das ganze Israel, und lagerten sich zu
 C. 31. Gibeon. ²¹ Aber die Israeliten wurden in die
 I. Flucht geschlagen; ²² Und selbst Sauls drey Söh-
 v. 2. ne, Jonathan, Abinadab, und Malchisua wurden
 v. 4. in eben dieser Schlacht getödtet. ²³ Darauf befahl

12. Was ließ ihm Gott durch den Samuel sagen?
13. Was wandte Saul vor?
14. Aber was sagte Samuel darauf?
15. Wie ergiengs darnach dem Könige Saul?
16. Wer konnte diesen bösen Geist vertreiben?
17. Was nahm Saul mit dem David vor?
18. Ronte denn Saul diesen neuen König neben sich dulden?
19. Was entstand darauf für ein Krieg?
20. Was that Saul hierauf?
21. Was geschähe ferner?
22. Was begegnete bey dieser Gelegenheit denen Söhnen des
Königes Saul für ein Schicksal?
23. Was befahl Saul seinem Waffenträger?

Saul seinem Waffenträger, daß er ihn erstechen sollte. ²⁴ Und als der Waffenträger seine Hand nicht an den Gesalbten des Herrn legen wollte, ²⁵ Sam. 31, 9. so fiel Saul in sein eigen Schwerdt. ²⁶ Seinen Kopf hieben die Philister ab, und schickten ihn im ganzen Lande herum. ²⁷ Seinen Leichnam aber. ^{10.} hiengen sie über die Stadtmauer.

24. Was that der Waffenträger?

25. Wie kam Saul um sein Leben?

26. Wie giengen die Philister nach seinem Tode mit ihm um?

27. Wo blieb sein Leichnam?

Nützliche Lehren.

1. Alles, was mit dem Willen Gottes streitet, ist Sünde, wenn man es gleich mit einer guten Absicht, die man, dem Angeben nach, dadurch erreichen wollte, zu entschuldigen sucht.

Der König Saul ließ das verbannte Vieh nicht todt schlagen, und gab vor, es wäre darum geschehen, daß es dem Herrn sollte geopfert werden: Aber Gott der Herr ließ ihm dem ohnerachtet sagen: Gehorsam wäre besser, denn Opfer.

2. Wo der heilige Geist ausziehet, da hält der böse Geist seinen Einzug.

Nachdem der Geist des Herrn von dem Könige Saul gewichen war, so kam ein böser Geist über ihn, der ihn sehr unruhig machte.

3. Gott der Herr verläßt die Menschen nicht eher, bis die Menschen ihn verlassen.

Gott ließ dem Könige Saul sagen: Weil du des Herrn Wort verworfen hast, so hat dich der Herr auch verworfen.

Gottselige Gedanken.

Durch Ungehorsam hat sich Saul zuerst vergangen,

Drauf folgte Heuchelei und Blutvergießen nach:

Und da er nicht den Sieg nach Wunsche kont erlangen,

Geschah es, daß er sich mit eigener Hand erstach:

So folgt Verzweiflung auf oft gehäufte Sünden;

Drum hilf du mir, o! Gott, die Sünde überwinden.

Die 30. Historie.

Vom Riesen Goliath.

1. Sam. 17. und 18. Capitel.

¹ Als der König Saul in einen Krieg mit den Philistern gerathen war, ² und sie nun gegen einander ^{3.} Sam. 17, 1.

Deutliche Fragen.

1. Mit wem gerieth Saul in einen Krieg?

2. Was war unter denen Philistern für ein Riese?



zu Felde lagen, trat aus dem Lager der Philister, ein Riese hervor, mit Namen Goliath. ³ Dieser Mann war sechs Ellen und einer Hand breit hoch. ⁴ Sein Panzer wog fünf tausend Sckel Erz; ⁵ Und der Schaft seines Spießes war, wie ein Weberbaum. ⁶ Dieser Riese spottete der Kinder Israel, und that ihnen bey dieser Gelegenheit folgenden Antrag; sie sollten nämlich einen erwählen, der zu ihm hinab käme. ⁷ Würde derselbe ihn todt schlagen, so sollten die Philister den Israeliten dienen; ⁸ Würde er aber den Platz behaupten, so sollten die Israeliten Knechte der Philister seyn. ⁹ Da Saul und Israel solches hörten, entsasteten sie sich, und fürchten sich sehr. ¹⁰ Indessen wiederholte der Riese Goliath seine vorhin erwähnte grössprecherische Erklärung vierzig Tage nacheinander. ¹¹ Endlich sagte Saul: wenn jemand den Riesen todt schlagen würde, der sollte seine Tochter zur Gemahlin haben. ¹² Dieses hörte David, welcher der Jüngste unter seinen Brüdern war, und bezeugte, daß er Lust habe, sich mit dem Riesen in einen Streit einzulassen. ¹³ Als solches vor den König Saul kam, ließ er dem David einen Helm aufsetzen, und einen Panzer anlegen. ¹⁴ Aber David konte in dieser

3. Wie lang war dieser Goliath?
4. Wie viel tausend Sckel wog sein Panzer?
5. Wie groß war der Schaft an seinem Spieß?
6. Was that der Riese für einen Antrag?
7. Was sollte geschehen, wenn jemand diesen todt schlug?
8. Was sollte hingegen geschehen, wenn der Riese siegte?
9. Wie war den Israeliten dabey zu Muthe?
10. Wie lange sprach der Goliath den Kindern Israel Hohn?
11. Was ließ Saul demjenigen versprechen, der den Riesen tödten würde?
12. Wer hatte Lust mit diesem Goliath zu streiten?
13. Was sagte Saul dazu?
14. Konte denn David in dieser Rüstung gehen?

M
wo
ab
S
ab
B
M
H
S
S
dir
na
sch
ne
S
den
flor
her
der
har
23
ge
au
sie
des

1
1
1
1
1
2
2
2
2
2
2

Rüstung nicht gehen; denn er war es nicht gewohnt. ¹⁵ Er legte deswegen den Harnisch wieder ab, und nahm nur seinen Schäferstock und seine Schleuder in seine Hand. ¹⁶ In seine Hirtentasche ^{1 Sam. 17, 40.} aber steckte er fünf glatte Steine, die er aus dem Bache genommen hatte. ¹⁷ Als er nun auf dem Riesen losgieng, so sagte dieser: Bin ich denn ein Hund, daß du mit einem Stecken zu mir kommst? ¹⁸ David aber sprach: Du kommst zu mir mito. ^{45.} Schwerdt, Speiß und Schild; ich aber komme zu dir im Namen des Herrn Zebaoth. ¹⁹ Daraufo. ^{49.} nahm David einen Stein aus seiner Taschen, und schleuderte damit den Riesen dergestalt an die Stirne, daß er zu Boden fiel. ²⁰ Darnach zog er daso. ^{51.} Schwerdt Goliaths aus der Scheide, und hieb ihm den Kopf ab. ²¹ Da die Philister solches sahen, ^{v. 52.} flohen sie, und die Kinder Israel erhielten einen herrlichen Sieg. ²² Als Saul aus dem Kriege wie- ^{v. 18,} der nach Hause kam, sangen die Weiber: Saul ^{v. 6.} hat tausend geschlagen, aber David zehn tausend. ^{v. 7.} ²³ Das verdroß dem Könige, daß er von diesem Augenblicke an dem David gram wurde. ²⁴ Er bekam ^{v. 19.} auch die Tochter Sauls nicht zum Weibe, sondern sie wurde einem andern zur Ehe gegeben. ²⁵ Unter- ^{v. 1. 3.} dessen machte Sauls Sohn, Jonathan, einen

15. Was nahm er dafür in seine Hand?
16. Und was that er in seine Hirtentasche?
17. Was sagte Goliath, als ihm David entgegen gieng?
18. Aber was antwortete ihm David hierauf?
19. Wie endigte sich der Streit mit dem Riesen?
20. Womit hieb David dem Riesen seinen Kopf ab?
21. Was thaten hierauf die Philister?
22. Was sangen die Weiber für ein Lied darauf?
23. Wie gefiel dies dem Könige Saul?
24. Bekam denn David auch des Königs Tochter?
25. Wer machte denn einen Bund mit David?

^{1 Sam. 18, 20.} Bund mit dem David. ²⁶ Und die andere Tochter Sauls, mit Namen Michal, liebte David. ²⁷ Da ließ Saul dem David sagen: er mußte hundert Vorhäute von den Philistern bringen, wenn er seine Tochter haben wollte. ²⁸ Denn Saul gedachte: David würde vielleicht von den Philistern erschlagen werden. ²⁹ David aber gieng hin, und erschlug zweihundert Philister, und hierauf bekam er Sauls Tochter, die Michal, zum Weibe.

26. Wer verliebte sich in den David?

27. Was mußte David dem Könige Saul bringen?

28. Was hatte Saul für eine Absicht dabey?

29. Wie lief es endlich mit Davids Heyrath ab?

Nützliche Lehren.

1. Ein Stärker soll sich nicht auf seine Stärke verlassen. Der Riese Goliath war fast noch einmahl so groß, als David; und wurde dennoch von ihm übermunden.

2. Was mit Gott angefangen wird, gelinget am besten. David gieng nicht mit Fluchen und Schelten auf seinen Feind los, sondern sagte vielmehr: Ich komme zu dir im Namen des Herrn Jehaoth; und siegte alldenn über den Goliath.

3. Ein tugendhafter Mensch findet an allen Orten Liebe, Gunst und Bewogenheit.

Nicht nur der königliche Prinz Jonathan machte mit dem frommen und redlichen David einen Bund, sondern es gewann ihn auch die königliche Prinzessin Michal lieb.

Gottselige Gedanken.

Geh! wie den Goliath ein Stein zur Erde stürzt!

Ihn, der den Tod noch droht, Gott, und sein Volk verläßt,

Wird nun das Leben selbst durch Davids Hand verkürzt,

Die der Allmächtige zum Streit hat stark gemacht.

So geh: wer Gott, und den, der auf ihn hofft, verspottet,

Wird, eh er sich versieht, mit Schrecken ausgerottet.

Die 31. Historie.

Von dem verfolgten David.

1. Sam. 19. 21. 24. und 26. Capitel.

^{1 Sam. 19, 1.} Weil der König Saul wider den David äußerst aufgebracht war, redete er mit seinem Sohne Jonathan, und befahl ihm, daß er den David töd-

Deutliche Fragen.

1. Was redete Saul mit seinem Sohne Jonathan?

ten sollte. ² Jonathan aber warnete den David, und ^{Sam.} bat für ihn bey seinem Vater. ³ Nicht lange darnach ^{19, 24. v. 9.} kam der böse Geist über den König Saul: ⁴ da mußte David abermal auf seiner Harfen vor ihm spielen. ⁵ Aber Saul schoß einen Spieß nach ihm, und ^{10.} gedachte den David an die Wand zu speien. ⁶ Doch der Spieß fuhr in die Wand, und David entrann aus seinen Händen. ⁷ Darauf ließ ihn Saul ^{11.} in seinem eigenen Hause bewahren. ⁸ Aber Michal, ^{v. 12.} seine Gemahlin, ließ ihn durchs Fenster herunter. ⁹ An seine Stelle aber legte sie ein hölzern Bild ins ^{v. 13.} Bette, und gab vor: David wäre krank. ¹⁰ Saul ^{v. 14.} befahl hierauf alsobald, daß sie den kranken David ^{v. 15.} nebst dem Bette vor ihn bringen sollten. ¹¹ Als aber ^{v. 16.} die Boten kamen, lag ein hölzern Bild im Bette. ¹² Michal gab unterdessen vor: David hätte sie er- ^{v. 17.} morden wollen, woferne sie ihn nicht hätte gehen lassen. ¹³ David mußte hierauf seine Zuflucht zu ^{Sam.} dem Könige Achis zu Gaza nehmen. ¹⁴ Er merkte ^{21, 10. v. 12.} aber bald, daß er bey dem Könige Achis nicht wür- ^{v. 13.} de sicher seyn. ¹⁵ Deswegen verstellte er seine Ge- berden, und lief mit dem Kopfe wider die Wand, und sein Geifer floß in seinen Bart. ¹⁶ Da fragte ^{v. 13.}

2. Was that aber Jonathan?
3. Was kam darnach über den König Saul?
4. Was mußte David dabey vornehmen?
5. Wie führte sich Saul in der Raserey auf?
6. Wurde David getroffen?
7. Wo wurde David bewacht?
8. Wer ließ ihn zum Fenster hinunter?
9. Was legte Michal dafür ins Bette?
10. Was befahl denn Saul?
11. Was funden sie in dem Bette?
12. Wie entschuldigte sich Michal gegen ihren Vater?
13. Wohin mußte David fliehen?
14. War er denn zu Gath sicher?
15. Was mußte David aus Noth thun?
16. Wie fragte der König Achis?

der König Achis: ob der Unsinnigen zu wenig in seinem Lande wären? sie sollten den rasenden Menschen fortzuschaffen. ¹⁷ Als nun David nirgends sicher war, verflocht er sich in eine Höhle mit seinen Männern. ¹⁸ In eben diese Höhle kam auch einst-
^{v. 5} mahlen Saul; ¹⁹ Kaum hatten dies die Freunde Davids, die ihn begleiteten, bemerkt, so riefen sie ihm, daß er sich dieser Gelegenheit bedienen, und ^{v. 7} seinen Feind umbringen sollte; ²⁰ aber David wollte seine Hand nicht an denjenigen legen, den Gott einmahl zum Könige über Israel hatte salben lassen. ²¹ Doch schnitt er einen Zipfel von dem Rocke ^{v. 9} Sauls ab. ²² Als sie darnach beyde aus der Höhle herausgegangen waren, wies ihm David vom weiten den Zipfel von seinem Rocke, und sagte darzu:
^{v. 12} ²³ Der Herr sey Richter zwischen mir und dir. Da ^{v. 13} hub Saul seine Stimme auf, und weinete, ²⁴ und ^{v. 16} sprach: Du bist gerechter, denn ich. ²⁵ Dem ohngeachtet zog Saul nochmals wider den David zu ^{v. 18} Felde, und schief in seinem Lager. ²⁶ Da gieng David hin, und nahm Sauls Spieß und Becher von ^{v. 12} seinem Haupte hinweg. ²⁷ Es wachte auch niemand in Sauls Lager auf; denn es war durch eine besondere göttliche Schickung ein tiefer Schlaf auf alle die-
^{v. 13} jenigen gefallen, die im Lager waren. ²⁸ Des Mor-

17. Wohin mußte sich endlich David verfliehen?
18. Wer kam denn in dieselbige Höhle?
19. Was wurde dem David gerathen?
20. Aber that es denn David?
21. Was machte David mit dem Rocke des Königs?
22. Was nahm er mit dem Zipfel des Rocks vor?
23. Was sprach David zum Könige Saul?
24. Was sagte Saul, als er den Zipfel von seinem Rocke sah?
25. Gab sich denn Saul nunmehr zufrieden?
26. Was nahm David aus dem Lager hinweg?
27. Wachte denn niemand im Lager auf?
28. Was machte David mit dem Spieße und mit dem Becher?

gens trat David auf die Spitze des Berges, und zeigte den Spies und den Becher von ferne. ²⁹ Da ^{Sam.} sprach Saul: Siehe, ich habe sehr thöricht und unweise gethan. ³⁰ Ueberdies aber gab er dem David ^{25.} folgenden Segen, und sagte: Gesegnet seyst du, mein Sohn, David! du wirst es thun, und hinaus führen. ³¹ Nicht lange darnach erstach sich Saul ^{31.} mit seinem eigenen Schwerdte, und David wurde ^{4.} König an seine Statt.

29. Was sagte Saul dazu?

30. Was gab er dem David für einen Segen?

31. Was hatte die Verfolgung Davids endlich für einen Ausgang?

Nützliche Lehren.

1. Wenn Aelteren ihren Kindern etwas sündliches befehlen, so müssen sie es nicht thun, sondern sie müssen Gott mehr gehorchen, als den Aelteren.

Das that Jonathan: Denn als ihm sein Vater Saul befohlen hatte, daß er den unschuldigen David tödten sollte, so ließ er ihn warnen, damit er in Zeiten die Flucht ergreifen konnte.

2. Man muß seine Hand an keinen Gesalbten des HErrn legen.

Das that David: Der konnte seinen König, den Saul, mehr als einmahl erwürgen; aber David that solches dennoch keinesweges.

3. Nur in dem Falle kan man ohne Verletzung seines Gewissens die wahre Beschaffenheit einer Sache verbergen, wenn man dadurch ein wahres und großes Uebel verhüten kan.

Das Vorgeben der Michal war zwar in der Wahrheit nicht gegründet; aber sie that doch nicht unrecht daran, daß sie diese Entscheidung faßte. Denn sie rettete dadurch ihrem Gemahl das Leben, und verhinderte es, daß nicht ihr Vater unschuldiges Blut vergoß.

4. Ein großmüthiges Betragen richtet bey einem aufgewachten Feinde weit mehr aus, als Bitterkeit, und Rache.

David handelte gegen den Saul großmüthig, und beschämte ihn dadurch dergestalt, daß er öffentlich von der Unschuld Davids zeugte.

Gottselige Gedanken.

Der fromme David war entfernt von eigener Rache,

Ob ihm sein ärgster Feind gleich in die Hände kam;

Niemehr befahl er Gott den Ausgang seiner Sache,

Die endlich auch zuletzt ein gutes Ende nahm.

Mein Gott! ich will mich auch an keinem Feinde rächen;

Du wirst als Richter schon ein recht's Urtheil sprechen.

Die 32. Historie.

Von der Bathseba.

2. Sam. 11. und 12. Capitel.

- ^{2 Sam. 11. 1.} Als der König David wider die Ammoniter zu Felde gezogen war, ließ er die Stadt Rabba
- v. 2. durch den Joab, seinen Feldherrn, belagern. ² Unter dessen gieng der König einstmahls auf dem Dache seines Hauses spazieren, ³ und sahe von demselben ein schönes Weib, die sich in einem Garten badete.
- v. 3. ⁴ Als nun David nach dem Weibe fragen ließ, erfuhr er, daß sie Bathseba hieß, und Urias ihr Mann sey.
- v. 4. ⁵ Da ließ der König dieses Weib zu sich kommen,
- v. 6. und beschwangerte sie. ⁶ Eben damals war ihr Mann Urias nicht zu Hause, sondern er lag mit des Königs Armee zu Felde. ⁷ Da ließ David ihren Mann aus
- v. 8. dem Lager nach Hause kommen, ⁸ damit die Leute glauben sollten, Bathseba wäre von ihrem Manne
- v. 9. schwanger worden. ⁹ Aber Urias gieng nicht in sein Haus, sondern schlief bey den andern Bedienten
- v. 13. des Königes vor dem Pallaste desselben. ¹⁰ Am folgenden Tage ließ David den Urias zu sich zur Tafel bitten, und machte ihn bey dieser Gelegenheit trunken. ¹¹ Denn er glaubte, daß sich Urias in diesem Zustande desto eher entschließen würde, in sein Haus

Deutliche Fragen.

1. Was ließ David für eine Stadt belagern?
2. Was that David unterdessen?
3. Was sahe David in dem Garten?
4. Was war das für ein Weib?
5. Was begieng David für eine Thorheit?
6. Wo war denn ihr Mann Urias?
7. Was bekam Urias für einen Befehl ins Lager?
8. Was hatte David für eine Absicht dabey?
9. Aber was that denn Urias?
10. Was brauchte David für ein Mittel?
11. Warum war denn dem David so viel daran gelegen, daß sich Urias betrinken mußte?

und zu seinem Weibe zu gehen. ¹² Aber Urias that es auch jetzt nicht, sondern er schlief abermahls bey den übrigen königlichen Bedienten. ¹³ Hierauf ^{Sam. 11/13.} schrieb David einen Brief an seinen Feldherrn, den Joab, welcher also lautete: ¹⁴ Stellet den Urias ^{v. 15.} bey einem vorfallenden Treffen an einen solchen Ort, wo das Gefechte am hitzigsten ist, und verlasset ihn alsdenn, damit er in dem Treffen bleibe. ¹⁵ Diesen Brief mußte Urias selber überbringen; er wußte aber nicht, was darinnen stund. ¹⁶ Joab ^{v. 16.} that, wie ihm der König befohlen hatte, und Urias ^{v. 17.} wurde solchergestalt unschuldig erschlagen. ¹⁷ Seine ^{v. 26.} Weib Bathseba traurete um ihren Mann, so lange sichs geziemte. ¹⁸ Als sie aber ausgerauret hatte, ^{v. 27.} nahm sie der König zu seiner Gemahlin. ¹⁹ Einige ^{E. 12.} Zeit darnach sandte Gott der Herr den Prophe- ^{1.} ten Nathan zum Könige David. ²⁰ Dieser redete zu ihm in einem Gleichnisse, welches von einem reichen und armen Manne, die in einer Stadt beisammen gewohnt hätten, hergenommen war: ²¹ Es hätte ^{v. 2.} nämlich der reiche Mann viele Schaaf und Rinder besessen; ²² der Arme aber habe nur ein einziges ^{v. 3.} Schäflein gehabt, das er sich gekauft und erzogen hatte. ²³ Dieses Schäflein hatte von seinem Bissen

12. Sieng denn aber Urias in sein Haus, weil er betrunken war?
13. Was schrieb David für einen Brief?
14. Was stund denn in diesem Briefe?
15. Wer mußte diesen Brief mitnehmen?
16. Was that der Feldherr Joab?
17. Wie verhielte sich Bathseba dabey?
18. Wo blieb diese Bathseba nach Urias Tode?
19. Wen sandte Gott zu dem Könige?
20. In was für einem Gleichnisse redete Nathan zu dem Könige David?
21. Wie beschrieb Nathan den reichen Mann?
22. Wie aber den armen Mann?
23. Wie hielte der arme Mann sein Schäflein?

gegessen, aus seinem Becher getrunken, und in seinem Schooße geschlafen. ²⁴ Unter dessen wäre ein Gast zu dem reichen Manne gekommen; ²⁵ da hätte der reiche Mann seine Schaaf und Kinder geschonet, und hätte dem armen Manne sein einziges Schäflein genommen und geschlachtet. ²⁶ Als David dieses hörte, wurde er sehr zornig, und sprach zu Nathan: So wahr der HErr lebet, der Mann ist v. 6. ein Kind des Todes, der das gethan hat; und das v. 7. Schaaf soll er vierfältig bezahlen. ²⁷ Da sprach der Prophet Nathan zum David: Du bist der Mann. ²⁸ Es verstund nämlich der Prophet unter dem reichen Manne den König David; ²⁹ unter den vielen Schaafen des Königs, seine Weiber; ³⁰ unter dem armen Manne, den ehrlichen Urias; ³¹ und unter v. 10. dem einzigen Schäflein, die schöne Bathseba. ³² Der f. Prophet Nathan kündigte darauf dem Könige David v. 13. vid allerhand Strafen Gottes an. ³³ Da schlug David in sich, und sprach: Ich habe gesündigt wider den HErrn. ³⁴ Darauf sagte Nathan zum David: So hat auch der HErr deine Sünde weggenommen; du wirst nicht sterben. ³⁵ Aber weil du die Feinde des HErrn durch diese Geschichte hast lästern gemacht, so wird der Sohn, der dir gebohren

24. Was trug sich mit dem reichen Manne zu?
25. Womit bewirthete der reiche Mann seinen Gast?
26. Was fällte David für ein Urtheil über diesen Mann?
27. Was sagte hierauf Nathan zum David?
28. Was verstund also Nathan unter dem reichen Manne?
29. Was denn unter den vielen Schaafen des reichen Mannes?
30. Was aber unter dem armen Manne?
31. Und was denn unter seinem einzigen Schäflein?
32. Was redete Nathan weiter mit David?
33. Erkannte und bereuete denn David seine Sünde?
34. Wurde denn David von seinen Sünden losgesprochen?
35. Aber was behielte sich Gott vor?

ist, des Todes sterben. ³⁶ Damals hat David den ³⁷ ein und funfzigsten Psalm gemacht, welcher sich an- ¹ fängt: Gott, sey mir gnädig nach deiner Güte.

46. Was hat David damahls für einen Bußpsalmen verser-
tiget?

Nützliche Lehren.

1. Weibespersonen müssen sich hüten, daß sie durch unverschämte
Enblosungen ihrer Glieder niemanden Aergerniß geben.

Hätte sich Bathseba nicht in ihrem Garten entblöset, so hätte
David keinen Ehebruch und auch keinen Mord begangen.

2. Wenn man andern ihr begangenes Unrecht zu ihrer Besserung
vorhalten will; so muß es mit Klugheit, und Sanftmuth geschehen.

Nathan bediente sich eines schicklichen Gleichnisses, als er dem
David sein Uebertreten verkündigen wollte; und eben dies machte in
die Seele Davids den größten und tiefsten Eindruck.

3. Wenn man sich nicht geschämt hat, Sünde zu begehen; so muß
man sich auch nicht schämen, Sünde zu bekennen.

Als Nathan zum David gesprochen hatte: Du bist der Mann des
Todes; so läugnere David seine Sünde keinesweges, sondern sprach:
Ich habe gesündigt wider den Herrn.

Gottselige Gedanken.

Ein Ehebruch und ein Mord, das waren die zwei Sünden,

Die David wider Gott auf einmal hat gethan.

Will man den ersten Grund von beyden Lastern finden,

So kam es in der That auf Davids Augen an.

Drum will ich einen Bund mit meinen Augen machen.

Damit sie nimmermehr sehn nach verbotnen Sachen.

Die 33. Historie.

Vom Absalom.

2. Sam. 14. 15. 16. 17. und 18. Capitel.

¹ Absalom, der Sohn Davids, war die schönste und ² Sam. ^{14/25}
ansehnlichste Mannsperson in ganz Israel; aber
desto häßlicher war seine Seele, und seine Den-
kungsart: ³ denn er trachtete schon bey Lebzeiten sei- ⁴ C. 15.
nes Vaters nach dem Königreiche. ⁵ Er suchte deswe- ⁶ v. 6.
gen für allen Dingen sich auf eine arglistige Art und
Weise bey dem gemeinen Volke beliebt zu machen. ⁷ v. 2.

Deutliche Fragen.

1. Wer war der Schönste in Israel?

2. Wornach trachtete dieser Absalom?

3. Wie fieng er seine Sache an?

4. Was redete Absalom mit dem Volke?

Zu dem Ende setzte er sich an das Thor, und fragte
^{2 Sam.} die Leute, was sie bey dem Könige zu suchen hätten?
^{15,3.} Wenn ihm nun jemand seine Noth geklagt hatte, so
 sprach er zu ihm: Siehe, deine Sache ist gut und
 gerecht; aber du wirst dem ohnerachtet bey dem
 Könige niemanden finden, der dich höre, und dir
 v. 4. Recht schaffe. ⁶ O! wer setzet mich zum Richter im
 Lande, daß jedermann zu mir käme, der eine Sache
 v. 12. hätte, daß ich ihm zum Rechte hülfe! ⁷ Er zog über-
 dies auch den listigen Abitophel auf seine Seite.
 C. 16, ⁸ Dieser war ein Rath bey dem Könige David, und
²³ wenn er etwas sagte, so war es, als wenn man Gott
 C. 15. um Rath gefragt hätte. ⁹ Als nun Absalom das
 7. Volk auf seine Seite gezogen hatte, gab er bey dem
 Vater vor, als wenn er zu Hebron dem Herrn ein
 v. 10. Opfer bringen wollte. ¹⁰ Aber als er nach Hebron
 v. 14. kam, ließ er sich daselbst zum Könige krönen. ¹¹ So
 v. 15. bald David Nachricht hiervon bekam, entwich er
 v. 23. aus Jerusalem, ¹² und gieng zu Fusse über den Bach
 Kidron den Oelberg hinauf, und weinte bitterlich.
 v. 31. ¹³ Als er überdies hören mußte, daß Abitophel auch
 zu Absaloms Parthey sich geschlagen habe, sprach
 er: Herr! mache den Rath Abitophels zur Nar-
 C. 16. heit. ¹⁴ Auf dieser Flucht begegnete ihm ein Mann
⁵ aus dem Hause Sauls, mit Namen Simei. ¹⁵ Die-
 ser fluchte nicht allein dem Könige David, sondern

5. Was gab er dem Volke für eine Antwort?
6. Was setzte er für einen Wunsch hinzu?
7. Was für einen Mann zog Absalom auf seine Seite?
8. Was war Abitophel für ein Mann?
9. Was gab Absalom bey seinem Vater vor?
10. Aber was geschah zu Hebron?
11. Was that David, als er das erfuhr?
12. Wohin nahm er seine Zuflucht?
13. Was wünschte David wegen Abitophels Weisheit?
14. Was begegnete dem David auf seiner Flucht?
15. Was that dieser gottlose Mann?

er warf auch mit Steinen nach ihm, ¹⁶ und sagte da: ^{Sam. 16, 7.}
 zu: Heraus, heraus, du Bluthund, du loser Mann!
¹⁷ Nun erbot sich zwar Abisai gegen dem David, v. 9.
 daß er hingehen, und diesem Lasterer den Kopf ab-
 reißen wollte; ¹⁸ aber David sagte: Lasset ihn flu- v. 10.
 chen; denn es ist ein göttliches Verhängniß. ¹⁹ Un- v. 15.
 terdessen hatte Absalom seinen Einzug in die Stadt
 Jerusalem gehalten. ²⁰ Indem er aber daselbst v. 20.
 Kriegerath hielte, entstunden zweyerley Meinun-
 gen. ²¹ Denn Ahitophel rieth, man sollte dem Da- v. 17.
 vid nachjagen, und ihn todt schlagen, ehe er sicher- 1. 2.
 hohlen könnte. ²² Der alte Hufai aber sagte: David v. 8.
 wäre ein alter versuchter Kriegsheld; Absalom soll-
 te es zu keiner Schlacht kommen lassen, bis daß das
 ganze Volk beisammen wäre. ²³ Nach langem Ue- v. 14.
 berlegen verwarf Absalom den Rath Ahitophels,
 und folgte hergegen dem Rathe des alten Hufai.
²⁴ Aber das geschah nicht von ohngefehr, sondern
 es war eine göttliche Schickung. ²⁵ Unterdessen that v. 16.
 Hufai alsobald dem Könige David das, was vor-
 gegangen, und beschloffen war, zu wissen. ²⁶ Dieser v. 22.
 machte sich so fort auf, und alles Volk, das bey ihm
 war, begleitete ihn, und gieng über den Jordan. ²⁷ v. 23.
 Als Ahitophel sahe, daß sein Rath nicht war ange-

16. Was sagte Simei?
17. War denn niemand, der sich des Königs annahm?
18. Was sagte David dazu?
19. Wie weit war es unterdessen mit dem Absalom gekommen?
20. Was gieng im Kriegerathe vor?
21. Was rieth der kluge Ahitophel?
22. Aber was gab der alte Hufai für einen Rath?
23. Welchem Rathe folgte denn Absalom?
24. Geschahe denn dieses von ohngefehr also?
25. Wer gab dem Könige David Nachricht davon?
26. Wohin wandte sich David?
27. Was nahm Ahitophel für ein Ende?

nommen worden, erhieng er aus Ungeduld und
 2 Sam. 18,6. Verzeiſung ſich ſelber. 28 Als denn kam es
 zwischen dem Vater und Sohne zu einer bluti-
 v. 3. gen Schlacht. 29 David gieng zwar nicht ſelbſt mit
 zu Felde, weil es das Volk nicht haben wollte.
 v. 5. 30 Er ſagte aber zu ſeinem Feldherrn: Fahret mir
 v. 7. ſäuberlich mit dem Knaben Abſalom. 31 Als hier-
 auf die Schlacht ſelbſt gehalten wurde, mußte Ab-
 v. 9. ſalom die Flucht ergreifen. 32 Da er nun unter
 einer Eiche wegreiten wollte, blieb er mit ſeinen
 ſchönen Haaren an den Aeſten hangen. 33 Sein
 Maulthier aber lief unter ihm weg, und er ſchwebte
 v. 14. alſo zwiſchen Himmel und Erde. 34 Als der Feld-
 herr Joab ſolches gewahr wurde, nahm er drey
 Spieße in ſeine Hand, und ſtach ſie dem Abſalom
 v. 17. ins Herz. 35 Darauf wurde ſein Körper in eine Gru-
 be geworfen, und mit einem groſen Steinhauſen
 v. 33. zugedeckt. 36 Als David davon Nachricht erhielt,
 wurde er von Herzen betrübt, und rief unter Wei-
 nen und Aeſtzen: 37 O Abſalom, mein Sohn! woll-
 te Gott, ich ſollte für dich ſterben! O Abſalom!
 E. 19. mein Sohn! mein Sohn! 38 Darauf wurde Da-
 vid wieder mit groſem Frohlocken eingeholet, und
 nach Jeruſalem begleitet.

28. Wozu kam es endlich?

29. Gieng David ſelber zu Felde?

30. Was ſagte David zu den Anführern ſeines Kriegsheeres?

31. Wie endigte ſich die Schlacht?

32. Was widerfuhr dem Abſalom?

33. Wo blieb ſein Maulthier?

34. Was nahm Abſalom für ein Ende?

35. Was wurde mit ſeinem Körper vorgenommen?

36. Wie nahm der König dieſe Nachricht auf?

37. Was ſagte David?

38. Wurde denn David wieder in ſein Königreich eingefeßt?

Nützliche Lehren.

1. Man ſoll nicht Böſes mit Böſem, oder Scheltworte mit Schelt-
 worten vergelten.

Das kan uns David lehren; der begehrte sich an dem Kasterer
Simei nicht zu rächen, sondern sagte vielmehr: Lasset ihn suchen;
denn der Herr hats ihm gezeihen.

2 Gewissenlose Rathgeber machen sich selbst unglücklich, indem sie
andere in das größte Unglück zu bringen suchen.

Das erfuhr Abitophel, dieser suchte aus Treulosigkeit dem David
mit seinem Rathe zu schaden, und stürzte dadurch sich selbst in
Schmach und Schande.

3. Gott hat die Herzen der Großen in seiner Gewalt, und lenket
sie, wie er will.

Das siehet man wohl an dem Absalom; der verwarf den für ihn
vortheilhaften Rath Abitophels; aber das geschah nicht von ohnge-
fehr, sondern Gott selbst hatte es so gefügt.

Gottselige Gedanken.

Kommt, Kinder, kommt, ich will euch einen Eichbaum zeigen,

Kommt her, und seht, er trägt gar eine seltne Frucht:

Ein königlicher Prinz hängt an den grünen Zweigen!

So laßt es endlich ab, wenn Gott ein Kind verflucht.

Betrachtet ihn recht wohl, er wird euch deutlich lehren,

Daß ihr den Vater sollt, und auch die Mutter ehren.

Die 34. Historie.

Von der Pestilenz zu Davids Zeiten.

2. Sam. 24. Capitel.

¹ Der König David ließ aus Stolz das Volk zäh-^{22 Sam.}

len. ² Dazu reizte ihn der Teufel durch Got-^{24/1. 1. Ehr.}

tes Zulassung. ³ Der Feldherr Joab widerrieth es ^{22/1. 22/1. Sam.}

zwar; ⁴ Aber der König blieb bei seinem Vorsatze. ^{24/3. v. 4.}

⁵ Als nun das Volk war gezählet worden, schlug ^{10.}

dem David das Herz. ⁶ Deswegen sprach er als-

bald zum Herrn: Ich habe schwerlich gesündigt,

daß ich das gethan habe. ⁷ Darauf kam der Prophet ^{11.}

Gad zu ihm, und sagte: Dreyerley Plagen läßt ^{v. 12.}

dir Gott durch mich anzeigen, um eine aus densel-

Deutliche Fragen.

1. Was nahm David vor?

2. Was reizte dem David dazu?

3. Wer widerrieth solches?

4. Wurde Joab auch gehöret?

5. Was geschah, als das Volk gezählet war?

6. Was sagte David?

7. Was sagte der Prophet Gad zu David?

2 Sam. ^{24/13} ben zu erwählen. ⁸ Die erste ist eine siebenjährige
 Theurung; ⁹ Die andere, drey Monate Flucht vor
 deinen Feinden: ¹⁰ Und die dritte, eine dreytägige
 v. 14. Pestilenz. ¹¹ Als David dies hörte, wurde ihm
 sehr angst um das Herz. ¹² Endlich sprach er: Laßt
 uns in die Hand des HErrn fallen; denn seine
 v. 15. Barmherzigkeit ist groß. ¹³ Da ließ der HErr eine
 v. 16. Pestilenz kommen, daß in drey Tagen siebenzig tau-
 send Menschen im Lande starben. ¹⁴ Als nun der En-
 gel seine Hand auch über Jerusalem ausstreckte, daß
 er sie verderbete, ¹⁵ sprach Gott in sichtbarer Ge-
 stalt zu dem Engel: Es ist genug; laß nun deine
 Hand ab. ¹⁶ Der Engel aber stund bey der
 v. 17. Lemne Arafna. ¹⁷ Da sprach David zum HErrn:
 Siehe! ich habe gesündigt, was haben diese Schaa-
 v. 18. fe gethan? ¹⁸ Darauf wurde der Plage gewehrt,
 und David bauete einen Altar auf die Lemne, dar-
 auf der Engel gestanden hatte.

8. Welches war die erste Plage?
9. Welches war die andere?
10. Welches war die dritte?
11. Wie war dem David dabey zu Muth?
12. Was erwählte sich David?
13. Wie viel starben im Lande an der Pest?
14. Kam die Pest nicht nach Jerusalem?
15. Wie sagte Gott zum Engel?
16. Wo stund der Engel?
17. Wie sagte David zum HErrn?
18. Wie endigte sich diese Landplage?

Tägliche Lehren.

1. Nicht selten kommen böse Gedanken von den Eingebungen des Teufels her.

Denn hier siehet ausdrücklich, daß der Satan den König David gereizet hat.

2. Einen guten Rath soll man nicht verachten.

Hätte David seinem Feldherrn gefolget, so hätten nicht siebenzig tausend Menschen um seiner willen sterben müssen.

3. Wenn die Sünde begangen ist, so wachet das Gewissen auf.
 Als David das Volk hatte zählen lassen, schlug ihm das Herr.

Gottselige Gedanken.

Der König David läßt das Volk aus Hochmuth zählen,

Womit der große Gott gar nicht zufrieden ist:

Aus dreyen Uebeln muß sich David eins erwählen?

Drauf folget eine Pest, die siebzig tausend frisst:

Darum laßt uns ja für Obrigkeiten bitten,

Daf sie der liebe Gott für Thorheit woll behüten.

Die 35. Historie.

Von dem Könige Salomo.

1. Kön. 2. 3. 6. 8. 11. und 12. Capitel.

Wals David gestorben war, kam sein Sohn Salomo zur Regierung. ^{1. Kön. 2. 3.} Demselben erschien der Herr im Traume, und sprach: Bitte, was ich dir geben soll. ^{2. 1. 7.} Da bat Salomo um ein weises und verständiges Herz, damit er wohl regieren möchte. ^{3. 1. 12.} Das gefiel Gott wohl, und gab ihm ein weises Herz, daß seines gleichen vor ihm nicht gewesen ist, und auch nach ihm nicht kommen wird. ^{4. 3. 5.} Darzu gab ihm Gott, warum er nicht gebeten hatte, nämlich Reichthum, Ehre und langes Leben. ^{5. 9.} Es gaben ihm auch bald im Anfange seiner Regierung zwei Huren eine Gelegenheit, daß er seine Weisheit konnte sehen lassen. ^{6. 10.} Diese hatten bisher bey einander gewohnet, und eine unter ihnen hatte des Nachts von ungefehr ihr Kind erdrückt. ^{7. 12.} Des Morgens zankten sie sich um das lebendige Kind mit einander, und wollten es alle beyde haben. ^{8. 13.} Weil nun

Nützliche Lehren.

1. Wer war Davids Nachfolger?
2. Was sagte Gott im Traume zu ihm?
3. Was bat Salomo von dem Herrn?
4. Wie gefiel dem Herrn diese Bitte?
5. Was gab ihm Gott noch dazu?
6. Wer gab ihm Gelegenheit, daß er seine Weisheit konnte sehen lassen?
7. Was war unter den zwei Huren vorgegangen?
8. Warum zankten sie mit einander?
9. Was befahl der König Salomo?

niemand errathen konte, welcher Mutter das lebendige Kind gehörte, so sagte Salomo: Holet mir ein
 1. Kön. 3/26. Schwerdt, und theilet das lebendige Kind. ¹⁰ Da sprach die eine Hure: Ach, mein Herr, gebet ihr das Kind lebendig, und tödret es nicht. ¹¹ Hingegen die andere sprach: Es sey weder mein noch dein, v. 27. laß es theilen. ¹² Damit war es leicht zu errathen, welche die rechte Mutter zu dem lebendigen Kinde C. 6. 1. war. ¹³ Nach diesem bauete Salomo dem Namen des Herrn den prächtigen Tempel zu Jerusalem: v. 35. ¹⁴ Ueber diesem kostbaren Bau brachte man ganzer C. 8. sieben Jahre zu. ¹⁵ Als Salomo diesen Tempel ein-¹⁰weihete, erschien die Herrlichkeit des Herrn in ei- v. 11. ner Wolken, und erfüllte das Haus. ¹⁶ Da trat v. 12. Salomo vor dem Altar, und breitete seine Hände gen Himmel, und that ein vortreffliches Gebet. v. 30. ¹⁷ Insonderheit bat er Gott, daß er doch alles Ge-¹bet erhören wollte, das in diesem Tempel geschehen würde, wenn etwa Krieg, Hunger oder Pestilenz v. 63. ins Land käme. ¹⁸ Darauf opferte Salomo zwey und zwanzig tausend Ochsen, und hundert und zwanzig v. 65. tausend Schaafe. ¹⁹ Zum Beschlusse ließ Salomo das ganze Volk vierzehn Tage nach einander herr- C. 11. lich bewirthen. ²⁰ Es liebte aber dieser weise König v. 3. Salomo viele heydnische Weiber. ²¹ Denn er hatte

10. Was sagte die eine Hure dazu?
11. Was sagte die andere Hure?
12. Was konte man daraus schließen?
13. Was nahm Salomo für einen Bau vor?
14. Wie viel Jahre bauete Salomo an diesem Tempel?
15. Was geschah bey der Einweihung?
16. Wie führte sich Salomo dabey auf?
17. Was bat er insonderheit von Gott?
18. Was that Salomo darnach für ein Opfer?
19. Wie lange wurde das Volk bewirther?
20. Was hatte Salomo für eine Schwachheit an sich?
21. Wie viele Weiber hatte denn Salomo?

siebenhundert Weiber zu Frauen, und drehun-
dert Kebsweiber. ²² Als nun Salomo alt war, ver-^{1. Kön.}
führten ihn diese heydnischen Weiber zur Abgötter-^{11. 9.}
rey. ²³ Deswegen wurden nach seinem Tode das Kö-^{9. 11.}
nigreich zertheilet. ²⁴ Denn sein unweiser Sohn^{12.}
Rehabeam behielt nicht mehr als zwo Stämme,^{1. 21.}
nämlich Juda und Benjamin. ²⁵ Und die andern ^{9. 20.}
zehn Stämme erwählten Jerobeam zu ihrem Kö-
nige. ²⁶ Von der Zeit an sind zwey Königreiche im
Volke Gottes gewesen, nämlich das Königreich
Juda, und das Königreich Israel. ²⁷ Die Könige
über Juda hatten ihre Hofhaltung in der Stadt
Jerusalem. ²⁸ Hingegen hielten die Könige über
Israel ihr Hoflager zu Samaria.

22. Wozu verführten ihn die Weiber im Alter?

23. Wie bestrafte Gott diese Abgötterey?

24. Wie viel Stämme behielt Salomons Sohn Rehabeam?

25. Wen erwählten die andern zehn Stämme zu ihrem Könige?

26. Wie viel Königreiche sind hierauf entstanden?

27. Wo hatten die Könige in Juda ihr Hoflager?

28. Wo hatten die Könige in Israel ihren Hofstaat?

Nützliche Lehren.

1. Der Tempel Salomonis war das allgemeine Bethaus des Jü-
dischen Volks.

Solche Bethäuser sind auch unsere Kirchen; daher sind das sel-
ne gute Christen, welche die Gebetspflicht auch nicht einmahl bey
der Besuchung des öffentlichen Gottesdienstes gehörig beobachten.

2. Salomo bat nur um das Vornehmste, und Gott gab ihm das
Beringe dazu.

Eben so verfährt vornemlich Gott noch immer bey der Ausbe-
lung seiner Gaben. Wenn wir ihn um die geistlichen Güter ernstlich
und nach seinem Willen anrufen; so giebt er uns alsdenn desto eher
auch solche zeitliche Vorzüge, die uns nach seiner Einsicht zuträ-
glich, und unserm geistlichen Wohlergehen nicht nachtheilig sind.

3. Salomo ließ sich noch im Alter die Weiber zur Abgötterey ver-
führen.

Also wenn man gleich die Lüste der Jugend besieget hat, so hilft doch
zuweilen auch das Alter nicht für Thorheit, wenn man nicht wachet
und betet.

Gottselige Gedanken.

Der Tempel Salomo war prächtig anzuschauen;

Kein König hat es ihm auf Erden gleich gethan.

Mein Gdt! ich wollte dir auch einen Tempel bauen;

Doch meine Dürftigkeit verhindert mich daran.

Nun, was ich nicht vermag, das wirst du mir vergeihen,

Inbessen will ich dir mein Herz zum Tempel weihen.

Die 36. Sistorie.

Von den Baalspaffen.

1. Kön. 16. 17. und 18. Capitel.

^{1. Kön. 16. 30. 31. 32.} **A**hab war ein gottloser König in Israel; ² und seine Gemahlin Isebel war eben so gesinnet: ³ Denn sie dienten beyde dem Abgotte Baal. ⁴ Da ^{1. Kön. 17. 1.} ^{Jac. 5.} ließ Gdt der Herr drey Jahr und sechs Monden weder Thau noch Regen kommen. ⁵ Als nun eine ^{1. Kön. 18. 2.} ^{E. 17. 4.} grose Theurung entstand, ließ Gdt den Prophe- ⁶ ten Eliam durch die Raben speisen. ⁷ Diese brach- ten ihm Morgens und Abends Fleisch und Brod an ⁸ den Bach Erith. ⁹ Als aber auch dieser Bach ver- ⁹ trocknet war, so sagte Gdt: Er sollte nach Zar- path gehen, da hätte er einer Wittwe befohlen, daß ¹⁰ sie ihn versorgen sollte. ¹¹ Kaum war Elia nach Zar- path gekommen, sahe er eine Wittwe Holz auflesen, und bat sie um einen Trunk Wasser, und um einen ¹¹ Bissen Brod. ¹² Die Wittwe sagte: es wäre nur ¹² noch ein wenig Mehl und Del vorhanden, das woll- te sie mit ihrem Sohne vollends aufessen, und dar- ¹⁴ nach wollten sie miteinander sterben. ¹⁰ Darauf sagte Elia zu der Wittwe: Das Mehl im Ead soll nicht verzehret werden, und dem Delkrüge soll

Deutliche Fragen.

1. Was war Ahab für ein König?
2. Wie war seine Gemahlin Isebel gesinnet?
3. Wodurch versündigten sie sich an Gdt?
4. Wie wurden sie von Gdt gestraft?
5. Wer versorgte den Propheten in der Theurung?
6. Was brachten ihm denn die Raben?
7. Was befohl Gdt dem Eliam, als der Bach vertrocknet war?
8. Um was bat Elia die Wittve zu Zarpath?
9. Was antwortete die Wittve?
10. Was gab Elia der Wittve für einen Trost?

nichts mangeln. ¹¹ Und es geschah also; und die Wittwe konte in der großen Theurung nicht nur die Ihrigen, sondern auch den Propheten versorgen. ¹² Endlich sprach Gott zum Elia: Geh hin, und zeige dich dem Könige Ahab, daß ich regnen lasse. ¹³ Als Ahab das hörte, gieng er dem Elia entgegen, und sagte: Bist du, der Israel verwirret? ¹⁴ Aber Elia sprach zum Könige: Ich verwirre Israel nicht, sondern du und deines Vaters Haus; darum, daß ihr dem Baal dienet. ¹⁵ Hierauf verlangte der Prophet, daß alles Volk nebst den Baalspfaffen auf den Berg Carmel kommen sollte. ¹⁶ Als sie nun kamen, sagte Elia zu allem Volke: Wie lange hinket ihr auf beyden Seiten? Ist der Herr, Gott, so wandelt ihm nach; ist's aber Baal, so wandelt ihm nach. ¹⁷ Da nun alles Volk stille schwieg, so ließ der Prophet zweien Farren oder Ochsen herzu bringen. ¹⁸ Den einen sollten die Baalspfaffen opfern, und den andern der Prophet Elia. ¹⁹ Und zwar ließ er den Baalspfaffen das Auslesen unter den Ochsen. ²⁰ Sie sollten zu ihrem Baal schreien, und Elia wollte den wahren Gott anrufen. ²¹ Welcher Gott nun mit Feuer vom Himmel antworten würde, der sollte der wahre Gott seyn. ²² Da antwortete das ganze Volk, und sprach: Das

11. Wurde diese Prophezeung auch erfüllet?
12. Was sagte Gott darnach zu Elia?
13. Wie empfing Ahab den Propheten?
14. Aber wie entschuldigte sich Elia?
15. Wer mußte zu Elia auf den Berg Carmel kommen?
16. Was that Elia dem Volke für einen Antrag?
17. Was hieß der Prophet herzu bringen?
18. Wer sollte die Ochsen opfern?
19. Wer hatte das Auslesen?
20. Wie sollte es bey dem Opfer gehalten werden?
21. Worauf sollte es endlich ankommen?
22. Was sagte das Volk dazu?

2. Kön. 18, 26. ist recht! ²³ Die Baalspaffen machten den Anfang,
 und hinkten um den Altar herum, ²⁴ und riefen vom
 Morgen bis an den Abend: Baal, erhöre uns!
 v. 27. Baal, erhöre uns! ²⁵ Um den Mittag sagte Elia:
 sie sollten doch laut rufen, wenn Baal etwa in tie-
 fen Gedanken säße, oder schliefe, oder wäre über
 v. 28. Feld gegangen. ²⁶ Da riefen sie laut, und rühten sich
 v. 26. mit Messern, daß das Blut heraus floß; ²⁷ aber da
 v. 29. war keine Stimme noch Antwort zu hören. ²⁸ Da:
 v. 33. raufließ der Prophet Elia seinen Farren schlachten,
 v. 34. und bereitete das Opfer. ²⁹ Er ließ auch so viel
 v. 35. Wasser darauf gießen, daß der Altar mitten im
 v. 36. Wasser stand. ³⁰ Als alles fertig war, betete Elia:
 HErr GOTT Abraham, Isaac und Israel, laß heu-
 v. 38. te kund werden, daß du GOTT in Israel bist. ³¹ Da
 fiel das Feuer des HErrn herab, und verzehrte das
 v. 39. Opfer, nebst dem Altar, sammt dem Wasser. ³²
 Als das geschah, fiel alles Volk auf die Erde, und
 jedermann schrie: Der HErr ist GOTT, der HErr
 v. 40. ist GOTT. ³³ Da sprach Elia zum Volke: Greifet
 die Baalspaffen. Da griff das Volk zu, ³⁴ und E-
 v. 19. lia schlachtete sie am Bache Kison. ³⁵ Es waren aber
 ihrer, alle zusammen gerechnet, achthundert und
 fünfzig.

23. Wer machte den Anfang zu opfern?
24. Wie lange rühten die Baalspaffen?
25. Was gab ihnen Elia für einen Rath?
26. Wie trieben es die Baalspaffen?
27. Wurden sie denn nicht erhört?
28. Was that hierauf Elia?
29. Was ließ er auf das Opfer gießen?
30. Wie betete Elia?
31. Was geschah mit Elia Opfer?
32. Was machte das Volk für ein Geschrey?
33. Was sagte der Prophet zum Volke?
34. Wie ergienß den Baalspaffen?
35. Wie viel waren denn solcher Gögendienner?

Tägliche Lehren.

1. Ahab sagte zu dem Propheten Elia: Bist du, der Israel ver-
wehret?

So gehst den Dienern Gottes; wenn sie zur Bosheit nicht
sille schweigen wollen, so werden sie für Zänker oder Aufrührer ge-
scholten.

2. Als bey der Wittwe zu Zarpach das Mehl und das Oel bald
verzehret war, kam der Prophet Elia zu ihr.

Daraus siehet man: daß die Hülfe insgemein am nächsten ist,
wenn die Noth am größten ist.

3. Als der Prophet Elia nichts zu essen hatte, wurde er von den
Raben gespeiset.

Also hat Gott nicht nur ordentliche, sondern auch außerordent-
liche Mittel, die Seinen zu versorgen.

Gottselige Gedanken.

Die Pfaffen ließen es zwar nicht am Schreyen fehlen,

Doch Baal hört sie nicht in ihren Nidien an.

So gehst, wenn Menschen sich selbst einen Gott erwählen,

Der weder Augen hat, noch etwas hören kan.

Ihr Christen, seyd getrost! der Gott, den ihr verehret,

Hat Augen, daß er sieht; und Ohren, daß er höret.

Die 37. Historie.

Von Naboths Weinberge.

1. Kön. 21. 22. 2. Kön. 9. und 10. Capitel.

Naboth hatte einen Weinberg zu Jesreel, nahe
bey dem Pallaste des Königes. ^{1. Kön. 21, 1.} Diesen ^{v. 2.}

Weinberg wollte Ahab, der König in Israel, gerne
haben; ³ Denn er wollte sich einen Kohlgarten da-
raus machen lassen. ⁴ Der König wollte dem Na-
both auch so viel Silber dafür geben, als der Wein-
berg werth wäre. ⁵ Aber Naboth wollte den Wein-
berg nicht verkaufen, weil er sein väterliches Erb-
theil war. ⁶ Hierüber wurde Ahab so verdrießlich,
daß er sich auf das Bette legte, und nicht essen woll-

Deutliche Fragen.

1. Wo hatte Naboth seinen Weinberg?
2. Wer wollte diesen Weinberg gerne haben?
3. Was wollte der König aus dem Weinberge machen?
4. Wollte denn Ahab den Weinberg auch bezahlen?
5. Aber was sagte Naboth dazu?
6. Wie gefiel dem Könige die Antwort?

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. Die Königin Isebel besuchte den König, ⁸ und sagte zu ihm: Er sollte sich nur beruhigen, sie wollte ihm den Weinberg Naboths bald verschaffen. ⁹
 8. Sie schrieb auch alsobald im Namen des Königs einen falschen Brief an die Ältesten zu Jesreel, wo Naboth wohnte. ¹⁰ Dieser Brief war folgendes Inhalts: die Ältesten sollten zweien falsche Zeugen bestellen, ¹¹ diese sollten aussagen: Naboth habe Gott, und den König gelästert; ¹² darauf sollten sie Naboth zur Stadt hinaus führen, und zu todsteu-
 9. 11. te steinigen. ¹³ Die Ältesten zu Jesreel thaten, wie ihnen befohlen war; und also kam der ehrliche Naboth um sein Leben. ¹⁴ Da kam Isebel zu ihrem Gemahl, und sagte: Steh auf, und nimm den Weinberg in Besitz; denn Naboth lebet nicht mehr, sondern er ist todt. ¹⁵ Als aber Ahab eben im Begriff war, den Weinberg in Besitz zu nehmen, kam der Prophet Elia zu ihm, ¹⁶ und sprach unter andern zu Ahab: An der Stätte, da die Hunde Naboths Blut geleckt haben, sollen auch die Hunde dein Blut lecken.
 9. 23. ¹⁷ Und von der Königin Isebel sprach er: Die Hunde sollen die Isebel an der Mauer zu Jesreel fressen. ¹⁸ Das alles wurde einige Jahr darnach erfüllet, und das ganze Haus Ahab ausgerottet. ¹⁹ Denn

7. Von wem wurde Ahab besucht?
8. Was sagte Isebel zu ihrem Gemahl?
9. Wie fieng sie die Sache an?
10. Was stund im Briefe?
11. Was sollten die Zeugen aussagen?
12. Was sollten die Richter für ein Urtheil fällen?
13. Was thaten die Ältesten zu Jesreel?
14. Wie sagte Isebel zum Könige, nachdem Naboth todt war?
15. Wer kam zu Ahab, als er den Weinberg einnahm?
16. Was prophezepte ihm Elia?
17. Und was weisagte er der Isebel?
18. Wie ergiengs hierauf dem königlichen Hause?
19. Was begegnete dem Könige Ahab?

der König Ahab wurde im Kriege todt geschossen, ^{1 Kön. 22/34. 38.} und als sie seinen Wagen wuschen, leckten die Hunde sein Blut. ^{2 Kön. 9/33.} So wurde die Königin Isebel auch zum Fenster herunter gestürzt, und da wurde sie theils zertreten, theils von den Hunden gefressen.

²¹ Was aber den Sohn und Nachfolger Ahabs, den Joram, betrifft, so wurde er von dem Jehu todt geschossen; und sein Körper wurde auf den Acker Naboths geworfen. ²² Ausser dem hatte Ahab noch sieben Söhne, ²³ diese wurden insgesammt zu Samaria hingerichtet, ²⁴ und ihre Köpfe wurden in Körben nach Jesreel gesendet, wo Naboths Weinberg gelegen war. ²⁵ Und also ist kein Wort des Herrn auf die Erde gefallen, das der Herr wider das Haus Ahab geredet hatte.

20. Was widerfuhr der Königen Isebel?
21. Wie ergienß dem Sohne Ahabs, dem Joram?
22. Wie viel Söhne hatte Ahab?
23. Was widerfuhr den Söhnen Ahabs?
24. Wo wurden ihre Köpfe hingeschickt?
25. Ist also das Wort des Herrn erfüllet worden?

Witzliche Lehren.

1. Die zehn Gebote hat Gott nicht nur denen Unterthanen, sondern auch der Obrigkeit gegeben.

Das erfuhr der König Ahab, der handelte wider das neunte Gebot, und seine Gemahlin Isebel sündigte wider das fünfte Gebot; aber sie wurden beyde sehr hart gestraft.

2. Die Gewaltigen werden gewaltig gestraft.

Um des einzigen Naboths willen wurde der König Ahab erschossen, die Königin Isebel von den Hunden gefressen und das ganze königliche Haus ausgerottet.

3. Zu bösen Dingen finden sich Werkzeuge genug; aber das Gute will niemand befördern helfen.

Als der König Ahab einem Unterthanen seinen Weinberg nehmen wollte, bezeugte sich alles geschäftig: Die Königin Isebel schrieb in seinem Namen falsche Briefe, zween böse Juden ließen sich zu falschen Zeugen gebrauchen, und die Aeltesten zu Jesreel verdammen den unschuldigen Naboth zum Tode.

Gottselige Gedanken.

- Rein Unrecht Gut gedeybt; das hab ich oft gehört.
Und dieser Spruch triß auch bey grossen Herren ein:

G 5

Wie Ahab solches und durch Nabots Weinberg lebet,

Der Hoch- und Niedrigen soll ein Exempel seyn.

Auch ich will meines Orts den besten Vorsatz fassen,

Daß ich das Seinige will einem jeden lassen.

Die 38. Historie.

Von Eliä Himmelfahrt.

2. Buch der Könige 2. Capitel.

2. ^{Kön. 1} ^{2, 1.} **E**s kam die Zeit herben, daß der Prophet Eliä lebendig sollte gen Himmel gehohlet werden.
- v. 2. ² Er sprach deswegen zu seinem Diener Elisa: Lieber, bleib hier; denn der HErr hat mich gen Bethel gesandt. ³ Aber Elisa antwortete: So wahr der HErr lebet, und deine Seele, ich verlasse dich nicht. ⁴ Als sie nach Bethel kamen, sagte Eliä zu seinem Diener: Lieber, bleib hier; denn der HErr hat mich gen Jericho gesandt. ⁵ Elisa aber sprach: So wahr der HErr lebet, und deine Seele, ich verlasse dich nicht. ⁶ Als sie nach Jericho kamen, sprach Eliä nochmals zu Elisa: Lieber, bleib hier; denn der HErr hat mich an den Jordan gesandt. ⁷ Aber Elisa schwur zum drittenmale: So wahr der HErr lebet, und deine Seele, ich verlasse dich nicht. ⁸ Unterwegens kamen aller Orten die Prophetenkinder zum Elisa, und fragten ihn: ob er denn auch wüßte, daß der HErr seinen Herrn, den Propheten Eliam, heute würde von ihm nehmen? ⁹ Elisa aber sprach: Ich weiß es wohl; schweiget nur stille.

Deutliche Fragen.

1. Was sollte sich mit dem Propheten Eliä zutragen?
2. Was sprach Eliä zu seinem Diener Elisa?
3. Was antwortete ihm denn Elisa?
4. Was sagte Eliä zum andernmahl zu seinem Diener?
5. Wie entschuldigte sich Elisa?
6. Was sagte Eliä zum drittenmahl zu Elisa?
7. Ließ sich denn Elisa noch nicht abweisen?
8. Was sagten denn die Prophetenkinder unterwegs zu Elisa?
9. Was antwortete ihnen Elisa?

¹⁰ Es giengen auch fünfzig Männer unter den Prophetenkindern an den Jordan, und traten gegen über von ferne. ¹¹ Da nahm Elia seinen Mantel und schlug damit in den Jordan; ¹² Alsobald theilte sich der Jordan, daß sie beyde trocken hindurch giengen. ¹³ Da sie nun hinüber waren, so sagte Elia zu seinem Diener: Bitte, was ich dir thun soll, ehe ich von dir genommen werde. ¹⁴ Elisa sprach: Möchte ich doch von deinen Gaben ein zweyfach größeres Maas bekommen, als die übrigen, von deinen Jüngern. ¹⁵ Elia antwortete: Du hast viel gebeten; doch so du mich sehen wirst, wenn ich von dir genommen werde, so wirds geschehen, was du gebeten hast; wirst du mich aber nicht sehen gen Himmel fahren, so wird auch deine Bitte nicht erfüllet werden. Und indem sie noch redeten, siehe, da kam ein feuriger Wagen mit feurigen Roffen, und trennte die beyden von einander, ¹⁷ und Elia fuhr im Wetter gen Himmel. ¹⁸ Elisa aber schrie: Mein Vater, mein Vater! Wagen Israel und seine Reuter. ¹⁹ Es hatte aber Elia bey seiner Himmelfahrt seinen Mantel fallen lassen: ²⁰ denselben hub Elisa auf, schlug damit in das Wasser, und sagte: Wo ist nun der Herr, der Gott Elia? ²¹ Alsobald theilte sich

10. Wie viel Männer giengen mit an den Jordan?

11. Was that Elia mit seinem Mantel?

12. Was geschah alsdenn?

13. Was erlaubte der Prophet seinem Diener?

14. Was bat Elisa hierauf?

15. Was gab ihm Elia für Bertröstung?

16. Was begab sich hierauf?

17. Wo blieb denn der Prophet Elia?

18. Wie rufte ihm Elisa nach?

19. Was hatte Elia fallen lassen?

20. Was machte Elisa mit dem Mantel?

21. Was geschah alsdenn?

2. Kön. der Jordan, und Elisa gieng hindurch. ²² Er ver-
^{2,19}richtete auch bald darauf mit dem Wasser zu Jeri-
 v. 21. cho ein Wunder. ²³ Denn er warf Salz in die Was-
 v. 22. serquelle, davon wurde das Wasser gesund. ²⁴ Als
 v. 23. Elisa von da nach Bethel gieng, kamen kleine Kna-
 ben zur Stadt heraus; diese spotteten ihn, und spra-
 chen zu ihm: Kahlkopf, komm herauf! Kahlkopf,
 v. 24. komm herauf! ²⁵ Und Elisa wandte sich um, und
 fluchte den Kindern im Namen des HErrn. ²⁶ Als-
 sobald kamen zween Bären aus dem Walde, und
 zerrissen der Kinder zwey und vierzig.

22. Was verrichtete Elisa für ein Wunder zu Jericho?

23. Womit machte er das böse Wasser gesund?

24. Was begegnete dem Propheten Elisa vor der Stadt Bethel?

25. Was gab er diesen muthwilligen Knaben für einen Bescheid?

26. Wie bekam diesen Kindern ihre Leichfertigkeit?

Nützliche Lehren.

1. Es muß nach diesem Leben nothwendig noch ein ander Leben zu hoffen seyn.

Denn Elia ist mit einem Wetter gen Himmel gefahren, und hat sich auch nach diesem bey der Verklärung Christi auf dem Berge Thabor wieder sehen lassen.

2. Getreue Diener Gottes können die schwere Last ihres heiligen Amts deswegen mit Geduld ertragen, weil sie in der Ewigkeit einen desto herrlichen Gnadenlohn zu erwarten haben.

Die heiligen Engel, welche Eliam auf einem feurigen Wagen abgehohlet haben, werden auch vermehrs ihre Seelen in Abrahams Schoos tragen, allwo sie leuchten werden wie des Himmels Glanz, und wie die Sterne immer und ewiglich.

3. Muthwille und Leichtsinns sind zwar in gemein die gewöhnlichsten Sünden der Jugend, indessen sind sie demohnachtet vor Gott ein Gräuel.

Jene Spötter des Elisa waren noch junge Knaben; allein dem unerachtet abndete Gott ihre Bosheit auf das nachdrücklichste.

Gottselige Gedanken.

Elisa wird geschimpft von zwey und vierzig Knaben,

Die schrien allzumahl: Komm, Kahlkopf, komm herauf!
 Jedoch die Lust ist schlecht, die sie darüber haben.

Zweyn Bären fressen sie. Ihr Kinder! merket drauf;
 Und laßt kein solches Wort aus eurem Munde fließen,
 Daß euch die Lehrer nicht auch so versuchen müssen.

U
 lisa
 ben
 hätt
 daß
 ihne
 te.
 im
 nich
 Der
 te v
 der
 hint
 te ab
 bez
 Del
 ren.
 bey
 ren,
 das
 ihre

1
 2
 3
 4
 5
 6
 7
 8
 9
 10
 11

Die 39. Historie.

Von dem Delkrüge der Wittwe.

2. Buch der Könige 4. Capitel.

Unter den Weibern der Propheten in der war ei-^{22. Kön.}
 ne arme Wittwe, die schrie den Propheten E-^{41. 1.}
 lisa an. ² Sie sagte ihm aber, daß ihr Mann gestor-
 ben wäre, und daß er Gott den Herrn gefürchtet
 hätte. ³ Sie klagte dabey über einen Schuldherrn,
 daß er ihre zwey Kinder nehmen, und Knechte aus
 ihnen machen wollte, weil sie nicht zu bezahlen hät-
 te. ⁴ Darauf fragte der Prophet Elisa, was sie denn v. 2.
 im Hause hätte? ⁵ Die arme Frau sagte, sie hätte
 nichts in ihrem Vermögen, als einen Delkrug. ⁶
 Der Prophet sagte: Sie sollte hingehen, und soll- v. 3.
 te von allen Nachbarinnen Gefäße borgen, und
 derselben nicht wenig. ⁷ Darnach sollte sie die Thür v. 4.
 hinter sich zuschließen mit ihren Söhnen, und soll-
 te alle Gefäße voll gießen, und ihre Schulden davon
 bezahlen. ⁸ Solches that die Wittwe, und siehe, der v. 5.
 Delkrug wurde nicht leer, bis alle Gefäße voll wa-
 ren. ⁹ Der Sohn sollte ihr noch mehr Gefäße her- v. 6.
 beybringen; aber weil keine mehr vorhanden wa-
 ren, so stund das Del im Krüge stille. ¹⁰ Als sie nun v. 6. 7.
 das Del verkaufte, löste sie so viel daraus, daß alle
 ihre Schulden konten bezahlet werden. ¹¹ Ja es v. 7.

Deutliche Fragen.

1. Wer schrie den Propheten Elisa an?
2. Was sagte die Wittwe von ihrem Manne?
3. Ueber wen klagte die arme Wittwe?
4. Wornach fragte der Prophet?
5. Was gab die Wittwe zur Antwort?
6. Was hieß sie der Prophet borgen?
7. Was sollte die Wittwe mit so viel Gefäßen machen?
8. Was geschah alsdenn mit dem Delkrüge für ein Wunder?
9. Konten sie nicht noch mehr Gefäße borgen?
10. Was machte sie mit dem Dele?
11. Blieb nicht auch noch etwas übrig?

blieb noch so viel übrig, daß sie sich und ihre Kinder davon ernähren konnte.

Nützliche Lehren.

1. Fromme Diener Gottes in Kirchen und Schulen hinterlassen oft arme Wittwen und Waisen.

Also hatte zu Elisa Zeiten ein frommer Mann unter den Propheten Kindern seiner Wittwe nichts hinterlassen.

2. Mit solchen Wittwen und Waisen wird insgemein sehr unarmherzig umgegangen.

So klagte die Wittwe dem Propheten Elisa, daß ihr Schuldherr ihre beyden Kinder zu Knechten machen wolle.

3. Aber Gott beweiset sich in solchen Fällen besonders, als ein Vater der Waisen, und Versorger der Wittwen.

Das lehret die Wittwe mit ihrem Veltzuge, welches Gott dergestalt segnete, daß sie nicht allein alle ihre Schulden bezahlte, sondern auch sich und ihre Kinder ernähren konnte.

Gottselige Gedanken.

Die arme Wittwe war betrübt bis an die Seele:

Denn ihr verstorbner Mann ließ nichts als Schulden nach;

Doch alles ward bezahlt durch einen Krug voll Oele,

So bald Elisa Mund den Segen drüber sprach:

Ihr Armen traut auf Gott in allen euren Sachen!

Er kan aus wenig viel durch seinen Segen machen.

Die 40. Historie.

Von dem Könige Hiskia.

2. Kön. 18. 19. 20. und 2. Chron. 32.

2. Kön. 18. 3. **U**nter den Königen in Juda that insonderheit Hiskia, der Sohn Ahas, was dem Herrn v. 4. wohl gefiel. ² Denn er zerbrach nicht nur die Säulen, und rottete die Hayne aus, in denen man bis hieher denen Göttern der Heyden gedienet hatte; v. 6. sondern er beobachtete auch alle übrigen Gebote und Verordnungen, die der Herr ehedessen Mose ge- v. 8. boten hatte, mit aller Sorgfalt. ³ Daher gab ihm Gott in dem Kriege wider die Philister Glück und v. 13. Sieg. ⁴ Desto unglücklicher war er hergegen in

Wentliche Fragen.

1. Wie bezeigte sich Hiskia, der König in Juda?

2. Wodurch bewies er seine Gottseligkeit?

3. In welchem Kriege war er glücklich?

4. In welchem Kriege war er unglücklich?

demjenigen Kriege, den Sanherib, der König zu Assyrien wider ihn anfieng. ⁵ Denn dieser nahm alle die besten Städte ein, die zum Königreiche Juda gehörten. ⁶ Daher bat der König Hiskia um Frieden, und gab dem Könige zu Assyrien dreihundert Centner Silber, und dreißig Centner Gold. ⁷ Allein dieser kündigte ihm dem ungeachtet auf das neue den Krieg an, und rückte mit einem zahlreichen Kriegsheere in das jüdische Reich ein. ⁸ Zugleich ließ er dem Hiskia durch seine Gesandten die vielen, und großen Siege, welche die assyrischen Kriegsheere über so viele heidnische Könige erhalten hätten, zu dem Ende vorstellen, damit er nicht etwa auf seinen Gott sich verlassen, und von demselbigen Hülfe und Errettung sich versprechen sollte. ⁹ Aber Hiskia nahm dem unerachtet seine Zuflucht zu dem Gott Israels; und bat ihn im Tempel zu Jerusalem, daß er sein Volk erretten, und zeigen möge, daß er allein Gott sey. ¹⁰ Darauf ließ Gott dem Hiskia durch den Propheten Jesaja die Versicherung geben: daß er sein Gebet erhört habe; daß er daher die Stadt Jerusalem beschützen, und die Eroberung derselben verhindern wolle. ¹¹ Und diese Verheißung blieb auch nicht unerfüllet. Denn ein Engel des Herrn schlug in einer Nacht im assyrischen Lager hundert und fünf und achtzig tausend Mann. ¹² Hierauf mußte Sanherib sich nicht nur

5. Was geschah in diesem Kriege?
6. Was that Hiskia hierauf?
7. Wie verhielte sich alsdenn Sanherib gegen den Hiskia?
8. Was ließ der König zu Assyrien dem Hiskia für Vorstellungen thun?
9. Zu wem nahm Hiskia seine Zuflucht?
10. Was gab Gott dem Hiskia durch den Propheten Jesaja für eine Versicherung?
11. Was geschah hierauf?
12. Wie ergieng es alsdenn dem Sanherib?

alsbald zurückziehen, und nach Ninive sich begeben; sondern er wurde auch hierauf von seinen eignen Söhnen, dem Adramelech, und Sarezer umgebracht. ^{2. Kön. 20/1.} ¹³ Eben zu dieser Zeit wurde auch Hiskia todt krank; ¹⁴ Und der Prophet Jesaia that ihn im Nahmen Gottes folgende Anzeige: beschicke dein Haus; denn du mußt sterben, und nicht leben bleiben. ¹⁵ Aber Hiskia bat hierauf Gott auf das flehentlichste um die Verlängerung seines Lebens. ¹⁶ Und auch jetzt wurde sein Gebet erhört, und er durch ein merkwürdiges Wunder versichert, daß er noch funfzehn Jahr leben würde. ¹⁷ Denn der Schatten gieng am Sonnenzeiger Ahas um zehn Linien, über welche er gelaufen war, wiederum zurück. ¹⁸ Als Hiskia wieder gesund geworden war, schickte der König zu Babel eine Gesandtschaft zu ihm, und ließ ihm durch dieselbe zu seiner Genesung Glück wünschen. ¹⁹ Hiskia freuete sich hierüber ungemein, und ließ diesen Gesandten alles, was in seinen Schätzen vorhanden war, zeigen. ²⁰ Allein dies sein Bezeugen war Gott sehr mißfällig, weil er wohlwußte, daß den Hiskias ein eitler Stolz dazu bewogen habe. ²¹ Daher ließ ihm Gott durch den Propheten Jesaia die Anzeige thun: daß nicht nur

13. Was begegnete dem Hiskia?
14. Was ließ ihm Gott sagen?
15. Was that Hiskia hierauf?
16. Wodurch versicherte Gott den Hiskia von der Verlängerung seines Lebens?
17. Worinnen bestand dieses Wunder?
18. Was that der König zu Babel, als er hörte, daß Hiskia wieder sey gesund worden?
19. Was ließ Hiskia denen Gesandten zeigen?
20. War dies Betragen des Hiskia Gott angenehm oder mißfällig?
21. Was ließ ihm Gott durch den Propheten Jesaia für eine Anzeige thun?

alle Schätze, die er nebst seinen Vorfahren gesammelt hätte, eine Beute des Königes zu Babel werden sollten; sondern daß auch seine Kinder wieder nach Babel geführt werden, und daselbst, im Pallaste des Königes, die Stelle derer Kämmerer vertreten sollten. ²² Auch hierbey war alles Murren, und alle Unzufriedenheit vom Hiskia weit entfernt; denn ^{2. Ehr.} er sprach zu Jesaia: Es ist gut, was der Herr ^{32/39.} gere-
det hat. ²³ Er starb einige Jahre hernach im Frieden, und es wurde ihm in seinem Tode von seinen Unterthanen vorzügliche Ehre erwiesen.

22. Wie verhielt sich Hiskia?

23. Wie starb Hiskia?

Nützliche Lehren.

1. Glück und Unglück wechselt auch in den Lebenstagen der Frommen beständig mit einander ab.

Das lehren uns die Schicksale des Königes Hiskia.

2. Wer in der Noth zu Gott seine Zuflucht nimmt, und in einem demüthigen und glaubigen Gebete um Hülfe und Errettung ihn anruft, der wird nicht verlassen.

Hiskia betete zu Gott, da er sich bey der so großen Macht des Königes zu Assyrien weber zu helfen, noch zu rathen mußte, und wurde erhöret.

3. Ein langes Leben ist mehr schädlich, als nützlich, wenn man sich in demselben zu strafbaren Versündigungen gegen Gott verleiten läßt.

Dem Hiskia wurde, auf sein Gebet, sein Leben von Gott verlängert; und eben nach dieser Zeit machte er sich vor Gott, durch einen eiteln Stolz, verwerflich.

4. Gottes Rathschlüsse und Verbängnisse müssen in allen Fällen mit demüthiger Gelassenheit gecheert werden.

Der Prophet Jesaia that dem Könige Hiskia eine betrübte Anzeige von den Schicksalen seines königlichen Hauses; und gleichwohl unterwarf er seinen Willen dem Willen Gottes.

Gottselige Gedanken.

Ward dem Hiskia gleich viel hartes prophezeet;

So murrest er doch nicht, spricht mit Gelassenheit:

Was Gott geredet hat, ist gut, der mir jetzt dräuet,
Ist der, der mich sonst auch mit Wohlthaten hat erfreut.

Werd ich des Kreuzes Last auch einstens tragen müssen

So will ich doch die Hand, die mirs aufleget, küssen.

Die 41. Historie.

Von dem Könige Josia.

2. Chron. 34. und 35. Capitel.

2. Chr.¹ ^{34. 1.} Josia war allererst acht Jahr alt, als er die Regie-
 v. 2. rung antrat; ² aber dem ohnerachtet suchte
 er schon in seiner frühen Jugend den Gott seines
 v. 3. 6. Vaters Davids. ³ Denn er reinigte nicht nur Ju-
 da und Jerusalem, sondern auch die Städte Ma-
 nasse, Simeon, Ephraim und Naphthali von allen
 Gözenbildern, und abgöttischen Denkmahlen; in-
 dem er die Altäre abbrechen, die Hayne zerstören,
 v. 8. und die Gözenbilder zermalmen ließ. ⁴ Weil über-
 dieß der Tempel zu Jerusalem an verschiedenen
 Orten haufällig geworden war, ließ er denselben
 v. 14. mit der größten Sorgfalt ausbessern. ⁵ Eben
 als dieß geschah, fand der Hohenpriester Hilfia die
 urkundliche Handschrift derer Bücher Moses in
 dem Tempel, und ließ es dem Könige melden.
 v. 29. ⁶ Dieser ließ hierauf alle Ältesten in Juda und
 Jerusalem zusammen rufen, und gieng sodann mit
 v. 30 ihnen in den Tempel ⁷ Hier mußten auf seinen
 Befehl in der Gegenwart aller Inwohner zu Je-
 rusalem, und vieler anderer zum Stamme Juda
 gehörigen Unterthanen die Worte desjenigen Bun-
 des öffentlich abgelesen werden, welchen Gott
 ehedessen mit dem Volke Israel durch Mosen errich-
 v. 31. tet hatte. ⁸ Als dieß geschehen war, verpflichtete er

Deutliche Fragen.

1. Wie alt war Josia, als er König wurde?
2. Wie verhielt er sich in seiner Jugend?
3. Was that er mit denen Gözenbildern, und andern abgötti-
schen Denkmahlen?
4. Was nahm er aber mit dem Tempel zu Jerusalem vor?
5. Was geschah bey dieser Gelegenheit?
6. Was that alsdenn Josia?
7. Was ließ er im Tempel ablesen?
8. Was geschah nach der Ablesung?

sich nebst seinen Unterthanen auf das feyerlichste zur sorgfältigsten Beobachtung derer Gebote und Verordnungen Gottes, welche eben jeho waren vorgelesen worden. ⁹ Hierauf veranstaltete er eine ^{35. 1.} so prächtige Feyer des Osterfestes, als vorher noch ^{v. 18.} nie geschehen war. ¹⁰ Als er aber dem Könige in E- ^{v. 22.} gypten, Pharao-Necho, den Durchzug durch sein Königreich streitig machte, und sich bey Megiddo in ein Treffen einließ, wurde er tödtlich verwundet, und starb zu Jerusalem im neun und dreszigsten Jahre seines Alters. ¹¹ Dieses sein allzufrühes Ab- ^{v. 24.} leben wurde zwar mit allem Rechte nicht nur von ^{v. 25.} allen seinen Unterthanen auf das wehmüthigste be-
klaget; sondern es verfertigte auch der Prophet Je-
remias ein besonderes Klagelied: Indessen geschah
dieß keinesweges von ohngefehr. ¹² Denn Gott ^{34.}
hatte ihm schon bey seinem Leben durch die Prophe- ^{28.}
tin Hulda die Anzeige thun lassen, daß er noch mit
Frieden in sein Grab sollte gesammelt werden, da-
mit er alle das Unglück, das seinem Volke begegnen
würde, nicht erleben möchte.

9. Wie ließ er das Osterfest feyern?
10. Wie starb Josia?
11. Was geschah nach seinem Tode?
12. Hatte es Gott dem Josia schon bey seinem Leben sagen las-
sen, daß er frühzeitig sterben würde?

Nützliche Lehren.

1. Wer sein Heyl lieber, muß nicht erst im Alter anfangen, Gott zu fürchten, sondern schon in seiner ersten Jugend den Willen Gottes thun.

Wenn Josia den wahren einigen Gott von Jugend an ehrete; so wurde aus ihm ein so löblicher Regente, daß weder vor ihm, noch nach ihm kein König gewesen, der so von ganzen Herzen, von ganzer Seele, und von allen Kräften sich zum Herrn bekehret hätte. (2. Kön. 23, 25.)

2. Wenn Regenten die Ehre Gottes mit wahrem Eifer und Eifer zu befördern suchen; so bleibt ihr Gedächtniß auch noch nach ihrem Tode im Segen.

Josia sorgte mit unermüdeten Eifer für die Verbesserung dessen, was zum Dienste Gottes gehörte; daher hat der Geist Gottes selbst das Andenken an diese seine rühmlichen Bemühungen verewiget.

116 Die 42. Historie, von der assyrischen Gefängniß.

3. Denen, die Gott lieben, muß alles, und auch selbst ein früher Tod, zum Besten dienen.

Gott nahm den Josia in der Hälfte seiner Jahre hinweg, damit er diejenigen Straf- und Zorngerichte Gottes, welche dem Volke der Juden damals bevorstünden, nicht erleben möchte.

Gottselige Gedanken.

Josias war sehr fromm, und hat auch wohl regieret, Der Kirche und dem Staat viel nütliches geschafft.

Wie kommt es, daß er nicht das Scepter lange führt?

Er stirbt. Warum? er wird vorm Unglück weggerafft.

Will Gott durch frühen Tod mir meine Freunde nehmen;

Sein Will ist mein Befehl; soll ich mich drüber grämen?

Die 42. Historie.

Von der assyrischen Gefängniß.

1. Kön. 12. und 2. Kön. 17.

^{1. Kön. 12, 17.} ¹ Schon nach dem Tode des Königes Salomo wurde sein Reich zertheilet. ² Denn sein Sohn Rehabeam herrschte nur über die beyden ³ Stämme, Juda und Benjamin. ⁴ Die übrigen zehn Stämme wählten sich den Jerobeam, zu ihrem Könige. ⁵ Auf denselben folgten nach und nach achtzehn Könige, welche über das Königreich Israel regierten. ⁶ Aber diese alle waren abgöttische und lasterhafte Regenten. ⁷ Daher nahm auch im ganzen Königreiche Israel Abgötterey und Ausschweifigkeit immer mehr und mehr überhand. ⁸ Denn die Kinder Israel verachteten die Gebote Gottes, und nahmen heydnische Götzendienste und Sitten an. Sie verehrten nicht nur zu Bethel und Dan ⁹ zwey gegossne Kälber, sondern sie beteten auch alle Heere des Himmels an, und dienten dem Baal. Ja

Deutliche Fragen.

1. Was geschah nach dem Tode des Königes Salomo?
2. Ueber wen regierte sein Sohn Rehabeam?
3. Wen wählten die übrigen zehn Stämme zu ihrem Könige?
4. Wie viel Könige haben nach dem Jerobeam über Israel regieret?
5. Wie verhielten sie sich?
6. Was geschah unter ihrer Regierung?
7. Wodurch versündigten sich die Kinder Israel?

sie ließen ihre Söhne und Töchter denen Götzen zu Ehren durch das Feuer gehen, und hielten auf. ^{Kön. 17, 17. v. 13.} Weissagen und Zaubern nur allzuviel. ⁸ Nun ließ sie Gott; war deswegen durch seine Propheten auf das nachdrücklichste bestrafen, und zur Bekehrung auf das ernstlichste vermahnen; ⁹ Allein sie glaubten dem ohnerachtet nicht an den Herrn, ihren Gott, und gehorchten ihm nicht, sondern waren und blieben halbstarrig. ¹⁰ Daher wurde Gott zornig über sie, und übergab sie in die Gewalt des Königes zu Assyrien, Salmanasser. ¹¹ Dieser bezog lagerte zwar die Stadt Samaria, welche bisshier allezeit das Hoslager derer Könige in Israel gewesen war, drey Jahr hindurch, ehe er sie erobern konnte. ¹² Endlich aber nahm er dennoch diese Stadt ein, als Hosea neun Jahr als König über Israel regieret hatte. ¹³ Hierauf wurde nicht nur dieser König selbst, sondern auch sein ganzes Volk nach Assyrien hinweg geführt, und mithin dem ganzen Königreiche Israelein Ende gemacht.

8. Was that Gott bey dieser Versündigung?
9. Wie verhielten sich die Kinder Israel gegen die göttliche Warnung?
10. Was zog ihre Halbstarrigkeit für Folgen nach sich?
11. Wie lange belagerte der König zu Assyrien die Stadt Samaria?
12. Wer war König in Israel, als Samaria erobert wurde?
13. Wohin wurde dieser König nebst dem Volke geführt?

Nützliche Lehren.

1. Die Laster derer Regenten werden nur allzuoft und allzulicht, auch zugleich die Laster der Unterthanen.

Wenn alle Könige in Israel der Abgötterey, und andern Lasten ergeben waren, so folgten auch ihre Unterthanen diesen bösen Exempeln ihrer Regenten nach.

2. Wer denen Ermahnungen treuer Lehrer ungehorsam bleibt, den bringet Gott endlich selbst unter die Ruthe.

Als Israel an die Warnung derer Propheten Gottes sich nicht kehrte, wurde es endlich von Gott selbst deswegen auf das nachdrücklichste bestraft.

118 Die 43. Historie, von der babylonischen Gefängniß.

3. Bey Gott ist niemahls, insonderheit aber auch alsdenn, wenn er die Sünden der Menschen bestraft, kein Ansehn der Person. Der König in Israel Hosea wurde eben so wohl nach Assyrien gefangen geführt, als seine Unterthanen.

Gottselige Gedanken.

Weh! weh! dem Lande, wo Abgötteren regieret,
Wo Herr und Unterthan den wahren Gott nicht ehrt.
Dort ward ganz Israel zum Baal hingeführet,
Und — auch ganz Israel ward jämmerlich zerstöhrt.
O wohl! dem Volke, das ein frommer Fürst regieret,
Durch Beyspiel und Befehl zum wahren Gott hinführet.

Die 43. Historie.

Von der babylonischen Gefängniß.

2. Kön. 24. 25. und 2. Chron. 36.

¹ Nachdem das Königreich Israel durch den König in Assyrien war zu Grunde gerichtet worden, bestund das Königreich Juda noch hundert ^{2. Kön. 24. 11.} und vier und dreyßig Jahr. ² Endlich ließ Gott seine Strafgerichte auch über dieses Reich einbrechen, und dasselbe durch den König zu Babel, Nebucadnezar, verwüsten. ³ Dieser bekriegte zuerst ^{2. Chron. 36. 6.} den König Jojakim, und ließ ihn gefangen hinweg ^{2. Kön. 24. 14. 16.} führen. ⁴ Eben so gieng es auch dem Sohne dieses Königes, den Jojachin. Denn auch diesen ließ Nebucadnezar nach Babel hohlen, und zugleich nahm er nicht nur eben damahls alle güldene und andere kostbare Gefäße aus dem Tempel zu Jerusalem, und ließ sie nach Babel bringen, sondern es mußten auch auf seinen Befehl alle angesehenen, und geschickte Einwohner zu Jerusalem nach Babel ^{2. Kön. 24. 17.} geführt werden. ⁵ Hierauf setzte Nebucadnezar den Mathanja, einen Sohn des Josia, und Bruder

Deutliche Fragen.

1. Wie lange dauerte das Königreich Juda nach der Zerstörung des Königreiches Israel?
2. Durch wen wurde das Königreich Juda verheeret?
3. Wen besiegte Nebucadnezar zuerst?
4. Was geschah unter der Regierung des Königs Jojachin?
5. Wer wurde nach Jojachin König?

des Jojakims auf den Thron, und gab ihm den Namen Zidekia; zugleich ließ er ihn auch den Eid ^{Ezech. 17, 19.} der Treue und Unterthänigkeit schwören, und legte ihm einen gewissen Tribut auf. ^{2. Kön. 24, 13.} Als er aber seinen Eid brach, und vom Nebucadnezar abtrünnig wurde, zog dieser mit seiner ganzen Macht wider ihn zu Felde, und belagerte nicht nur Jerusalem, sondern eroberte es auch. ^{25.} Hierauf suchte sich Zidekia nebst denen vornehmsten seines Hofes, und seiner Leibwache mit der Flucht zu retten. ^{4.} Aber er wurde dennoch von den Chaldaern ergriffen, und zum Könige von Babel nach Bithlath geführt. ^{9.} Dieser ließ zuerst alle Kinder des Zidekia vor seinen Augen hinrichten, hierauf aber ihm selbst seine Augen blenden, mit Ketten binden, und alsdenn nach Babel hinab führen. ^{10.} Indessen waren die Chaldaer in die Stadt gedrungen, und hatten den Tempel, die Palläste, und die übrigen Häuser zu Jerusalem geplündert. ^{11.} Hierauf wurde die ganze Stadt in Brand gesteckt, und nebst dem Tempel und allen Pallästen und Häusern verwüstet; ja es wurden überdieß auch die Mauern zu Jerusalem abgebrochen; und alle Einwohner der Stadt nach Babel geführt. ^{12.} Nur allein die Geringsten unter dem Volke, die Weingärtner und Ackerleute durften zurücke bleiben. ^{13.} Von dieser Zeit an lag Jerusalem siebenzig Jahr hindurch wüste. ^{2. Chr. 36, 17. 18.}

6. Was that Nebucadnezar, als Zidekia von ihm abtrünnig wurde?
7. Wozu entschloß sich Zidekia endlich?
8. Wohin wurde Zidekia gebracht, als er auf der Flucht war ergriffen worden?
9. Was hatte er daselbst für Schicksale?
10. Wie gieng es der Stadt Jerusalem?
11. Was geschah, nachdem Jerusalem war geplündert worden?
12. Wer durfte zu Jerusalem zurücke bleiben?
13. Wie lange lag Jerusalem wüste?

Nützliche Lehren.

1. Gott wartet oft lange Zeit auf die Besserung der Menschen.
Als das Königreich Israel schon zerstöhret war, ließ Gott das Königreich Juda noch über hundert Jahr stehen, damit sie Zeit und Raum zur Buße haben möchten.
2. Je größer die Langmuth Gottes gewesen ist, desto schwerer sind hernach seine Strafgerichte.
Als sich das Haus Juda nicht bekehrte, so verschonte Gott auch nicht einmal seinen Tempel, welchen doch zu Salomonis Zeiten die Herrlichkeit des Herrn sichtbarlich erfüllet hatte.
3. Mennedyge und Treulose werden gar oft schon hier in dieser Welt von Gott heimgesucht.
Wenn Zidekia den Erd brach, den er dem Könige zu Babel geschworen hatte, so ergingen gar bald die schwersten und schrecklichsten Strafgerichte Gottes über ihn.

Gottselige Gedanken.

O Stadt Jerusalem! wie ist es dir ergangen,
Nachdem des Herren Zorn war über dich entbrannt!
Dein Tempel ward zerstöhrt: dein König ward gefangen;
Dein Volk ward weggeführt in ein entferntes Land.
Ihr Christen, spiegelt euch an diesem Zornexempel,
Und trost nicht auf das Wort: Hier ist des Herren Tempel!

Die 44. Historie.

Von der Esther.

Im Buch Esther 1. und 2. Capitel.

- E**sther 1.
v. 3. Der König Ahasveros war ein Herr über hundert und sieben und zwanzig Länder. Dieser große Monarche ließ einstmahlen auf dem Schlosse Susa allen seinen Fürsten und Bedienten ein großes Gastmahl zubereiten, solches währete hundert v. 4. und achtzig Tage nach einander. Es machte aber der König diesen Aufwand deswegen, damit er auf solche Art desto mehr Gelegenheit hätte, seine Pracht, und seinen Reichthum sehen zu lassen. v. 10. Als nun der König bey dieser Gelegenheit vergnügt

Deutliche Fragen.

1. Ueber wie viel Länder hatte der König Ahasveros zu gebieten?
2. Was ließ er auf dem Schlosse Susa zubereiten?
3. Wie lange sollte denn dieses Gastmahl währen?
4. Warum that solches der König?
5. Was verlangte der König von seiner Gemahlin?

war, befahler, daß Basthi, seine Gemahlin, mit der^{11.} königlichen Krone zu ihm kommen sollte. ⁶ Denn er wollte ihre ausnehmende Schönheit allen Fürsten und Völkern zeigen, die eben damahls zugegen waren. ⁷ Aber die Königin Basthi war zu stolz da-^{v. 12.} zu, und wollte nicht zu ihrem Gemahl kommen. ^{v. 13.} ⁸ Da fragte der König seine Rätke, was sei-^{v. 15.} ne Gemahlin für eine Strafe verdienet hätte? ⁹ Diese sagten, es hätte sich Basthi nicht nur am ^{v. 16.} Könige, sondern zugleich am ganzen Lande ver-^{v. 17.} sündigt; ¹⁰ Denn künftig würden alle Frauen die-^{v. 17.} sem Exempel nachfolgen, und ihre Männer verach-^{v. 19.} ten. ¹¹ Darauf verstieß der König seine stolze Ge-^{v. 21.} mahlin, und sie durfte nicht mehr vor sein Angesicht^{v. 22.} kommen. ¹² Zu gleicher Zeit ließ Ahasveros einen ^{v. 22.} Befehl in alle Länder ausgehen, daß ein jeder Mann Oberherr in seinem Hause seyn sollte. ¹³ Es wurden ^{v. 2.} darauf alle schöne Jungfrauen aufgesucht, damit ^{v. 4.} sich der König eine neue Gemahlin darunter erwä-^{v. 8.} len könnte. ¹⁴ Unter solchen Jungfrauen war auch ^{v. 8.} eine schöne Jüdin, mit Namen Esther. ¹⁵ Diese war ^{v. 7.} aber eine Waise, und hatte weder Vater, noch Mut-^{v. 16.} ter: ¹⁶ Ihr Vetter und Vormund aber war Mar-^{v. 17.} dachai, ein gefangener Jude. ¹⁷ Als nun eine Jung-

6. Warum sollte Basthi zum Könige kommen?
7. Wie führte sich die Königin auf?
8. Was legte der König seinen Rätken für eine Frage vor?
9. Was gaben die Rätke der Königin Schuld?
10. Warum sollte sie sich an dem ganzen Königreiche versün-
digen haben?
11. Was bekam die stolze Basthi endlich für ein Urtheil?
12. Was ließ der König in allen seinen Ländern befehlen?
13. Wo nahm der König eine neue Gemahlin her?
14. Was war denn für eine Jüdin mit darunter?
15. Was hatte die Esther für Aeltern?
16. Aber wer war ihr Vormund?
17. Welche gefiel dem Könige am besten?

frau nach der andern zum Könige gebracht wurde, gefiel ihm keine besser, als Esther. ¹⁸ Diese erwählte Ahasveros zu seiner Gemahlin, ob sie gleich arm war, und setzte diejenige Krone auf ihr Haupt, die ^{Esth. 2. 20.} Basthi sonst getragen hatte. ¹⁹ Es wußte aber der v. 10. König anfangs nicht, daß sie eine gebohrne Jüdin wäre; denn ihr Vormund Mardachai hatte ihr v. 11. solches verboten. ²⁰ Unterdessen gieng Mardachai alle Tage vor dem königlichen Schlosse herum, um v. 21. zu erfahren, ob es der Esther wohl gieng. ²¹ Zu eben dieser Zeit verschworen sich zween Kämmerer zusammen, daß sie den König Ahasveros umbringen v. 22. wollten. ²² Das erfuhr Mardachai, der sagte es der Esther, und diese gab dem Könige Nachricht v. 23. davon. ²³ Als der König nachforschen ließ, wurde die Verrätheren entdeckt, und beyde Kämmerer wurden gehangen. ²⁴ Diese Begebenheit wurde auf Befehl des Königes in die Chronick ge- c. 6. schrieben. ²⁵ Die Belohnung aber, die Mardachai gar wohl verdienet hätte, wurde vergessen.

18. Was hatte also die arme Esther für eine Ehre?
19. Wußte es denn der König, daß sie eine Jüdin wäre?
20. Wo hielt sich indessen ihr Vormund Mardachai auf?
21. Was war damals für eine Verrätheren bey Hofe?
22. Wer ertheilte dem Hofe davon Nachricht?
23. Wie wurde die Verrätheren gestraft?
24. Wohin wurde dieses aufgezeichnet?
25. Was bekam Mardachai zur Belohnung?

Nützliche Lehren.

1. Wenn ein Mensch fallen soll, so wird er zuvor stolz.
Das siehet man wohl an der ichönen Basthi; diese wollte für Hochmuth nicht zum Könige kommen, und verlorh darüber die königliche Hobeit.
2. Gott erhebet oftmals die Niedrigen aus dem Staube.
Das beweiset die vater- und mutterlose Esther mit ihrem Exempel, welche aus einer gefangenen Sclavin eine persianische Königin geworden ist.
3. Die Weiber sollen ihren Männern unterthan seyn.
Das hat nicht nur der König Ahasveros befohlen, sondern Gott selbst giebt noch einem jeden Eheweibe eben den Befehl, den er ebe-

dessen der Eva in folgenden Worten ertheilte: dein Wille soll deinem Manne unterworfen seyn, und er soll dein Herr seyn.

Gottselige Gedanken.

Die stolze Basthi wird als Königin verstoßen:

Die arme Esther kommt dafür an ihre Statt:

Gehet wie der Hochmuth stürzt die Kleinen und die Großen,

Und wie im Gegentheil die Demuth Gnade hat.

Nun da ich dieses weiß, so will ich Hochmuth hassen,

Und von der Demuth mich allzeit regieren lassen.

Die 45. Historie.

Von Haman.

Esther vom 3. bis 10. Capitel.

Der König Ahasveros erhob einen von denen ^{Esth. 1.} Großen seines Hofes über alle Fürsten, dieser hieß Haman. ^{v. 2.} Vor demselben mußte auf königlichen Befehl jedermann die Knie beugen. ^{3.} Es thaten dieß auch alle königliche Bediente; nur Mardachai nicht, der die Königin Esther erzogen hatte. ^{v. 6.} Darüber faßte Haman den Vorsatz, daß er alle Juden im ganzen Königreiche wollte umbringen lassen. ^{v. 8.} Er sagte deswegen zum Könige: die Juden hätten ganz andere Gesetze als die Perser und lebten also nicht nach dem Befehle des Königs. ^{v. 9.} Er gab hiernächst den Rath, alle Juden zu tödten. ^{v. 11.} Denn solches würde der königlichen Kammer auf die zehn tausend Centner Silbers einbringen. ^{v. 12.} Der König ließ sich diesen Vorschlag gefallen, und verehrte dem Haman alle das Geld, das man bey den erschlage-

Deutliche Fragen.

1. Was hatte der König Ahasveros für einen großen Staatsmann an seinem Hofe?
2. Wie mußten sich die Leute gegen diesen Haman bezeigen?
3. Aber wer wollte sich nicht vor ihm demüthigen?
4. Was faßte Haman deswegen für einen Vorsatz?
5. Was beschuldigte Haman die Juden vor dem Könige?
6. Und was gab er dem Könige für einen Rath?
7. Womit machte Haman dem Könige diesen Vorschlag annehmlich?
8. Ließ sich Ahasveros diesen Rath gefallen?

^{Esth. 3.} ^{13.} ^{E.} ^{4.} ^{17.} ^{v.} ^{8.} ^{v.} ^{11.} ^{E.} ^{5.} ^{1.} ^{Esth. 4.} ^{7.} ^{Esth. 5.} ^{2.}

nen Juden finden würde. ⁹ Darauf gieng ein Befehl aus, daß auf einen gewissen Tag alle Juden im ganzen Lande sollten erschlagen werden. ¹⁰ Als Mardachai dieß erfuhr, that er solches alsobald der Königin Esther zu wissen, damit sie für die Erhaltung ihres Geschlechts sorgen möchte. ¹¹ Es durfte aber niemand zum Könige hinein gehen, wenn er nicht gerufen wurde, bey Verlust seines Lebens. ¹² Wenn aber der König seinen Scepter gegen eine solche Person neigte, so wurde ihr das Leben geschenkt. ¹³ Nun war Esther seit dreßßig Tagen nicht zum Könige gerufen worden. ¹⁴ Endlich faßte sie sich das Herz, und gieng unangemeldet in ihrem königlichen Schmucke in den Vorhof. ¹⁵ Zuerst sah sie der König zornig an; darüber erblaste sie, und sank in eine Ohnmacht. ¹⁶ Als aber Gott das Herz des Königes zu andern Gesinnungen gelenket hatte, fand sie Gnade vor seinen Augen, und durfte die Spitze des Scepters anrühren. ¹⁷ Darauf bat sie den König, daß er doch das Mittagsmahl bey ihr einnehmen, und den Haman mit zur Tafel ziehen wollte. ¹⁸ Der König ließ sich dieß gefallen, und Haman mußte mit an der königlichen Tafel speisen. ¹⁹ Ueber der Mahlzeit sagte Ahasveros:

9. Was ließ der König hierauf für einen Befehl ausgehen?
10. Wer ertheilte der Königin Esther davon Nachricht?
11. Ronte solches Esther nicht alsbald dem Könige hinterbringen?
12. Aber welchen Personen wurde das Leben geschenkt?
13. Wie lange war Esther nicht zum Könige gerufen worden?
14. Was faßte sich Esther für ein Herz?
15. Wie empfing sie der König?
16. Aber was geschah, als ihn Gott auf andere Gedanken gebracht hatte?
17. Was bat sie von dem Könige?
18. Gewährte sie der König dieser Bitte?
19. Was redete der König über der Mahlzeit?

die Königin Esther sollte von ihm bitten, was sie wollte, wenn es auch die Hälfte des Königreichs beträfe. ²⁰ Esther begehrte Bedenkzeit bis auf den ^{Esth. 5. 8.} folgenden Tag, und bat unterdessen, daß der König an demselben wieder bey ihr speisen, und den Haman mitbringen sollte. ²¹ Darüber wurde Haman sehr froh, und gieng vergnügt nach Hause. ²² Als er v. 9. aber unter das Thor kam, saß Mardachai daselbst, und stund nicht einmahl auf vor ihm. ²³ Darauf v. 13. sagte Haman zu seiner Gemahlin Seres: Er könnte keine vergnügte Stunde haben, so lange Mardachai am Schloßthore säße. ²⁴ Die Gemahlin that den v. 14. Vorschlag, er sollte gleich einen Baum funfzig Ellen hoch in seinen Hof setzen, und den Mardachai, mit Vorwissen des Königs, daran hängen lassen. ²⁵ Das gefiel Haman überaus wohl, und ließ als bald einen solchen Baum aufrichten. ²⁶ Es geschah e. 6. aber, daß der König in der folgenden Nacht nicht schlafen konnte. ²⁷ Deswegen befahl er, daß man v. 2. die Geschichtbücher bringen, und aus denselben ihm etwas vorlesen sollte. Bey dieser Gelegenheit hörte der König, daß vor etlichen Jahren ein Jude, Namens Mardachai, eine Verrätheren entdeckt hätte. ²⁸ Er fragte alsobald, ob diesem Mardachai v. 3. nicht eine Ehre dafür wäre angethan worden? ²⁹ Er bekam aber zur Antwort: seine Treue wäre ihm

20. Was antwortete die Königin?
21. Wie befand sich Haman dabey?
22. Was begegnete diesem Haman für ein Verdruss am Thore?
23. Was sagte Haman zu seiner Gemahlin?
24. Was gab ihm seine Gemahlin für einen Rath?
25. Wie gefiel dem Haman dieser Vorschlag?
26. Aber was begegnete dem Könige in der Nacht?
27. Was befahl er deswegen?
28. Wornach fragte der König?
29. Was bekam er zur Antwort?

- noch nicht vergolten worden: ³⁰ so bald es Morgen war, gieng Haman nach Hofe, und gedachte es bey dem Könige dahin zu bringen, daß Mardachai sollte gehenkt werden. ³¹ Als er vor den König kam, wurde er gefragt: was man dem Manne thun sollte, den der König gerne ehren wollte? ³² Haman sagte: man sollte den Mann in prächtigen Kleidern, mit der königlichen Krone, auf dem Pferde des Königs in der Stadt herum führen, ³³ und dabey ausrufen lassen: So wird man dem Manne thun, v. 6. den der König gerne ehren wollte. ³⁴ Diesen Rath gab Haman deswegen, weil er glaubte, diese Ehre würde keinem andern wiederfahren, als ihm selbst.
- v. 10. ³⁵ Aber der König sprach zum Haman: Eile, und erweise diese Ehrenbezeugungen Mardachai, dem v. 11. Juden! ³⁶ Also mußte Haman den Mardachai, dem er so feind war, auf des Königs Pferde in der Stadt v. 12. herum führen. ³⁷ Als dieß geschehen war, eilte Haman nach Hause, und erzählte seiner Gemahlin, v. 14. was ihm begegnet war. ³⁸ Indem er aber noch mit ihr redete, wurde er zur Tafel bey der Königin Est- C. 7. her gerufen. ³⁹ Als nun der König Wein gerrunken hatte, sprach er abermahl zur Esther: sie sollte sich v. 2. von ihm etwas zur Gnade ausbitten. ⁴⁰ Hierauf bat Esther den König, daß er doch nicht möchte ge-
30. Was that Haman so bald es Morgen war?
 31. Was legte ihm der König für eine Frage vor?
 32. Wie beantwortete Haman diese Frage?
 33. Was sollte der König dabey ausrufen lassen?
 34. Warum wolte denn Haman den Mann so gar sehr geehret wissen?
 35. Aber was gab ihm der König für einen Befehl?
 36. Wen mußte also Haman in der Stadt herum führen?
 37. Wem klagte Haman dieses Unglück?
 38. Wo wurde er hinggerufen?
 39. Was verlangte der König von der Esther?
 40. Was bat denn Esther endlich vom Könige?

schehen lassen, daß sie nebst ihrem Volke erwürget und vertilget würde. ⁴¹ Der König fragte alsobald, ^{Esth. 7. 5.} wer sich denn unterstanden hätte, solches sich in den Sinn kommen zu lassen? ⁴² Damit wies die Königin auf den Haman, und sagte: Der Feind und Widersacher meines Volks ist dieser böse Haman. ⁴³ Als der König das hörte, stund er auf in seinem Grimm, und gieng in den Garten. ⁴⁴ Haman that unterdessen der Königin Esther zwar einen demüthigen Fußfall. ⁴⁵ Aber es war keine Gnade vorhanden, sondern er wurde an den Baum in seinem eigenen Hofe aufgeknüpft. ⁴⁶ Und so wurden auch seine zehn Söhne eben zu dieser Zeit hingerichtet. ⁴⁷ Mardachai hingegen kam bey Hofe an eben die Stelle, welche Haman bisher gehabt hatte.

41. Was sagte der König dazu?
42. Was gab ihm Esther für Nachricht?
43. Wie geberdete sich der König hierauf?
44. Was that Haman?
45. Wurde denn Haman begnadiget?
46. Wer wurde noch mehr hingerichtet?
47. Wer bekam Hamans Hofbedienung?

Nützliche Lehren.

1. Ein jeder Unterthan muß Gott insonderheit auch darum anrufen, daß er seine Obrigkeit für bösen Rathgebern behüten wolle.

Denn Hamans gottlose Handlungen beweisen nur allzu deutlich, wie unglücklich diejenigen Länder sind, wo böse Rathgeber das Herz eines Königes regieren.

2. Wenn Gott jemanden in der Welt erhebet, so soll er seiner geringen Anverwandten nicht vergessen?

Das that Esther, die behielt nicht nur ihren gewesenen Vormund Mardachai, sondern auch die gesammten gefangenen Juden in gutem Andenken.

3. Wenn man was Böses höret oder siehet, so soll man es der Obrigkeit entdecken.

Solches that Mardachai; der wußte es so einzurichten, daß die Nachricht von der Verrätherey vor den König kam, und also das Böse bestraft wurde.

Gottselige Gedanken.

Es wollt ein großer Mann den kleinen denken lassen, Allein, o! großer Gott! wie wandte sich das Blat!

Der stolze Haman mußt am Galgen selbst erblassen,
Und Mardachai kam zu Hof an seine Statt:
Woraus ich denn für mich zu lernen werde haben,
Daß ich nicht Gruben soll für andre Leute graben.

Die 46. Historie,

Von Hiob.

Vom ersten biß zum letzten Capitel.

Hiob 1.¹ **E**s war ein Mann im Lande Uz, der hieß Hiob.
 2 Dieser war schlecht und recht, gottesfürchtig,
 v. 2.3 tig, und meidete das Böse. 3 Eben derselbe hatte
 sieben Söhne, drey Töchter, und sehr viel Vieh.
 v. 4.4 Seine Kinder lebten sehr verträglich zusammen,
 v. 5. und baten einander oft zu Gaste. 5 Der alte Vater
 aber opferte täglich Brandopfer für seine Kinder,
 6 weil er besorgte, sie möchten sich etwa bey ihren
 v. 6. Ergötlichkeiten an Gott versündigt haben. 7 Es
 begab sich aber auf einen Tag, da die Kinder Gottes,
 oder die heiligen Engel, vor den Herrn traten,
 v. 7. kam der Satan auch unter sie. 8 Der Herr
 sprach zu dem Satan: Wo kommst du her? 9 Und
 der Satan sprach: Ich habe das Land umher durch-
 v. 8. zogen. 10 Gott der Herr fragte weiter, ob er
 nicht hätte Acht gehabt auf seinen Knecht Hiob,
 der an Frömmigkeit seines gleichen im Lande nicht
 v. 9. hätte? 11 Der Satan antwortete: Hiob könnte
 wohl fromm seyn, da ihm Gott so viele Güter ge-

Deutliche Fragen.

1. Was wohnte denn für ein Mann im Lande Uz?
2. Was war denn Hiob für ein Mann?
3. Womit war dieser Hiob gesegnet?
4. Wie vertrugen sich seine Kinder untereinander?
5. Was that der alte Vater dabey?
6. Warum opferte Hiob täglich für seine Kinder?
7. Was geschah, als die heiligen Engel vor Gott traten?
8. Was sagte Gott zum Satan?
9. Was antwortete der Satan?
10. Was wollte Gott vom Satan wissen?
11. Was sagte der Satan von Hiobs Frömmigkeit?

geben hätte. ¹² Da sagte Gott zum Satan: ^{Al-}^{Hiob}
 les, was er hat, sey in deiner Gewalt; aber an ihn ^{1,12:}
 selbst sollst du deine Hand nicht legen. ¹³ Nicht lange ^{v.13.}
 darauf bekam Hiob vier traurige Bottschaften
 nacheinander. ¹⁴ Der erste Bothe erzählte: Die ^{v.14.}
 Räuber aus dem Lande Arabia hätten die Rinder ^{15.}
 und die Esel weggetrieben. ¹⁵ Der andre sagte: ^{v.16.}
 Das Feuer wäre vom Himmel gefallen, und hätte
 die Schaafte verbrannt. ¹⁶ Der dritte berichtete: ^{v.17.}
 Die Chaldäer hätten alle Kameele hinweg genom-
 men. ¹⁷ Da er noch redete, kam der vierte, und sag- ^{v.18.}
 te: Das Haus wäre eingefallen, und hätte alle seine ^{v.19.}
 Söhne und Töchter todt geschlagen. ¹⁸ Da stund ^{v.20.}
 Hiob auf, und zerriß seine Kleider, raufte sein
 Haupt, und fiel auf die Erde, ¹⁹ und sprach: Der ^{v.21.}
 Herr hats gegeben, der Herr hats genommen:
 der Name des Herrn sey gelobet. ²⁰ Darnach ka- ^{2.}
 men die Kinder Gottes, oder die heiligen Engel, ^{1.}
 abermahl vor den Herrn, und der Satan war auch
 mitten unter ihnen. ²¹ Da fragte Gott wieder, ob ^{v.2.}
 der Satan auch Achtung gegeben hätte auf seinen
 Knecht Hiob? ²² Der Satan sagte: Gott sollte ^{v.3.}
 diesen Hiob nur an seinem Leibe strafen, so würde
 es bald mit seiner Gottesfurcht aus seyn. ²³ Gott ^{v.6.}
 sprach zum Satan: Siehe da, er sey in deiner Ge-

12. Was erlaubte Gott dem Satan?
13. Wie viel traurige Nachrichten erhielt Hiob hierauf?
14. Was sagte der erste Bothe?
15. Was sagte der andere Bothe?
16. Was sagte der dritte Bothe?
17. Was sagte der vierte Bothe?
18. Wie führte sich Hiob dabey auf?
19. Was sagte denn Hiob dazu?
20. Was gieng weiter bey Gott dem Herrn vor?
21. Was fragte Gott den Satan?
22. Was hatte der Satan abermahl einzuwenden?
23. Was verhieng Gott über den frommen Hiob?

Hiob² walt; doch schone seines Lebens. ²⁴ Als bald fuhr
 v. 8. der Satan aus, und schlug den Hiob mit bösen
 Schlägen, von der Fußsohlen an bis auf seine
 Scheitel. ²⁵ Da nahm Hiob eine Scherbe, und
 v. 9. schabte sich, und saß in der Asche. ²⁶ In diesem
 Elende sagte seine Frau: Hältest du noch fest an
 deiner Frömmigkeit? Ja laß deinen bisherigen
 Eifer in der Verehrung Gottes fahren, und stirb!
 v. 10. ²⁷ Hiob aber gab ihr zur Antwort: Du redest, wie
 v. 11. die närrischen Weiber reden. ²⁸ Darnach kamen
 seine drey Freunde zu ihm, und wollten ihn in sei-
 E. 15. nem großen Elende trösten. ²⁹ Aber alle ihre Vor-
 E. 15. stellungen zielten dahin, daß sie den Hiob zu über-
 führen suchten: Er müßte die Strafe verdienet ha-
 ben, weil Gott ein gerechter Gott wäre. ³⁰ Aber
 v. 12. hierinnen thaten sie allerdings der Sache zu viel,
 weil Gott nicht nur die Gottlosen strafet, sondern
 auch die Frommen durch das Kreuz züchtiget und
 bewähret. ³¹ Hingegen hielt sich Hiob für ganz un-
 Hiob³¹ schuldig, und berief sich auf sein gutes Gewissen. ³²
 E. 40. Und hierinnen gieng Hiob auch zu weit, weil er
 3. zwar vor den Menschen, aber deswegen noch lange
 E. 16. nicht vor Gott unschuldig war. ³³ Es wurde hier-
 2. aus ein langer Streit, und Hiob sagte einmahl zu
 E. 3. ihnen: Ihr seyd allzumahl leidige Tröster. ³⁴ Als
 1. der Schmerz am allergrößten war, begieng Hiob

24. Was that hierauf der Satan?
25. Was that Hiob in seinem Elende?
26. Was sagte denn seine Frau zu ihm?
27. Was gab Hiob seiner Frau für einen Verweis?
28. Von wem wurde Hiob besucht?
29. Was führten seine Freunde für ein Gespräch?
30. War das auch recht geurtheilet?
31. Aber was wollte Hiob behaupten?
32. Hatte denn Hiob darinnen recht?
33. Was sagte Hiob endlich zu seinen Freunden?
34. Was begieng Hiob einstmahls für eine Schwachheit?

eine Schwachheit, und verfluchte den Tag seiner Geburt. ³⁵ Sonst aber trug er sein Creuz mit Geduld, und hielt fest an seiner Frömmigkeit. ³⁶ Endlich entschied Gott der Herr diesen Streit selbst, und ließ sich aus einem Wetter hören. ³⁷ Es gab aber Gott hierbey zu erkennen: daß sie alle auf beyden Seiten nicht recht geurtheilet hätten. ³⁸ Hiob demüthigte sich alsbald, und that Buße im v. 6. Staube und in der Asche. ³⁹ Und hierauf gab Gott dem Hiob alles zweyfältig wieder, was ihm der Satan genommen hatte. ⁴⁰ Er zeugte auch nach diesem andere sieben Söhne, und drey Töchter. ⁴¹ Und Hiob lebte nach diesem noch hundert und vierzig Jahr, und sah Kinder und Kindesfinder bis ins vierte Glied.

35. Wie war seine übrige Aufführung?
36. Wer war endlich Richter in dieser Sache?
37. Worauf kam die Entscheidung an?
38. Hatte Hiob etwas dawider einzuwenden?
39. Wie wurde Hiob wieder getröstet?
40. Was für Kinder zeugte Hiob nach diesem?
41. Wie lange lebte Hiob nach diesem?

Nützliche Lehren.

1. Der Herr kenne die Seinen.

Gott wußte gar wohl, daß Hiob unsträflich lebe, und daß seines gleichen im Lande nicht sey.

2. Gott läßt es aus weisen und heiligen Absichten zu, daß die Seinen in mancher Versuchung gerathen.

So versattete es Gott dem Satan, daß er den Hiob auf mancherley Weise schädere, um auf solche Art die Geduld Hiobs zu prüfen.

3. Gott läßt die Versuchungen der Seinen ein seliges und erfreuliches Ende gewinnen, wenn sie in denselben bey ihm bleiben, und sich nichts von ihm scheiden lassen.

Gott gab endlich dem Hiob alles zweyfach wieder, was er verloren hatte.

Gottselige Gedanken.

Der arme Hiob will mit seinem Schöpfer rechten;

Und da er rechten will, so kan er nicht bestehn:

Denn Gott behält wohl recht, wenn er mit seinen Anechten

Nach seiner Heiligkeit will ins Gericht gehn.

Was mich vor Gott verdammt, das will ich stets versuchen.

Bev Gott will ich nicht Recht, nein! Gnade, Gnade suchen.

Die 47. Historie.

Von den drey Männern im Feuerofen.

Daniel 3. Capitel.

Dan. 1. **N**ebucadnezar, der König zu Babel, ließ ein
 2. 3. 4. güldnes Bild machen, ² das war sechs Ellen
 hoch, und sechs Ellen breit; ³ und ließ es im Lande
 5. zu Babel auf eine schöne Wiese setzen. ⁴ Darauf
 wurde allen seinen Unterthanen befohlen, daß sie
 6. das Bild anbeten sollten. ⁵ Und wer das nicht thun
 würde, der sollte alsbald in den glühenden Ofen ge-
 7. worfen werden. ⁶ Als nun das Zeichen mit den
 Trommeten und andern Instrumenten war gege-
 ben worden, fielen alle Völker vor diesem Bilde
 12. nieder. ⁷ Aber drey vornehme Juden, Sadrach,
 Mesach und Abednego wollten das Bild nicht an-
 13. beten. ⁸ Der König ließ sie vor sich fordern, und
 befahl ihnen nochmahls, daß sie vor dem Bilde nie-
 3. 3. derfallen sollten, oder sie sollten alsbald in den glüh-
 15. den Ofen geworfen werden. ⁹ Ja er lästerte Gott,
 und sprach: Wir wollen sehen, wer der Gott sen, der
 17. euch aus meiner Hand erretten werde! ¹⁰ Die Män-
 18. ner sagten: Unser Gott kan uns wohl erretten:
 wenn er es aber auch nicht thun will, so sollst du den
 noch wissen, daß wir das güldene Bild nicht anbe-
 21. ten wollen. ¹¹ Da wurde der König zornig, und ließ

Deutliche Fragen.

1. Was ließ der König Nebucadnezar machen?
2. Wie gros war das güldene Bild?
3. Wo wurde dieses Bild aufgerichtet?
4. Was wurde den Unterthanen befohlen?
5. Was wurde für eine Strafe darauf gesetzt?
6. Wie bezeigten sich die Unterthanen?
7. Aber wer wollte das Bild nicht anbeten?
8. Was sagte der König zu diesen drey Männern?
9. Was redete Nebucadnezar wider Gott?
10. Aber was antworteten ihm die drey Männer?
11. Wie nahm der König die Antwort auf?

den Ofen noch siebenmahl heißer machen. ¹² Da: ^{Dan. 3:21.} Darauf kamen die Soldaten, und warfen die drey Männer gebunden in den Feuerofen in ihren Kleidern, wie sie waren. ¹³ Es war aber das Feuer so v.22. entsetzlich, daß selbst diejenigen, welche die drey Juden ins Feuer werfen mußten, von den Flammen verzehret wurden. ¹⁴ Es giengen aber die drey v.25. Männer nicht allein unverseht in dem Feuer herum; ¹⁵ sondern es war auch ein Engel bey ihnen im ^{Gebot} Ofen, der die Flammen von ihnen abwandte. ¹⁶ Ja v.49. sie sangen mitten in der Flamme dem wahren Gott ^{Gef. d. Männer} einen schönen Lobgesang. ¹⁷ Eben jezt wurde Nebucadnezar gewahr, daß vier Männer im Ofen herum giengen, da er doch nur drey hätte lassen hinein werfen. ¹⁸ Darüber entsagte sich der König, und v.26. hieß die drey Männer aus dem Ofen heraus gehen. ¹⁹ Als sie nun heraus kamen, waren ihre Haare v.27. nicht einmahl versenget, und an ihren Kleidern konnte man keinen Brand riechen. ²⁰ Darauf ließ v.29. Nebucadnezar einen Befehl ausgehen, daß niemand den Gott, den Sadrach, Mesach und Abednego verehrten, lästern sollte.

12. Was thaten die Soldaten mit den drey Männern?

13. Was widerfuhr den Soldaten?

14. Was machten die drey Männer im Feuerofen?

15. Wer war bey ihnen im Feuerofen?

16. Was thaten sie im Feuer?

17. Was wurde Nebucadnezar gewahr?

18. Was sagte Nebucadnezar dazu?

19. Wie sahen die drey Männer aus, als sie aus dem Ofen kamen?

20. Was befahl Nebucadnezar?

Nützliche Lehren.

1. Religionswahrheiten muß man bekennen, und sollte man auch darüber den Tod leiden müssen.

Das thaten die drey Männer; die ließen sich lieber in den Feuerofen werfen, als daß sie das erste Gebot verläugnet hätten.

2. Die guten Engel behüten und bewahren die Frommen.

Ein solcher guter Engel war bey den drey Männern im Feuerofen, und bewahrte sie vor der Flamme.

3. Gott weiß die größten Ungerechtigkeiten der Menschen zur Beförderung seiner Ehre zu gebrauchen.

Nebucadnezar begieng die größte Ungerechtigkeit, als er drey Judenten deswegen in den Feuerofen werfen ließ, weil sie das Götzenbild nicht anbeten wollten. Und doch mußte diese Ungerechtigkeit dem Nebucadnezar eine Veranlassung geben, die Majestät des wahren Gottes nicht nur selbst zu erkennen, sondern auch öffentlich davon zu zeugen.

Gottselige Gedanken.

Es wolten ihrer drey im Ofen lieber brennen,

Als wider Gottes Wort Abgötterey begeben.

Ach! würden wir denn auch die Wahrheit so bekennen,

Wenn uns der Ofen auch vor Augen sollte stehn?

Ich sorg, es mögten viel zur falschen Lehre ireten;

Drum will ich Tag und Nacht die sechste Bitte beten.

Die 48. Historie.

Vom Könige Belsäzer.

Dan. 5. Capitel.

- Dan. 1. **B**elsäzer, ein König zu Babel, bereitete für tausend große und angesehenne Hofbediente an
 2. seinem Hofe ein prächtiges Gastmahl. ² Als er bey demselben sich nebst allen Anwesenden im Trunke übernommen hatte, ließ er diejenigen guldernen und silbernen Gefäße herbringen, welche sein Vater Nebucadnezar aus dem Tempel zu Jerusalem genommen hatte. ³ Aus diesen trank nicht nur er selbst mit seinen Weibern, Feßweibern, und Gewaltigen; sondern er lobete auch mit ihnen die guldernen, silbernen, ehernen, eisernen, hölzernen, und steinernen
 4. Götter. ⁴ Allein unvermuthet erblickte er eine Hand, welche etwas an die getünchte Wand des königlichen Pallastes dem Leuchter gegen über
 5. schrieb. ⁵ Hierüber wurde der König in ein solches

Deutliche Fragen.

1. Was ließ der König Belsäzer für ein Gastmahl bereiten?
2. Was gab er bey diesem Gastmahle für einen Befehl?
3. Was that er noch mehr bey dieser Gelegenheit?
4. Was sahe er damals?
5. Was machte dies Gesichte bey dem Könige für einen Eindruck?

Schrecken gesetzt, daß er sich entfärbte, und alles an ihm zitterte. ⁶ Als bald hierauf ließ er alle seine Weisen und Wahrsager rufen. ⁷ Und gab demjenigen, der ihm die an der Wand geschriebene Schrift lesen und erklären würde, die Versicherung: daß er alsdenn nicht nur sollte in Purpur gekleidet werden, und eine goldene Halskette bekommen, sondern auch der dritte Herr im Königreiche seyn. ⁸ Allein keiner unter allen seinen Weisen konnte diese Schrift lesen, und noch weniger erklären. ⁹ Darauf gab die Gemahlin des Belsazer demselben den Rath: Er sollte einen Mann rufen lassen, der Daniel hiesse, und schon zu seines Vaters, des Nebucadnezars Zeiten, von seiner großen Einsicht in die Erklärung dunkler Sprüche und verborgner Sachen zu erkennen gegeben habe, und eben deswegen vom Nebucadnezar über alle Sternseher, Weisen und Wahrsager sey gesetzt worden. ¹⁰ Darauf wurde Daniel geholet, und dem Könige vorgestellt. ¹¹ Dieser machte ihm zuvörderst die Absicht kund, warum er ihn habe rufen lassen, und hiernächst entdeckte er ihm auch die große Belohnung, die derjenige zu erwarten hätte, der die an der Wand befindliche Schrift lesen, und erklären würde. ¹² Daniel ver-

6. Wen ließ der König rufen?
7. Was versprach er demjenigen Wahrsager, der die Schrift lesen, und erklären würde?
8. Konte jemand diese Schrift lesen?
9. Was that die Königin für einen Vorschlag?
10. Geschah das, was die Königin angerathen hatte?
11. Wie erklärte sich Belsazer gegen den Daniel?
12. Was antwortete Daniel?

heiligen Gefäße, und die Verachtung des einigen wahren Gottes, der er eben jetzt bey dem Gastmahle sich schuldig gemacht hätte. ¹³ Hierauf bezeigte er, daß die Schrift, die der Gott Israels an die Wand habe schreiben lassen, also zu lesen sey: **Me-
ne, Mene, Teckel, Upbarsin.** ¹⁴ Die Bedeutung dieser Worte sey folgende: **Mene** hieße: **Gott** hat dein Königreich gezählet, und vollendet. ¹⁵ **Teckel** zeigte folgendes an: Man hat dich in einer Waage gewogen, und zu leicht gefunden. ¹⁶ **Peres** hieße so viel: dein Königreich ist zertheilet, und den **Medern**, und **Persern** gegeben. ¹⁷ **Daniel** empfing alsbald die auf die Auslegung dieser Schrift gesetzte Belohnungen. Denn er bekam nicht nur ein Kleid von Purpur, und eine güldene Kette; sondern er wurde auch der dritte Herr im Königreiche. ¹⁸ **Uber Belsazer selbst** wurde noch in eben dieser Nacht getödtet, und sein Reich von dem **Darius** aus **Meden** eingenommen.

13. Wie las Daniel die unbekannte Schrift?
14. Wie erklärte er das Wort: Mene?
15. Wie legte er das Wort: Teckel aus?
16. Wie deutete er das Wort: Peres?
17. Was wiederfuhr hierauf dem Daniel?
18. Wie gieng es aber dem Belsazer?

Nützliche Lehren.

1. Trunkenheit ist insonderheit auch deswegen eines der schändlichsten Laster, weil sie die Menschen zur Ausübung vieler anderer Laster und Ausschweifungen verleitet.

Als Belsazer nebst seinen Hofbedienten sich betrunken hatte, entheiligte er nicht nur die Gefäße, die Nebucadnezar aus dem Hause Gottes zu Jerusalem genommen hatte, sondern auch den wahren Gott selbst; weil er nebst andern Anwesenden die Götzenbilder dem Gott Israels vorzog.

2. Gott allein kan das, was allen Menschen dunkel, verborgen, und unbegreiflich ist, entdecken.

Wenn kein Weiser und Wahrsager zu Babel die Schrift, die im Wallste des Königes zu Babel an der Wand stand, lesen und erklären konnte; so geschah dies vom Daniel, als ihm Gott dieß offenbahrte.

3. Auch die mächtigsten Könige stehen unter Gott, und er theilet ihre Reiche aus, wie er will.

Was Gott dem Belsager hatte vorher verkündigen lassen, geschah. Sein Königreich wurde ihm genommen, und denen Medern und Persern gegeben.

Gottselige Gedanken.

Noch giebt es Daniels, die frey die Wahrheit lehren,
Und die der Sitten Pest, die Schmeichelen, verschmähen;

So giebt es Könige, die Wahrheit willig hören,

Und den, der sie bekennet, wie sichs gebührt, erheben:

Gesetzt, mich ruft die Pflicht; so will ichs kühnlich wagen:

Und (wärs der größte Fürst,) was Gott befiehlt, ihm sagen.

Die 49. Historie.

Von Daniel in der Löwengrube.

Daniel 6. Capitel.

Der König Darius zu Babel wollte den Propheten Daniel seines hohen Verstandes wegen, über das ganze Königreich setzen. ¹ Aber eben dieser Entschluß des Königes, erregte die Mißgunst derer Großen an seinem Hofe, und sie suchten dem Daniel bestomehr zu stürzen. ² Deswegen brachten sie es beyhm Könige Dario dahin, daß er einen Befehl ausgeben ließ, welchen Daniel nicht halten konnte. ³ Es wurde nämlich befohlen, daß in dreßßig Tagen niemand etwas bitten sollte, ohne nur allein von dem Könige. ⁴ Und wo jemand einen andern Gott anrufen würde, der sollte alsobald in die Löwengrube geworfen werden. ⁵ Aber Daniel kniete dem ohngeachtet alle Tage dreßmal nieder, und betete den wahren Gott an. ⁶ Als der König Darius das hörte, war er sehr bekümmert um den

Deutliche Fragen.

1. Was hatte der König Darius mit Daniel vor?
2. Was hatte Daniel vor Ungelegenheit davon?
3. Was hatten sie für eine List ersonnen, um den Daniel zu stürzen?
4. Was kam für ein Befehl heraus?
5. Was wurde für eine Strafe darauf gesetzt?
6. Wie führte sich Daniel dabey auf?
7. Was that der König bey der Sache?

Dan. ^{6,15} Daniel, und wollte ihn gerne erretten. ³ Aber die Feinde Daniels ließen sich nicht bedeuten, sondern
 v.16. Daniel mußte in die Löwengrube hinunter. ⁹ Der König Darius aber sagte zu ihm: Dein Gott, dem
 v.17. du ohn Unterlaß dienest, der helfe dir: ¹⁰ Er versiegelte auch das Loch zu der Grube mit seinem Pestschafte, damit niemand dem Daniel ein Leid zufügen sollte. ¹¹ In der Nacht konnte für Unruhe seiner Seelen des Abends nicht essen, und auch des Nachts
 v.19. nicht schlafen. ¹² Des Morgens frühe kam der König zur Löwengrube, und rufte: Daniel, du Knecht des lebendigen Gottes, hat dich auch dein Gott
 v.22. von den Löwen erretten können? ¹³ Daniel antwortete: Mein Gott hat seinen Engel gesandt, der hat den Löwen den Rachen zugehalten, daß sie mir
 v.23. kein Leid gethan haben. ¹⁴ Darüber wurde Darius froh, und ließ den Daniel aus der Grube ziehen.
 v.24. ¹⁵ Die Männer aber, die ihn verklagt hatten, ließ er mit Weibern und Kindern in die Löwengrube werfen. ¹⁶ Aber ehe sie noch auf den Erdboden kamen, wurden sie von den Löwen zermalmet. ¹⁷ Darauf ließ der König Darius einen Befehl ausgehen, daß jedermann den Gott Daniels fürchten und scheuen sollte.

8. Wie lief es damit ab?
9. Was gab ihm der König für einen Trost?
10. Wer versiegelte die Löwengrube?
11. Wie war dem Könige dabei zu Muth?
12. Was that der König den Morgen darauf?
13. Was antwortete Daniel in der Löwengrube?
14. Wie bezeigte sich der König dabei?
16. Was geschah alsdenn?
17. Was befahl hierauf der König?

Nützliche Lehren.

1. Zu Gott muß man allezeit, insonderheit aber zur Zeit, wenn Trübsal und Verfolgung da ist, beten.

Daniel hatte bisher den wahren Gott alle Tage drey-mahl angebetet, und das that er auch zur Zeit der Verfolgung.

2. Wer einem Unschuldigen zu Schaden sucht, schadet insgemein sich selbst am meisten.

So gieng es den Feinden Daniels; diese suchten den Daniel in der Löwengrube hinzurichten; und siehe! er wurde errettet; sie selbst hergegen wurden eine Speise der Löwen.

3. Auch selbst gegen die Heyden hat sich Gott nicht unbezeugt gelassen, sondern auch ihnen den Weg zur Erkenntniß von seiner Herrlichkeit gebahnet.

Auf eine wunderbare Art und Weise schickte es Gott so, daß selbst Darius seinen Unterthanen mußte den Befehl geben, den wahren Gott zu erkennen und anzubeten.

Gottselige Gedanken.

Man sah den Daniel des Tages drey-mahl beten,

Und solches stellt er auch nicht in Verfolgung ein.

Nan ich so ofte nicht vor meinen Schöpfer treten;

So soll doch auch kein Tag leer von Gebete seyn:

Ich will zum wenigsten mein Morgenopfer bringen,

Und wenn ich schlafen geh, mein Abendliedlein singen.

Die 50. Historie.

Von der Stadt Ninive.

Jon. 1. 2. 3. und 4. Capitel.

Ninive war eine Stadt, drey Tagereisen groß. Jon. 3.

² Ihre Einwohner aber hatten ihre Bosheit E. 1.

auf das höchste getrieben. ³ Da sandte Gott den 2.

Propheten Jona nach Ninive, daß er ihnen Buße

predigen sollte. ⁴ Aber Jonas that nicht, was ihm v. 3.

der Herr befohlen hatte, sondern flohe auf das

Meer. ⁵ Aber Gott schickte einen starken Wind o. 4.

hinter ihm her, ⁶ der machte einen solchen Sturm

auf dem Wasser, daß das Schiff untergehen woll-

te. ⁷ Da warfen die Schiffer alles Geräthe in das v. 5.

Wasser, ⁸ damit das Schiff leichter werden möchte:

Deutliche Fragen.

1. Wie groß war die Stadt Ninive?

2. Waren auch die Einwohner fromm?

3. Was für einen Propheten sandte Gott nach Ninive?

4. Wie führte sich Jonas dabey auf?

5. Was schickte Gott hinter ihm her?

6. Was verursachte der Wind?

7. Was thaten die Schiffer?

8. Warum thaten sie das?

9 Aber das wollte alles nicht helfen. ¹⁰ Jona lag unterdessen unten im Schiffe, und schlief. ¹¹ Da weckten ihn die Schiffer auf, und sagten zu ihm, er sollte doch auch seinen Gott anrufen, wie die andern thäten. ¹² Zuletzt sprach einer zum andern: Wir wollen loosen, daß wir sehen, wer Schuld an unserm Unglücke sey; ¹³ Als sie nun das Loos warfen, wurde der ¹⁴ Prophet Jona getroffen. ¹⁵ Derselbe bekannte gleich seine Missethat, und läugnete es nicht, daß er sich dem Auftrage, den ihm Gott gethan hatte, zu ¹⁶ entziehen suchte. ¹⁷ Er gab ihnen auch selber den Rath, sie sollten ihn nur in das Wasser werfen, so ¹⁸ würde das Meer stille davon werden. ¹⁹ Das thaten die Leute auf dem Schiffe, und alsobald wurde das ²⁰ Meer stille. ²¹ Gott aber verschafte alsbald einen ²² großen Fisch im Meere, der verschlung den Propheten Jona: ²³ Und behielt denselben auch drey ²⁴ Tage und drey Nächte in seinem Bauche. ²⁵ In dieser Noth rief Jona zum Herrn. ²⁶ Und Gott der Herr hörte auch das Gebet, das Jonas in der Tiefe des Meeres that: ²⁷ Und befahl dem Fische, ²⁸ daß er den Propheten unversehrt wieder an das ²⁹ Land speyen mußte. ³⁰ Hierauf befahl Gott diesem

9. Vergieng denn der Sturm davon?
10. Was machte Jona unterdessen?
11. Was sagten die Schiffer zu ihm?
12. Was thaten die Schiffleute zuletzt für einen Rath?
13. Wer wurde durchs Loos getroffen?
14. Was sagte Jonas dazu?
15. Was gab Jonas selber für einen Rath?
16. Was nahmen sie darauf mit dem Jona vor?
17. Was wiederfuhr dem Propheten im Wasser?
18. Wie lange Zeit war Jonas im Fische?
19. Was that Jonas in dieser Noth?
20. Erhörte Gott sein Gebet?
21. Was befahl Gott dem großen Fische?
22. Was bekam Jonas für einen neuen Befehl?

Jona zum andernmal, daß er nach Ninive gehen, und Buße darinnen predigen sollte. ²³ Das that ^{Jon. 3. 4.} Jona nunmehr, und sagte den Niniviten, daß ihre Stadt in vierzig Tagen untergehen sollte. ²⁴ Als ^{v. 5.} die Einwohner solches hörten, thaten sie Buße, und bekehrten sich zum HErrn. ²⁵ Der König selbst leg- ^{v. 6.} te seinen Purpur ab, hüllte einen Sack um sich, und saßte sich in die Asche. ²⁶ Ja er gab einen Be- ^{v. 7.} fehl, daß nicht nur die Menschen, sondern auch die unvernünftigen Thiere in der Stadt fasten muß- ^{v. 10.} ten. ²⁷ Als das der HErr sah, vollzog er die Dro- ^{v. 10.} hungen keinesweges, die er durch den Jona hatte thun lassen, und ließ Ninive nicht untergehen. ²⁸ Darüber erzürnte sich Jona sehr, und wünschte ^{E. 4,} sich den Tod; ²⁹ denn er glaubte, man würde ihn nun ^{3. 2.} für einen falschen Propheten halten, weil der von ihm vorher verkündigte Untergang der Stadt Ni- ^{v. 5.} nive nicht erfolgt sey. ³⁰ Er gieng in solcher Unge- ^{v. 6.} duld hinaus vor die Stadt, und bauete sich eine Hütte, bis er sähe, was der Stadt widerfahren würde. ³¹ Da ließ Gott der HErr einen Kürbis ^{v. 6.} wachsen, welcher dem Propheten mit seinen Blät- tern Schatten machte. ³² Darüber wurde Jona zwar sehr vergnügt; aber seine Freude währete nicht lange. ³³ Denn GOTT verschaffete einen ^{v. 7.} Sturm, der stach den Kürbis, daß er verdorrete.

23. Was predigte Jonas zu Ninive?
24. Wie wurde seine Bußpredigt aufgenommen?
25. Wie verhielt sich der König dabey?
26. Was ließ der König für einen Befehl ausgehen?
27. Was hatte diese Buße für eine Wirkung bey Gott?
28. Was sagte Jona dazu?
29. Warum war Jona so ungeduldig?
30. Wo schlug er seine Hütte auf?
31. Was ließ Gott aus der Erde wachsen?
32. Wie gefiel dem Propheten der Kürbis?
33. Aber was begegnete dem Kürbis?

^{Jon.} 34. Als nun die Sonnenhitze dem Propheten be-
^{4.} ^{8.} schwerlich wurde, wünschte er sich den Tod. ^{35.} Da
^{v. 10.} sagte Gott zu ihm: Dich jammert des Kürbis,
^{v. 11.} den du doch nicht gepflanzt hast; und mich sollte
 nicht jammern Ninive, solcher großen Stadt?

34. Was sagte Jona, als der Kürbis verdorret war?

35. Was gab Gott der Herr dem Propheten Jona für einen
 Verweis?

Nützliche Lehren.

1. Das Sprüchwort bleibet wohl ein wahres Wort: Große
 Städte, große Sünden.

Das beweiset die große Stadt Ninive, welche so voller Sünden
 war, daß sie Gott wollte lassen untergehen.

2. Den Bußpredigern muß man Gehör geben.

Das thaten die Niniviten, und dadurch wurde auch der Unter-
 gang der Stadt abgewendet.

3. Der Prophet Jona ist ein Vorbild Christi gewesen.

Denn Jesus selbst lehret dies Matth. 12, 40.

Gottselige Gedanken.

Das Volk zu Ninive bereuet seine Sünden,

So bald als Jona sprach: Die Stadt soll untergehn;

Weil Gott nun alsobald sich ließ barmherzig finden,

So soll mir Ninive stets zum Exempel stehn:

Und wenn die Priester mir von Buße werden sagen;

So will ich Reu und Leid um meine Sünden tragen.

Die 51. Historie.

Vom Esra.

Esra 1. bis 10. Capitel.

^{Esra 1.} Im ersten Jahre Cores, oder Cyrus, des Königs
 1. in Persien erhielten die gefangenen Juden zu
 Babel die Erlaubniß wiederum in ihr Vaterland
^{v. 6.} ziehen zu dürfen. 2 Sie kamen aber nicht leer zurück,
 sondern ihre Nachbarn schenkten ihnen silber-
 nes und goldenes Geräthe mit Gut und Vieh. 3
^{v. 8. 9.} Selbst der König gab ihnen die goldenen und silber-
 10. nen Gefäße wieder, welche Nebucadnezar aus dem

Deutliche Fragen.

1. Wenn erhielten die gefangenen Juden zu Babel die Erlaub-
 niß wieder in ihr Vaterland ziehen zu dürfen?

2. Wie kamen die Juden zurück?

3. Was that der König?

Tempel zu Jerusalem hatte nehmen lassen, an der Zahl fünftausend und vierhundert. ⁴ Es waren ih- ^{Esra 2, 64.} rer aber an der Zahl zwey und vierzig tausend drey hundert und sechzig Mann, welche wiederum zu- ruck nach Jerusalem kamen, ausgenommen ihre Knechte und Mägde. ⁵ Die erste Verrichtung der ^{E. 3.} Häupter Jesua und Serubabels, nach ihrer Zu- ^{2.} ruckkunft war diese, ⁶ daß sie den Brandopfer-Alt- ^{v. 3.} tar baueten, und Brandopfer darauf opferten des des Morgens und des Abends, und andere Festta- ¹⁰² ge und Neumonden hielten. ⁷ Im andern Jahre ^{v. 8.} nach ihrer Zuruckkunft legte Serubabel den Grund ^{v. 10.} zum Tempel mit großen Feyerlichkeiten. ⁸ Es fand ^{E. 4, 1. 8.} aber dieses gute Werk mächtige Feinde an Nehum, dem Canzler, und Simsai, dem Schreiber, welche ^{v. 24.} es bis ins andere Jahr Darii, des Königes in Per- sien, zu hindern suchten. ⁹ Jedoch fehlte es auch nicht ^{E. 5, 1. 2.} an Propheten, welche den Serubabel zur Fortse- ¹⁰ hung des Tempelbaues ermahneten, ^{v. 10.} und unter ^{v. 7. f.} andern Haggai und Sacharja. ¹¹ Darius selber gab ^{v. 7. f.} den gemessensten Befehl an alle seine Landpfleger jenseit des Euphrats, daß niemand, unter Bedro- hung der härtesten Strafen, den Tempelbau hin- dern sollte. ¹² Im sechsten Jahre des Königreichs ^{E. 6, 15.} Darii, am dritten Tage des Monden Adar, oder April, wurde der Tempel auf das feyerlichste einge- weihet. ¹³ Lange Zeit hernach, unter der Regierung ^{E. 7, 1.}

4. Wie viel Juden kamen wiederum zuruck?
5. Wer waren die Häupter dieses Volks?
6. Welches war ihre erste Verrichtung?
7. Wenn legte Serubabel den Grund zum Tempel?
8. Wie gieng das Werk von statten?
9. Wer ermunterte sie zur Fortsetzung des Tempelbaues?
10. Welche waren die Vornehmsten darunter?
11. Was that der König Darius dabey?
12. Wenn wurde der Tempel eingeweyhet?
13. Was geschah lange Zeit hernach?

Esra des Königs Arthasastha, kam auch Esra nebst noch
 7.1.2. etlichen andern gen Jerusalem. ¹⁴ Es war aber die-
 v.6. ser Esra ein geschickter Schriftgelehrter im Gesez
 p.11. Mose. ¹⁵ Und der König in Persien hatte ihm ein
 sehr nachdrückliches Empfehlungsschreiben an sei-
 nen Schatzmeister jenseit des Wassers mitgegeben,
¹⁶ und darinnen befohlen, daß er willig seyn solle,
 auf Erfordern des Esra, alles zum Dienste des Hau-
 Jos. 9. ses Gottes herzugeben, ¹⁷ hingegen sollte derselbe
 21. durchaus keinen Zins und Zoll irgend einem Prie-
 2. Chr. ster, Leviten, Sängern, Thorhütern, Bethinim, Die-
 10.2. ner im Hause Gottes auflegen. Als aber Esra nach
 Esra 9.1. Jerusalem gekommen war, ward ihm hinterbracht,
¹⁸ daß das Volk Israel und die Priester und Leviten
 der Heyden Töchter zu Frauen genommen hätten,
¹⁹ welches doch, nach dem Gesez Gottes (5 Mos. 7,
 pers 3.) ausdrücklich verbothen war. ²⁰ Darüber zerriß
 3.15. Esra seine Kleider, und legte ein demüthiges Sün-
 denbekenntniß ab. ²¹ Sacharja gab den Rath, daß
 man die fremden und heydnischen Weiber verlassen
 v. 4. und von sich schaffen sollte, ²² und trug die Vollstre-
 ckung dieses Rathschlages dem Esra auf. ²³ Dieser
 nahm einen Eyd von ganz Israel, und ließ durch
 Juda und Jerusalem ausrufen, daß alle, die ge-
 fangen gewesen, sich nach Jerusalem versammeln
 sollten. Als sie nun daselbst angekommen waren

14. Wer war dieser Esra?
15. Was hatte ihm der König in Persien mitgegeben?
16. Was hatte der König in demselben befohlen?
17. Was hatte er darinne verbothen?
18. Was ward Esra zu Jerusalem hinterbracht?
19. Warum durfte das Volk Israel solches nicht thun?
20. Wie bezeigte sich aber Esra hierbey?
21. Was gab Sacharja für einen Rath?
22. Wem trug er die Vollstreckung dieses Vorschlags auf?
23. Wie geschah die Vollstreckung desselben?

und alles voll auf der Straße vor dem Hause Gottes saß, that Esra den Antrag, ²⁴ daß sie sich von den ^{Esra 10, 11} Völkern des Landes und von den fremden Weibern scheiden sollten. ²⁵ Weil sie es nun sämtlich zufrieden waren, ²⁶ so wurden gewisse Obersten bestellet, welche nebst den Ältesten einer jeden Stadt und ihrer Richter, alle Männer von ihren fremden Weibern scheideten.

24. Was that ihnen Esra für einen Antrag?

25. Waren sie es auch zufrieden?

26. Wie geschah die Ehescheidung?

Tägliche Lehren.

1. Es hieß auch hier: Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das andere alles zufallen.

Die erste Berrichtung derer, die aus der Gefangenschaft nach Jerusalem zurück gekommen waren, war diese, daß sie opferten, und zum Tempelbau Anstalt machten.

2. Rathgeber können bey großen Herren durch ihre Vorstellungen viel Gutes und viel Böses stiften.

Weil Nehum, der Canzler, dem Könige vorstellte, daß die Juden ein aufrührisches Volk wären; so ward der Tempelbau untersagt: Als aber Thamai, der Landpfleger, und Sebar Bosnai dem Könige meldeten, daß es bereits von Cores wäre anbefohlen worden, das Haus Gottes zu bauen, so ward der Bau durch eben denselbigen Könige befördert.

3. Allgemeine Nergernisse müssen von der Obrigkeit ernstlich abgestellt werden.

Dieses that Esra; und ließ die Männer von ihren fremden Weibern scheiden.

Gottselige Gedanken.

Die Welt bestrebet sich nach tausend eiteln Sachen;
Bald treibt die Ehrsucht sie, bald Wollust, bald der Geiz,
Die ihnen Kummer, Noth, und stete Unruh machen.
Daß einig wahre Gut hat für sie wenig Reiz;
Doch ich will mich vielmehr der Weisheit ganz besteißen,
Damit ich Schriftgelehrte, wie Esra, möge heißen.

Von Nehemia.

Nehemia 1. bis 12. Capitel.

^{Neh. 2. 1.} **N**ehemia war Mundschenke bey dem König Artaxasata in Persien, und erkundigte sich fleißig,
^{E. 1. 2.} ^{2.} wie es denen Juden, die aus der Gefangenschaft waren errettet worden, gieng? Da meldete ihm ^{3.} Hanani: ^{4.} Daß die Juden in grossem Unglück und Schmach wären, und daß man die Mauern zu Jerusalem zerbrochen und ihre Thore mit Feuer verbrannt habe. ^{5.} Ueber diese Nachricht weinete Nehemia, ^{6.} fastete und betete zu Gott. ^{7.} Selbst der König, ^{8.} als er vor ihm stund, entdeckte seine Bekümmerniß, und fragte ihn, ^{9.} warum er so betrübt sähe? Nehemia antwortete: ^{10.} daß dieses deswegen geschähe, weil die Stadt, da das Begräbniß seiner Väter wäre, wüste läge, und die Thore mit Feuer verzehret wären, und bath sich aus, ^{11.} daß ihm der König erlauben möchte, nach Judäa zu ziehen, und seine Vaterstadt zu bauen. ^{12.} Er erhielt auch diese Erlaubniß. ^{13.} Da der König that noch mehr, und gab ihm auch Briefe mit an den Landpfleger jenseit des Wassers, daß er ihn sicher hinüber geleiten möchte. ^{14.} Desgleichen

Deutliche Fragen.

1. Wer war Nehemia?
2. Wornach erkundigte sich Nehemia so fleißig?
3. Was wurde ihm gemeldet?
4. Was that Nehemia bey dieser Nachricht?
5. Merkte niemand seinen Kummer?
6. Was wollte der König von ihm wissen?
7. Was antwortete Nehemia?
8. Was bath er sich vom Könige aus?
9. Erhielt er auch die Erlaubniß?
10. Was that der König noch mehr?
11. An wen ließ der König mehr schreiben?

an Assaph, den Hofmeister des Königs, daß er Nehemia das nöthige Holz liefern möchte. ¹² Saneballat, ein Befehlshaber zu Samaria, war hierüber sehr unzufrieden, und spottete der Juden. ¹³ Indessen ^{Neh. 3.} gieng der Bau zu Jerusalem glücklich von statten. ¹⁴ Saneballat machte zwar mit den Arabern, Ammonitern und Isdoditern einen Bund, daß sie kämen, wider Israel zu streiten; allein ¹⁵ diese beteten, ^{E. 4.} und stellten sich also, daß die Jünglinge zur Hälfte ^{13.} die Arbeit thaten, da inzwischen die andere Hälfte gerüstet in den Waffen stand. ¹⁶ Hierdurch mach- ^{v. 15.} ten sie den bösen Rath ihrer Feinde zu schanden. ¹⁷ Es eräugneten sich aber dem ungeachtet, bey der damaligen Theurung mancherley Beschwerden, sonderlich unter den Armen. ¹⁸ Nehemia half den- ^{E. 5.} selben besonders dadurch ab, daß er die Reichen ^{11. f.} durch seine Vorstellungen dahin vermochte, daß sie den Armen ihre an sie verpfändete Aecker, Weinberge, Delgärten und Häuser wieder gaben, nebst dem hundertsten Theile an Gelde, Getreide, Most und Del, welches sie an ihnen gewuchert hatten. ¹⁹ Er selbst that ein gleiches, und nahm die zwölf ^{v. 14.} Jahre über, da er das Amt eines Landpflegers verwaltet hatte, das gewöhnliche, so man den Landpflegern sonst an Geld und Früchten zu entrichten hatte, nicht an. ²⁰ Er wußte sich auch sonst klüglich ^{s. 6, 2.}

12. Wer war hierüber unzufrieden?
13. Hinderte dieses den Bau?
14. Was that Saneballat?
15. Wie wehreten sich diese?
16. Was geschah hierdurch?
17. Was eräugneten sich für Beschwerden?
18. Wie half Nehemia denselben ab?
19. Was that aber Nehemia?
20. Wie führte sich Nehemia sonst auf?

aufzuführen. ²¹ Denn Saneballat war willens, ihn heimlich zu ermorden, und hatte deswegen eine Zusammenkunft veranstaltet; ²² Nehemia entschuldigte sich mit seinen vielen Geschäften. ²³ Saneballat sendete ferner einen Knecht mit einem offenen Brief an Nehemia, darinnen er ihn beschuldigte, als wenn er willens wäre vom Könige abzufallen. ²⁴ Dieser ließ ihm aber antworten, daß dieses falsch, und von ihm nur erdichtet wäre. ²⁵ Ja Saneballat hatte so gar einige Propheten bestochen, daß sie den Nehemia ²⁶ durch falsche Prophezeiungen furchtsam machen sollten. ²⁶ Ueberdies hatten des Nehemia Feinde, selbst unter den Obersten in Juda einen großen Anhang. ²⁷ Am siebenden Monathe eben desselbigen Jahres feyerten die Kinder Israhel das Lauberhüttenfest sieben Tage, machten sich Laubhütten und wohnten drinnen, ²⁸ welches seit Josephs Zeiten nicht also geschehen war. ²⁹ An diesem Feste ward im Gesetzbuche alle Tage vom ersten bis auf den letzten gelesen. ³⁰ Am vier und zwanzigsten Tage aber desselben Monaths hielten sie einen Bet- und Fasttag, erneuerten den Bund mit Gott, und versiegelten denselben. ³¹ Nehemia machte überdies noch allerhand andere gute Anstalten. ³² Er sonderte die Ammoniter, vermögeli-

21. Was hatte Saneballat wider ihn im Sinne?

22. Wie entschuldigte sich Nehemia?

23. Was that Saneballat ferner?

24. Was ließ ihm Nehemia antworten?

25. Was hatte Saneballat ferner gethan?

26. Wie waren die Obersten Juda gegen Nehemia gesinnet?

27. Was für ein Fest feyerte man am siebenden Monathe?

28. Wie lange war dieses nicht geschehen?

29. Was thaten sie an diesem Feste?

30. Was thaten sie am 24sten Tage desselben Monaths?

31. Was that Nehemia außerdem?

32. Was that er zuerst mit den Ammonitern vor?

nes ausdrücklichen göttlichen Gesetzes, von der Ge-
 meine Gottes aus: ³³ Es war aber ein Vornehmer ^{Neh. 13.}
 Ammoniter zu Samaria, mit Namen Tobia, ein
 geschwornen Feind der Juden. ³⁴ Diesem hatte ^{v. 47.}
 der Priester Eliasib einen Kasten machen lassen
 im Hofe des Tempels, darinn er das Opfer des
 Tobia zu legen pflegte. ³⁵ Weil aber dieses alles
 ohne Vorwissen des Nehemia geschehen war; ³⁶
 so wurde dieser darüber sehr entrüstet, und warf alle
 Geräthe vom Hause Tobia hinaus vor dem Kasten.
³⁷ Er ließ hierauf denselben reinigen, und an dessen
 Statt des Tempels Geräthe in selbigen Kasten le-
 gen. ³⁸ So sorgte er auch, daß den Leviten ihr gebüh- ^{vers}
 render Theil entrichtet wurde, ³⁹ welches ihnen zeit- ¹⁰⁻¹⁴
 hero von dem Volke betrieglich war vorenthalten
 worden, ⁴⁰ daher sie sich genöthiget sahen, mit Ver-
 nachlässigung ihrer Amtsgeschäfte den Ackerbau ob-
 zuliegen. ⁴¹ Er hielt auch scharf über die Heiligung ^{vers}
 des Sabbaths, ⁴² und bestrafte diejenigen, so frem- ¹⁵⁻²²
 de Weiber genommen hatten. ⁴³ Zuletzt be- ^{v. 23.}
 schließt er seine Geschichte mit dem vortreflichen
 Geuszer: Gedenke meiner, mein Gott! im besten. ^{v. 31.}

33. Wer war Tobia?

34. Was hatte diesem Eliasib machen lassen?

35. Wusste denn Nehemia um diese Sache?

36. Was that Nehemia, da er solches erfuhr?

37. Was machte er mit dem Kasten?

38. Was that er sodann?

39. War dieses zeithero nicht geschehen?

40. Was mußten daher die Leviten thun?

41. Was that er weiter?

42. Was that er endlich?

43. Mit welchem Gebete beschließt denn Nehemia seine Ge-
 schichte?

Nützliche Lehren.

1. Es ist allerdings unserer Schuldigkeit gemäß, daß man sich die
 Noth seiner Glaubensgenossen zu Herzen gehen lasse.

Dieses that Nehemia.

2. Wenn man bey großen Herren etwas zu suchen hat, muß man sein eine bequeme Zeit erwählen.

Dieses that Nehemia, welcher den König um Erlaubniß, verreisen zu dürfen, eben damals bat, als er beym Wein gutes Muthes war.

3. Frömmigkeit schließt Klugheit nicht aus.

Hätte Nehemia bloß beten, und nicht zugleich auf seiner Huth seyn wollen, so würde er schwerlich für seinen Feinden sicher gewesen seyn.

4. Vorgesetzte müssen ihren Untergebenen ein gutes Exempel geben.

Dieses that Nehemia, und ermahnete nicht nur die Wohlhabenden zur Mildbährigkeit gegen die Armen, sondern er übte diese Tugend auch zusehrst selbst aus.

Gottselige Gedanken.

Dem Nehemia fehlt zu seinem größten Glück
An Artabasaba Hof nichts, als der Brüder Heil,
Die seines Glaubens sind: ihr widriges Geschick
Entfernet ihn vom Glanz des Hofes in der Eil.
Nie wird ein weltlich Glück mein Herz zufrieden stellen,
Wenn noch von Thränen naß des Nächsten Augen schwellen.

